Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.08.1934 (Nr. 213)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72 — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz
NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 213 / 3. Vierteljahr — **Sonnabend, 4. August** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Vorbereitungen für die Beisetzung

Neudeck, 3. August.

Langsam verrinnen die Stunden um das stille Gutshaus von Neudeck. Es ist wie eine letzte Spanne der Einkehr und des Abschiednehmens von dem heroischen Schlußakt, der sich am nächsten Dienstag auf dem Schlachtfelde von Tannenberg vollziehen wird.

Im Haus Neudeck haben bereits am Freitag früh die für die Vorbereitung der feierlichen Ueberführung nach dem Tannenbergdenkmal notwendigen Besprechungen begonnen. Soweit bisher verlautet, wird die Ueberführung des toten Feldmarschalls von Neudeck nach dem Tannenbergdenkmal in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgen. Um Mitternacht soll der Trauerzug unter militärischem Geleit und mit Fackelträgern Haus Neudeck verlassen. In den Morgenstunden des Dienstag wird der Zug am Tannenbergdenkmal bei Hohenstein eintreffen. Die Leiche Hindenburgs dürfte dann zunächst im sogenannten Feldherrnturm des Tannenbergdenkmals aufgebahrt werden.

In Freystadt hat im Zusammenhang mit diesen Vorbereitungen der Verkehr der verschiedenen Dienstwagen zugenommen. Daneben sieht man Persönlichkeiten durchfahren, die dem Haus Neudeck besonders eng verbunden waren und daher von dem toten Feldmarschall in seinem Haus Abschied nehmen wollen. Zu diesen zählt u. a. der deutsche Kronprinz, der sich Freitag früh in Begleitung des greisen Kammerherrn von Oldenburg-Januschau nach Haus Neudeck begab.

Inmitten dieses Verkehrs sieht man gelegentlich eine Gruppe von vier Reichswehroffizieren, deren Züge von tiefem, ernstem Erleben gezeichnet sind: Es sind Offiziere, die von der Totenwacht an der Bahre des Feldmarschalls zurückkehren, Hauptleute aus den verschiedenen ostpreußischen Standorten lösen sich in diesen letzten Ehrendienst für den größten deutschen Soldaten ab.

*

Feierliche Trauergottesdienste am Sonntag

Berlin, 3. August.

Der Reichsbischof hat folgende Anordnung erlassen: Zum Gedächtnis des in die Ewigkeit heimgegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg ordne ich einen feierlichen Gottesdienst der Treuer in allen evangelischen Kirchen Deutschlands an. Der Gottesdienst findet Sonntag, 5. August, zu ortsüblicher Zeit statt.

Der offizielle Trauergottesdienst der Deutschen Evangelischen Kirche für den heimgegangenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall findet am kommenden Sonntag, dem 5. August, im Berliner Dom statt. Die Mitglieder der Reichs-, Staats- und Städtischen Behörden sind zu diesem Gottesdienst eingeladen worden. Der Reichsbischof wird diesen Gottesdienst persönlich halten.

Am Dienstag eine Minute Verkehrsstille und Arbeitsruhe

Berlin, 3. August.

Zu Ehren unseres toten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg werden am Dienstag, 7. August, um 11.45 Uhr, der gesamte Verkehr und alle Arbeitsstätten im deutschen Reiche eine Minute ruhen. Die Kirchenglocken läuten von 11.45 bis 12 Uhr Trauergeläut.

Die Durchführung der Volksabstimmung

Auslegung der Stimmlisten am 11. und 12. August

Berlin, 3. August.

Für die Durchführung der Volksabstimmung finden die genannten Bestimmungen Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung vom 12. November 1933 galten, insbesondere auch die bekannten Bestimmungen über das Abstimmungsrecht der in Deutschland sich aufhaltenden Auslandsdeutschen, über die Wahl auf hoher See, über die Stimmabgabe auf Bahnhöfen und die Beteiligung der Insassen von Arbeitsdienstlagern.

Nachdem der Termin für die Volksabstimmung auf Sonntag, den 19. August 1934 festgesetzt ist, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmdaten am 11. und 12. August 1934 auszulegen sind. Die Landesregierungen sind durch Funkspruch ersucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden auf schnellstem Wege mit Weisung zu versehen.

*

Jedem deutschen Volksgenossen soll die Teilnahme an der bevorstehenden Abstimmung erleichtert werden.

Wer sich am Abstimmungstag (19. August) auf Reisen befindet, kann sich einen Stimmschein besorgen. Der Antrag ist alsbald an die Gemeindebehörde (Wahlamt) des ständigen Wohnsitzes zu richten, wo der Stimmberechtigte in der Stimmliste geführt wird.

Gang durch das Sterbehaus in Neudeck

Neudeck, 3. August.

Am Freitagnachmittag wurde den in Freystadt anwesenden Vertretern der deutschen und ausländischen Presse Gelegenheit gegeben, Haus Neudeck und das Sterbezimmer Hindenburgs zu besichtigen. Die Führung durch das Haus hatte der zweite Adjutant des Reichspräsidenten, Rittmeister von der Schulenburg, übernommen.

Das schöne und doch so schlichte Gutshaus von Neudeck atmet in allen Räumen den Geist des großen Toten. Wir Deutsche durchschreiten diese Räume im Banne einer Ergriffenheit, die uns das, was uns um uns ist, weniger beobachten als fühlen läßt. Hindenburg ist die schon mythische Verkörperung von alter deutscher Geschichte und damit unseres Schicksals und des unserer Eltern und Kinder. In diesem Hause aber ist fast jeder Gegenstand ein lebendiges Zeugnis dieses gewaltigen Lebens. Die Ausländer sehen das alles aus größerem Abstand. Aber auch sie empfinden im Sterbehaus Hindenburgs vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben eine Ahnung von dem deutschen Schicksal und seiner ganzen stolzen und tragischen Größe.

Da steht neben dem Schreibtisch des Feldmarschalls unter einer Glasglocke der Helm von Königgrätz mit den Spuren der Schrappnellkugeln, die den jungen Leutnant von Beneckendorff und von Hindenburg verwundeten. Eine dieser Schrappnellkugeln liegt jetzt auf dem Totenbett des Feldmarschalls. An der Wandseite steht man u. a. wertvollen und inhaltsreichen Andenken einer Ehrensäbel, den die japanische Regierung kurznach Beendigung des Weltkrieges dem Feldmarschall zum Dank für seine ritterliche Kampfesweise überreichen ließ. Im gleichen Raume liegt ein Teppich, der in anderer Weise Zeugnis ablegt für Hindenburgs tapfere soldatische Haltung: Im Jahre 1922 wurde dieser Teppich von den Kugeln eines Einbrechers getroffen. Der damals schon 72jährige Feldmarschall war dem Einbrecher unerschrocken entgegengetreten und hatte ihm die Pistole aus der Hand geschlagen.

Daneben sieht man u. a. militärische Erinnerungsstücke und zahlreiche kostbare Ehrenbürgerbriefe. Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Königsberg befindet sich in einer wundervollen Rolle, die aus dem Gold der ostpreußischen Küste, aus Bernstein, kunstvoll gearbeitet ist.

An den Wänden hängen Bilder von Preußen-Deutschlands großer Geschichte. Ahnenbilder künden von der Geschlechterfolge dieser Familie, die aus Ostpreußens heiliger Erde den Feldmarschall der Deutschen gebar. In der Halle ein Bild aus dem großen Krieg: Im Trichterfeld vorstürmende Infanterie. Dieses Bild ist das Geschenk der ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 147, dessen Inhaber der Feldmarschall war.

Ueber all dem liegt aber nichts von der Totenstimmung eines Museums. So lebendig ersteht hier von dem Feldmarschall das deutsche Schicksal, als müsse eine Tür aufgehen und der Feldmarschall, der diese Gegenstände mit dem lebendigen Erleben erfüllt, müsse wieder durch die Räume schreiten. Nur die Eichenkränze auf den hohen Lehnstühlen, die der Feldmarschall im Arbeitszimmer und in der Halle regelmäßig benutzte, erinnern daran, daß der greise Held nebenan auf der Bahre liegt — wenn auch seine Gestalt als Mythos schon heute lebendig ward für alle Zeiten.

Wir stehen im Vorzimmer des Sterbezimmers. Es ist ein ziemlich kleiner Raum, in dem wir eingeln an Hindenburgs Totenbett vorübergehen. Ein Bild von so monumentaler Größe erschüttert uns, daß der Eindruck dieser kurzen Sekunden bis ans Lebensende unvergeßlich vor unserem geistigen Auge bleiben wird. Menschliche Trauer tritt an diesem Sterbebett hinter immer größerem zurück: Der Feldmarschall liegt noch so auf seinem Bett, wie er entschlief. Der Oberkörper ist hochgebettet. Ueber den weißen Laken erhebt sich das von unsäglichem Frieden verklärte Antlitz. Keinen Zerfall zeigen die Züge des fast 87jährigen Helden, sondern eine Größe, die im Tode noch monumentaler wirkt als im Leben. Am Kopf- und Fußende des Totenbettes halten unbeweglich zwei Offiziere des Reichsheeres die Totenwacht.

Ein Gang durch den Park von Neudeck an dem Lieblingsplätzchen des Gutsherrn vorbei führt zu dem kleinen Friedhof, der die Ahnen des großen Feldmarschalls mit den verstorbenen Bewohnern des Dorfes Neudeck vereint. Hier schlafen auch Hindenburgs Eltern den ewigen Schlaf. Es ist Ostpreußens heilige Bauernerde, aus der sie alle ihre Kraft für Deutschland gewannen, vom Feldmarschall bis zum Knecht hinterm Pflug. Es ist die gleiche Erde, auf der Hindenburg seine siegreichen Schlachten schlug, auf der er als Reichspräsident und Gutsherr für Deutschland und seine engere Heimat wirkte. Es ist die gleiche Erde, in der der Feldmarschall zur Erdenruhe gebettet werden wird, damit sein Geist über diesem Lande und über Deutschland wache.

Wo Hindenburg ruhen wird

Hohenstein (Ostpreußen), 3. August.

Das Städtchen Hohenstein, in dessen Nähe sich das Tannenbergdenkmal befindet, steht bereits ganz im Zeichen der Ueberführung und Beisetzung des toten Feldmarschalls im Tannenbergdenkmal. In Hohenstein selbst sind bereits Beamte der Ministerien eingetroffen, die die Vorbereitungen für die große Trauerfeier im Tannenbergdenkmal treffen. Telefonleitungen werden gezogen, An- und Abmarschstraßen festgelegt. Die Gesichter der Menschen sind ernst. Gerade die Einwohner der Orte des Schlachtfeldes von Tannenberg fühlen sich dem Generalfeldmarschall besonders verbunden, denn auf ihrem unmittelbaren Heimatboden hat er die entscheidende Schlacht an der Ostfront geschlagen und Deutschland damals vor der russischen Invasion bewahrt.

Wuchtig ragen die acht Türme des Tannenbergdenkmals in den Himmel. Von seinen Zinnen übersieht man fast das ganze weite Schlachtfeld. Fern im Süden sieht man den großen Friedhof von Wapkiß, wohl den größten Heldenfriedhof Ostpreußens, wo zehntausend Soldaten die letzte Ruhe gefunden haben. Man sieht bis zu den Kernsdorfer Höhen, sieht bis zum Orte Tannenberg, wo ein Gedenkstein an die erste Tannenbergschlacht von 1410 erinnert.

An den Straßen hier und da noch Einzelgräber und Massengräber, Soldaten, die man an der Stätte ihres Todes begrub. Auf den Kreuzen verwitterte Helme, in schwarzer Schrift schmucklos Name und Truppenteil. Rechts vor dem Tannenbergdenkmal wiederum Einzelgräber, dann das Denkmal des ostpreußischen Infanterie-Regiments 147, des Hindenburg-Regiments: Ein aus Granit gehauener Löwe. Wenn man in der Einfahrt zum Denkmal in diesem Herbergsturm steht, dann hat man vor sich den weiten Innenhof mit den sieben anderen Türmen.

In dem Turm gegenüber befinden sich ebenfalls Räume der Jugendherberge, in der Mitte aber ragt steil und schlank ein riesiges Kreuz empor zum Gedenken an die Gefallenen der Tannenbergschlacht. Im Sockel des Kreuzes ruht ein unbekannter deutscher Soldat, der vorher an der Straße begraben war und den man hierher brachte und in die geweihte Erde des Denkmalhofes bettete: Ein Symbol für alle gefallenen Helden des Weltkrieges.

In dem riesigen Ahnenturm kündigen die Fahnen ostpreußischer Regimenter von unvergleichlichen Heldentaten. Zerschlissen, zerfetzt, pulvergeschwärzt sind diese Fahnen, goldgestickte Reichsadler, eiserne Kreuze, rot und blau, so schimmert es von oben herab. Der Ostpreußenturm ist ein geradliges Heimatmuseum, und dann der Feldherrnturm, der ursprünglich eine Kolossalstatue des Generalfeldmarschalls enthalten sollte, und in dem nun die sterblichen Ueberreste des Siegers von Tannenberg beigesetzt werden.

Generalfeldmarschall von Hindenburg war es, der diesem Denkmal am 18. September 1927 die Weihe gegeben hat. „Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Ueberlebenden zur ernsten Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung." Das war der Spruch, mit dem er die Weihe vornahm. Er hat Geltung behalten auch für diese Tage und hat doppelt Inhalt in der künftigen Zeit, denn eine ernste Mahnung und eine Verpflichtung zur Nacheiferung wird uns immer das Gedenken an den größten Führer seines Volkes, Paul von Hindenburg, sein.

Hier am Tannenbergdenkmal war es auch, wo bei der Einweihung Generalfeldmarschall von Hindenburg als Reichspräsident eine offizielle Erklärung gegen die Kriegsschuldlüge abgab, die geradezu sensationell in der Welt wirkte.

„Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück! Nicht Neid, Haß oder Eroberungslust gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg ist vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern des ganzen Volkes verbundene Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinem Herzen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen."

Wir denken noch an jenen 27. August 1933, als Generalfeldmarschall von Hindenburg zum letzten Male im Tannenbergdenkmal weilte. Damals stattete der preußische Staat, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten Hermann Göring, dem Sieger von Tannenberg, dem Retter des Vaterlandes seinen Dank dadurch ab, daß er ihm das einst aus hindenburgischem Besitz an den preußischen Staat übergegangene Gut Langenau in dem Preußenwalde, einem der schönsten Wälder Ostpreußens, wieder übereignete. „Der Alte vom Preußenwald", so nannte der ostpreußische Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch den Feldmarschall. „Der Alte vom Preußenwald", unter dieser Bezeichnung wird er in der ostpreußischen Landschaft immer lebendig bleiben.

Die Totenmaske

Berlin, 3. August.

Der bekannte Berliner Bildhauer Professor Joseph Thorak, der Schöpfer der letzten nach dem Leben geschaffenen Büste des Herrn Reichspräsidenten, hat am Donnerstagabend die Totenmaske des Verewigten abgenommen.

Die Anteilnahme des Auslandes

Oesterreich

Wien, 3. August.

Die gesamt Wiener Presse bringt in großer Aufmachung die Beileidskundgebung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Presse widmet dem verstorbenen Generalfeldmarschall ausnahmslos Worte höchster Anerkennung. Sämtliche Blätter bringen eingehende Darstellungen des Lebenslaufs des Reichspräsidenten, sowie die bei der deutschen Regierung eingegangenen Beileidskundgebungen. Die amtliche „Wiener Zeitung" schreibt, ein hohes Symbol des deutschen Volkes sei gefallen. Hindenburg habe das wohlverdiente Ansehen, der Stolz des deutschen Volkes zu sein. Oesterreich schließe sich der Trauer an, denn auch für Oesterreich sei der Generalfeldmarschall und reichspräsident eine Idealerscheinung gewesen, die Liebe, Zuneigung und Bewunderung im höchsten Grade hervorgerufen habe. Die „Reichspost" schreibt, mit Hindenburg sei ein Mann dahingegangen, dem auch die einstigen Gegner Deutschlands vorbehaltlos Hochschätzung entgegenbrachten. Oesterreich betrauere in dem Verewigten den Waffengefährten der schweren Kriegszeit, eine der kraftvollsten Persönlichkeiten der jüngste deutschen Vergangenheit, einen Mann besten altpreußischen Schlages, der sich in Zeiten härtester Prüfungen als ein aufrichtiger Freund Oesterreich erwiesen habe. Die „Neue Freie Presse" schreibt, der Tod Hindenburgs habe in der ganzen Welt ehrfurchtsvolle Trauer ausgelöst. In ihm verkörperte sich das Preußentum in seiner besten Form.

Spanien

Madrid, 3. August.

Die Zeitung „Sol" schreibt zum Hinscheiden Hindenburgs, er war der Fels und der Mittelsmann, indem das ewige Deutschland wiedergeboren wurde, um sein eigenes Wesen zurück zu erobern. Die Zeitung „ABC" schreibt: Deutschland verert seinen großen Soldaten wenige Tage nachdem Frankreich einen als Kolonisator ebenfalls sehr Tüchtigen verlor. Hindenburg geht jetzt in die Geschichte ein. Sein strahlender Name stützt sich auf die begeisterte Bewunderung der Masse di deutschen Nation. Ihm folgt ein langer Zug von Erinnerungen an große, heroische Taten und an große Opfer im Dienst am Vaterland. — Die Zeitung „Debate" schreibt: Hindenburg war ein unparteiischer Reichspräsident, aber keine pawe Figur. In die Politik hat er mit Erfolg od mit sicherem Blick eingegriffen.

Ungarn

Budapest, 3. August

Nach Bekanntwerden des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg widmet die gesamte Presse der ungarischen Hauptstadt dem Verstorbenen seitenlange Nachrufe, in denen mit besonder Wärme des großen deutschen Schlachtenlenkers und späteren Lenkers des deutschen Schicksals gedacht wird. Die Presse befaßt sich gleichzeitig mit der Vereinigung der beiden höchsten Staatsämter in der Hand des Führers Adolf Hitler. Vornehmlich die der ungarischen Regierung nahestehenden Blätter stellen fest, daß diese Lösung nicht nur vorauszusehen war, sondern auch unzweifelhaft die einzige richtige ist. Das Regierungsblatt „Flügetlensesg" gibt der Ueberzeugung Ausdruc, daß die Friedenspolitik des verstorbenen Reichspräsidenten dadurch, daß die Führung des Deutschen Reiches nun gänzlich in den Händen Adolf Hitlers liegt, nicht nur ihre Fortsetzung finden wird, sondern für die ganze Welt eine über jeden Zweifel erhabene Garantie des deutschen Friedenswillens bedeutet. In den ungarischen Regierungskreisen ist die Lösung der Reichspräsidentschaftsfrage mit ganz besonderer Genugtuung aufgenommen worden.

Dänemark

Kopenhagen, 3. August.

Die Morgenblätter füllen Spalten über Spalten mit Berichten über die letzten Stunden des Reichspräsidenten, den Eindruck der Trauerbotschaft in Deutschland, die Uebernahme des Reichspräsidiums durch den Führer und Reichskanzler usw. In ausführlichen Betrachtungen wird die Person des Verstorbenen gewürdigt und besonders auf Hindenburg als das Symbol von Pflichttreue und Charakterstärke hingewiesen. In der „Politiken" wird in diesem Zusammenhang u. a. festgestellt, daß wohl niemals einem verstorbenen Monarchen größere Ehren erwiesen worden seien wie jetzt Deutschlands altem Präsidenten. Die Leitartikel der Blätter beschäftigen sich in erster Linie mit der Uebernahme des Reichspräsidiums durch den Führer und Reichskanzler. Die konservative „Dagens Nyheder"

Polen

Warschau, 3. August.

Zum Ableben des Reichspräsidenten von Hindenburg äußert sich die polnische Presse in zahlreichen Leitartikeln. Die halbamtliche „Gazeta Polska" schreibt, der verstorbene Generalfeldmarschall habe seit zwanzig Jahren das Schicksal des deutschen Volkes wie der getreue Ekkehard gelenkt. Niemals habe er den Glauben an sein Volk verloren. Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny" sagt, das Leben Hindenburgs war hart und soldatisch bis zum letzten Augenblick. Er blieb seinem Wort immer treu. Der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" bezeichnet Hindenburg als die größte Gestalt und den Führer des Deutschlands von gestern, dessen Name mit der deutschen Geschichte immer aufs engste verbunden bleibe. Auch die übrigen Blätter widmen dem Feldmarschall als Heerführer und Staatsmann sehr viel Raum.

Italien

Der Oberzeremonienmeister des königlichen Hofes, Graf Santelia, begab sich am Freitag vormittag in die deutsche Botschaft, um Botschafter von Hassell das Beileid des Königs von Italien zum Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg auszusprechen.

Gedenkfeiern in den Schulen

Berlin, 3. August.

Reichserziehungsminister Rust gibt infolge der Kürze der Zeit folgenden Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Landesregierungen und die nachgeordneten Behörden nur auf diesem Wege bekannt:

Ich bitte, für das gesamte Reichsgebiet folgendes anzuordnen:

Am Montag, dem 6. August, fällt der Unterricht in sämtlichen Schulen des Reichsgebiets ab 12 Uhr aus. Die Schulkinder sind zu sammeln, um die Uebertragung der Trauerfeier des Reichstages, die um 12 Uhr im Reichstag beginnt, mit anzuhören. Auf dieser Trauerkundgebung spricht der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Seine Rede wird von Trauermusik umrahmt.

Am Tage der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, (7. August 1934) fällt der Unterricht in sämtlichen Schulen Deutschlands aus.

An diesem Tage ist in jeder Schule eine würdevolle Trauerfeier zu veranstalten, die so einzurichten ist, daß die Kinder die Uebertragung der großen nationalen Trauerfeier am Tannenberg-Nationaldenkmal am 7. August um 11 Uhr hören können. Die Trauerfeier hat folgendes Programm: Trauermarsch aus der Eroica von Ludwig van Beethoven, Ansprache des evangelischen Feldbischofs der Reichswehr, Choral: Ein' feste Burg ist unser Gott, Traueransprache des Führers, gemeinsames Lied: Ich hatt' einen Kameraden, Ueberführung des Sarges in den Feldherrnturm des Tannenberg-Denkmals unter dem Spiel der beiden Nationalhymnen.

Hausenten können zu Wildenten werden

Um die Frage, inwieweit man an einem Winterabend zahme von wilden Enten im Freien unterscheiden könne, drehte sich eine Verhandlung des Schöffengerichts in Emden. Jäger aus der Umgebung Emdens stießen auf der Suche nach wildernden Hunden in der Dämmerung des 4. Dezember v. J. auf eine Schar Enten. Einer gab zwei Schüsse ab und erlegte damit 16 Tiere. Später ergab sich, daß die Enten einem Landwirt gehörten, dessen Grundstück fast vier Kilometer von dem Gewässer entfernt ist, auf dem die Enten getroffen wurden. Der Landwirt erklärte die Entfernung der Enten von dem Hause damit, daß die Tiere vor dem steifen Ostwind Schutz gesucht hätten und dabei immer weiter vom Hause abgekommen seien. In der Verhandlung wurde von Sachverständigen ausgeführt, daß es sehr schwierig ist, wilde Enten von solchen zu unterscheiden, die lange im Freien leben. Wenn die zahme Ente nämlich längere Zeit das bequeme Leben des Haustieres aufgegeben hat, so nimmt sie nach und nach die Lebensgewohnheiten der Wildenten an und gleicht sich ihnen sogar durch einen Wechsel der Farbe des Federkleides an. Als dem Jäger bekanntgeworden war, daß ein Dritter Besitzrecht an den Enten geltend machte, bezahlte er dem Landwirt den verlangten Preis. Da aber schon Anzeige erstattet war, nahm die Sache ihren Lauf und die Jäger wurden wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht angeklagt. Auf Grund der Beweisaufnahme mußte der Staatsanwalt jedoch Freisprechung beantragen, da bei den geringen Unterscheidungsmerkmalen zwischen Wildenten und verwilderten Hausenten den Jägern keine Schuld nachzuweisen war, zumal sie sich auf einem Jagdgelände befunden hatten, das einem von ihrer Gesellschaft gehörte. Das Gericht kam entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zum Freispruch der Angeklagten.

Brieftauben-Wettflug

Der Gau Bremen mit den angeschlossenen Reisevereinigungen Oldenburg, Delmenhorst, Blumenthal-Vegesack, Verden, Brake, Wesermünde, Leer und Emden sandte am 28. Juli 936 Reisebrieftauben an den Aufsatzort Rosenheim, 700 Kilometer. Die Tauben wurden am 28. Juli, 6.45 Uhr vormittags bei Nordwestwind und bedecktem Himmel in Freiheit gesetzt. Die Strecke von 700 Kilometer wurde in 10½ Stunden von der ersten Taube zurückgelegt. Bewundernswert ist diese Leistung, weil die Tauben stark gegen Wind und schon auf halber Strecke förmlich gegen Sturm zu kämpfen hatten und ein Gewitter nach dem andern umfliegen mußten. Am Aufsatztage konnten daher nur 60 Tauben die Heimat erreichen. Die Preise waren am zweiten Tage morgens 10 Uhr vergriffen. Jedoch ist mit einem großen Verlust guter Tauben zu rechnen.

Die Goldene Verbandsmedaille von dem Wettflug Ingolstadt auf fünf vorher bezeichnete Tauben errang Herr John, Bremen, Verein „Frei weg".

Den J.-F.-Schröder-Pokal auf drei mit P. bezeichneten Tauben errang Herr Randermann, Hemelingen, Verein „Brieftaube".

Den J.-F.-Schröder-Gedächtnispreis auf drei mit Sch. bezeichneten Tauben errang Herr Randermann, Hemelingen, Verein „Brieftaube".

Den Hansa-Preis auf drei mit H. bezeichneten Tauben errang Herr Randermann, Hemelingen, Verein „Brieftaube".

Den Jensen-Preis auf drei mit J. bezeichneten Tauben errang ebenfalls Herr Randermann, Hemelingen, Verein „Brieftaube".

Alte Wetter- und Bauernregeln für den August

Es gibt eine Reihe von Bauernregeln für den August, die auf Grund bestimmter Anzeichen das Wetter für die nächsten Tage, für den Herbst, ja sogar für den Winter voraussagen. Einige von ihnen lauten: Nordwinde im August bringen beständiges Wetter. — Wenn die Füchse kohen (d. h. wenn die Wälder dünsten), gibt es noch mehr Regen. — Wenns im August stark tauen tut, bleibt gewöhnlich auch das Wetter gut. — Sind Lorenz und Barthel schön, ein guter Herbst ist vorauszusehen. — Gewitter um Bartholomäi bringen Hagel und Schnee. — Wie der Bartholomätag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Ist es in den ersten Wochen heiß, bleibt der Winter lange weiß. — Andere Bauernregeln beziehen sich auf das Gedeihen, auf das Wachstum und auf die Feldarbeit: Was der August nicht kocht, wird der September nicht braten. — Der Barthelmann hängt dem Hopfen die Dolden an. — Nach Laurenzi wächst das Holz nicht mehr. — Is dicker die Regentropfen im August, desto dünner der Wein. — Der Lenzl salzt, der Barthel schmalz's (gemeint sind die Kartoffeln). — Geraten die Haselnüß, so gibt es meist auch viel Eicheln. — Wer im Heuet (Juli) nicht gabelt, im Ernting (August) nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, sieh zu, wie's ihm im Winter geht.

Parteiamtl. Mitteilungen

N·S·D·A·P BREMEN

Ortsgruppe Walle, PO. und NSBO. Die Einweihungsfeier der neuen Geschäftsstellen am Sonntag, den 5. August, vormittags, und der Deutsche Abend fallen aus. Der neue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Die im Vorverkauf bereits erstandenen Programme behalten Gültigkeit.

Ortsgruppe Walle. Heute Antreten der PO.-Leiter (PO., NSBO., NS.-Hago) vor der früheren Geschäftsstelle Dorumstraße um 11.15 Uhr zwecks Einweihung der neuen Geschäftsstelle Waller Heerstraße 59.

Ortsgruppe Herdentor. Sitzung sämtlicher pol. Leiter, sowie Amtswalter der Gliederungen, der Ortsgruppe Herdentor in der Aula der Realschule Doventor, am Montag, dem 6. August 1934, 20.30 Uhr. Da sehr wichtige Rundschreiben bekanntzugeben sind, ist das Erscheinen sämtlicher PO.-Leiter und Amtswalter unbedingt Pflicht.

Sämtliche Teilnehmer an der Nürnbergfahrt werden gebeten am Montag, 6. August, 20.30 Uhr, in der Aula der Realschule am Doventor zu erscheinen. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

NSV. Ortsgruppe Steintor. Ausgabe der Zusatzmilchkarten findet am Sonnabend, 4. d. M., von 13 bis 15 Uhr in der Geschäftsstelle, Am Dobben 90, statt.

NS.-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Ostertor. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe befindet sich vom Montag, 6. August, ab in dem Hause Wasmerstraße 8. Die Sprechstunden sind bis auf weiteres unverändert Mittwoch nachmittags von 16 bis 17 Uhr.

Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung e. V., Ortsgruppe Bremen, Zellen Walle und Gröpelingen. Der Unterhaltungsabend am 4. August d. J. wird wegen des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Die bereits gelösten Karten behalten Gültigkeit. Der Tag, an dem die Veranstaltung stattfindet, wird noch bekanntgegeben.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Die Fahrt nach Rügen findet nicht statt

Wir verweisen die Teilnehmer auf die Fahrt vom 11. bis 19. August zum Allgäu. Betriebsführer, geht eurer Gefolgschaft die Möglichkeit, an dieser Fahrt teilzunehmen, indem ihr den Urlaub entsprechend bewilligt!

Vom 11.—19. August nach Bayern

Fahrpreis 35,50 RM. einschließlich Verpflegung und Unterbringung. Die Teilnehmer werden in den bekannten schönen Orten: Pfronten, Nesselwang, Wertach, Burgberg, Durach, Weitnau, Sibratshofen und Buchenberg untergebracht.

Vom 19.—26. August Rheinfahrt

Fahrpreis 32 RM. einschließlich Verpflegung und Unterkunft. Die Fahrt geht über Osnabrück, Münster, Duisburg, Köln, Bingerbrück, Bad Münster nach Neustadt. Dem Zug ist ein Speisewagen angehängt.

Achtung, 26. 8. Sonderfahrt nach Hamburg zum Boxkampf Schmeling—Neusel

Fahrpreis 8 RM. einschließlich Zutritt zum Ring. Verpflegung ist mitzubringen. Anmeldungen werden im Wilhelm-Decker-Haus, Zim. 314, entgegengenommen.

25. August bis 2. September Fahrt ins Riesengebirge

Fahrpreis 31,50 Mark einschließlich Verpflegung und Unterkunft. Die gastfreundlichen Orte in der Nähe von Hirschberg werden unsere Teilnehmer beherbergen und werden ihnen Gelegenheit geben, Rübezahls Reich kennenzulernen. Die Fahrt geht über Bremen, Stendal, Uelzen, Berlin, Kottbus nach Hirschberg.

Bekanntmachung!

Auf Grund des Traueverlasses der Reichsregierung, Absatz 4, wird die Abendveranstaltung für den Deutschen Arbeiter im Artoria am 5. Aug. der Ortsgruppe Schwachhausen und Hastedt um eine Woche verschoben. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Uhde,
Kreiswart

Anmeldungen für sämtliche Fahrten werden im Kreisamt Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, und bei den Ortswarten in den NSBO.-Dienststellen entgegengenommen.

Einzahlung des Fahrpreises hat nach Anmeldung bei der Bank der Deutschen Arbeit AG. Filiale Bremen, Ansgaritirchhof 11 auf das Reise-Konto 6151 der NSG. „Kraft durch Freude" zu erfolgen.

Gedenkgottesdienste in allen Kirchen

Der Herr Landesbischof hat angeordnet, daß heute um 21 Uhr anläßlich des Heimganges unseres verehrten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, Gedenkgottesdienste in allen Kirchen stattfinden.

Ferner ist für heute und für die folgenden Tage bis zur Beisetzung von 20—21 Uhr Glockengeläut zu Ehren des großen Toten angesetzt. Die Kirchen sind in den nächsten Tagen tunlichst den ganzen Tag über offenzuhalten. Für die Beflaggung der kirchlichen Gebäude gelten die entsprechenden Anordnungen des Reiches.

Die Evangelische Kirchenkanzlei.
Dr. Bornemann.

Reichsbankrat Dietrich Strubbe, Stellvertr. Vorstandsbeamter der Reichsbankhauptstelle Bremen, feiert heute, am 4. August, seinen 60. Geburtstag. Seit nahezu 30 Jahren amtiert Dietrich Strubbe in Bremen. Dieser getreue Eckart der Reichsbankhauptstelle genießt das unbeschränkte Vertrauen weitester Kreise der bremischen Wirtschaft, nicht zuletzt der Landwirtschaft, für die er stets ein besonders warmes Verständnis hatte. Der Beamtenschaft war er ein Vorbild in selbstloser Aufopferung im Dienst und unwandelbarer Pflichttreue, den jungen Kameraden ein treuer Berater in frohen und schlimmen Tagen. Möge diesem echt deutschen Manne seine segenbringende Schaffensfreudigkeit noch lange erhalten bleiben.

Auszeichnung eines Bremer Entwurfs bei einem Preisausschreiben

Beim Hochschulkreis Niedersachsen waren zahlreiche Entwürfe für das Plakat der Wanderausstellung „Erbgut und Rasse im deutschen Volk" eingegangen. Der Entwurf von Karl Hellmoldt in Bremen wurde vom Preisgericht mit 100 RM. ausgezeichnet.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Billige Feriensonntage für Bleikeller und Krypta-Museum. Da es Bremer geben soll, die den Bleikeller und die mittelalterlichen Kunstwerke des 1930 eingerichteten Ostkrypta-Museums im Dom noch nicht kennen, ist eine Gelegenheit zur Besichtigung am **Sonntagnachmittag** von 3—6 Uhr neu eingeführt worden. Außerdem sind für die Ferien-Sonntage im August die Eintrittspreise auf 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Kinder bis zu 14 Jahren **ermäßigt** worden. — Ferner wird daran erinnert, daß die neue **Aussichtswarte** des Südturmes werktags von 10—1 u. 3—6 Uhr zu besichtigen ist.

Bekanntmachung!

Durch Verfügung des Reichsschatzmeisters vom 17. Juli 1934 im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium ist außer der Sammlung zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für den Reichsparteitag 1934 die Hebung einer einmaligen Umlage von sämtlichen Mitgliedern der NSDAP. angeordnet.

Es wird erwartet, daß unsere nach dem 1. 4. 1933 eingetretenen Parteigenossen sich ganz besonders opferfreudig zeigen werden. Den Ortsgruppen ist zur Pflicht gemacht, eine festgesetzte Summe für die Marschteilnehmer aufzubringen.

gez. Pfeffermann, Gauschatzmeister

Achtung! Ortsgruppen-Betriebsobmänner und Ortsgruppen-Amtsleiter der NS-Hago

Die für Dienstag, den 7. August einberufene Kreistagung obenstehender Amtswalter fällt durch das Ableben unseres Reichspräsidenten aus.

Ein neuer Termin wird noch durch Dienstschreiben bekanntgegeben. Alle Amtswalter legen den Trauerflor an.

gez. Schwenk,
Kreis-Betriebszellen-Obmann und Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront
gez. v. Hagel,
Kreis-Amtsleiter der NS.-Hago

Im Namen des Volkes

Körperverletzung beim Friseur

Ein Friseur, der einer Frau während der Behandlung des Kopfes die Haare verbrennt, begeht eine Körperverletzung. Diese Entscheidung fällte das Amtsgericht gegen den Damenfriseur W. und gegen seine Frau, die zu Geldstrafen von 20 Mk. und 10 Mk. verurteilt wurden.

Die Verletzte, Frau Schr., wollte sich kurz vor Weihnachten Dauerwellen machen lassen. Sie ging deshalb zu dem Ehepaar W., die ihr Haar der entsprechenden Behandlung unterzogen. Während die Haare im Haarwickler saßen, fühlte Frau Schr. einen Schmerz an der Kopfhaut, sie dachte aber, es gehörte dazu und sagte daher nichts. Zu Hause fiel der Tochter das sonderbare Aussehen der Haare auf, sie schickte die Mutter wieder zu den Angeklagten, die der Frau Schr. Wasserwellen machten. Da auch dadurch das Haar nicht sein gesundes Aussehen erhielt, ging Frau Schr. zum Obermeister der Friseurinnung. Der fand Haar und Kopfhaut verbrannt und schickte die Frau zu einem Spezialisten zur genauen Feststellung des Schadens. Später erfolgte dann die Anzeige bei der Polizei.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß zunächst der Mann an den Dauerwellen arbeitete, dann wurde er abgerufen und seine Frau leitete das Einbrennen der Dauerwellen. Möglicherweise ist durch die Ablösung des Mannes das Unglück passiert, von dem der Sachverständige behauptete, daß es eigentlich nicht hätte vorkommen dürfen. Es müsse bei der Anfertigung von Dauerwellen außerordentlich vorsichtig gearbeitet werden.

Das Gericht sah in der Fahrlässigkeit der Angeklagten eine Körperverletzung und erkannte auf die genannte Strafe.

Delikte um ein Auto

Der 17 mal vorbestrafte Ernst G. stand wieder einmal vor dem Gericht. Das ist für ein Lebensalter von 29 Jahren reichlich viel. Wenn G. trotzdem immer wieder milde Richter fand, so deshalb, weil viele seiner Taten Dummejungenstreiche sind, die zudem ohne Vorsatz, im Rausch begangen wurden. Dazu hat der Angeklagte eine Leidenschaft, er fährt gern Auto. Ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, nimmt er jede Gelegenheit wahr, mit einem Wagen durch die Gegend zu fahren. Und das brachte ihn diesmal auf die Anklagebank.

G. hält gelegentlich in einer Autovermietung. Als eines Tages ein Wagen bestellt wurde, beauftragte ihn der Inhaber des Geschäfts, den Wagen zu dem Besteller zu bringen. Als er sich nicht wieder sehen ließ und der Wagen auch nicht wieder zurückgebracht wurde, schöpfte man Verdacht und ging auf die Suche. Drei Wochen später, am 24. Mai, wurde der Wagen mit einem Achsenbruch in der Ausgaritorstraße aufgefunden. Der Angeklagte leugnete, als man ihn festnahm, nicht ab, daß er es war, der den Wagen reparaturreif fuhr, er hatte sogar seiner Werkstatt telephoniert, daß der Wagen abgeholt werden sollte, aber er wollte ihn nicht gestohlen haben. Er habe in der Kneipe gesessen, dort hätten ihn zwei Herren und eine Dame gebeten, den Wagen zur Garage zu fahren. Für seine Behauptung wollte G. den Mitbietenden führen, der aber mißlang. Es traten nämlich Zeugen auf, die G. stark belasteten.

Eine weitere Tat lag zeitlich vor den Delikten um das Auto. G. hatte sich in Borgfeld ein Rad geliehen, das er am anderen Tag, um seine Miete zu bezahlen, verkaufte.

Wegen schweren Diebstahls im Rückfall, wegen Unterschlagung und wegen Fahrens ohne Führerschein beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 7 Monate Gefängnis.

Betrunken in der Weser

Am Hastedter Bulten, in der Nähe des Weserwehrs, rief am Donnerstagabend inmitten der Weser ein junger Mann um Hilfe. Der Ertrinkende wurde von einem beherzten Kleingärtner, der mit voller Bekleidung in die Weser sprang, gerettet. Hinzugeeilte Rettungsschwimmer der Rettungswache Buhrfeld der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft halfen dem Kleingärtner bei der Bergung des Ertrinkenden. Der Gerettete, der in stark angeheitertem Zustande war, wurde mittels Krankenwagens ins Krankenhaus transportiert. Wie der Betrunkene, dazu noch bekleidet, mitten in die Weser gelangte, konnte nicht festgestellt werden.

Konzert der SA.-Schalmeienkapelle „Horst-Wessel"

Das Konzert der Berliner Schalmeienkapelle „Horst-Wessel" wird auf Sonntag, 19. August, verlegt. Das Konzert findet an dem angebenen Tage bestimmt statt. Die Programme behalten ihre Gültigkeit. Karten sind zu haben bei: Löbe, Ostertorsteinweg 69, Zigarrenhaus Riemener, Ausgaritorstraße, und bei allen Dienststellen und Amtswaltern der PO., NSBO., NS.-Hago.

„Hier erzählen alte Bremer!"

Erinnerungen aus dem Bremer Volksleben der letzten 40 Jahre

Wir setzen unsere Artikelserie „Hier erzählen alte Bremer" fort und fordern unseren Leserkreis auf, sich recht rege an dieser Artikelserie zu beteiligen. Die Leser selber werden Richter sein. Die Namen der Einsender, die mit ihren Arbeiten den größten Anklang finden, werden wir bekanntgeben. Darum arbeitet jeder alte Bremer mit. Wir bitten unsere Leser, uns schriftlich mitzuteilen, welcher Artikel am meisten gefallen hat. In den Artikeln werden wir möglichst wenig Aenderungen vornehmen, um ihnen ihre Ursprünglichkeit zu erhalten.

Lokal-Schriftleitung.

(2. Fortsetzung)

Bi disse Gelegenheit wär us aber nich entgahn, dat Vadder Gerdes achter de Gardienen kukelurde, up he nich en von de Raubies snappen kunn, aber de wärn all längst über alle Barge. Den nächsten Abend lag vör Mudder Hüffermanns Dör en Portmonnee. Vadder Schmedding, de immer noch sien Abendsnaps bi Mudder Hüffermanns nähmen dä, keem ut de Dör. Wat is dat, hät he woll dacht un bückt sick na den Fund. Aber he har de Rekning ohne Richard Schröder makt, de in Libbengang stunn un dat Portmonnee an't Twensfaden em vör de Näse wegtreken dä. Dat is ja Hexerei, un wedder bückt he sick. Dat Portmonnee springt aber wedder weg, nu is et ganz verswunnen, un Vadder Schmedding schüddelt sien grisen Kopp un krauelt sick in sien langen Vullbart. To Hus wurd he sien Froo aber woll vertellt hebben, dat et an Buntendorssteenweg spökt hät. Ok disse Streich makte us pörn Daser Spaß.

Dertied wär ok dat Footballspäln uptamen. Bi Kassens up'n Werder har de Footballklub Werder un Komet en Plak kregen. Jeden Sonndag wärn dar grode Wettspäle um de Meisterschaft. Ok en Rugby-Klub wär gründ, de Svort wär noch interessanter antokieken. Wat sög nu nöger, as dat wi an Buntendoor of en Footballklub grünn dän. Enen Football harn wi ja noch nich, aber bi den Tennisklub upn Werder wurde denn bi Gelegenheit mal en Gasball klaut un denn gung dat darför. Minsch, gung dat in de Straten darbi her, de Lüe stunn vör de Dörn und schüddelten de Köppe. „Wat sind dat doch für Raubies", seggt Mudder Fritsch to Mudder Garlich, un bums, slog ehr de Ball an Kopp. „Dat is doch sein to klimm, makt, dat ji hier wegkamt, dat ischa lebensgefährlich." So schimpte Mudder Fritsch, wat dat Tälg holn mull. So wull us den Ball wegnähmen, dat hulp, un for den Dag wärt vorbi. An nächsten Dag gung dat denn aber wedder um so slimmer. Hinnerk Bente, wat us Goalmann wär, har grade en Goal verhinnert un beförderte den Ball mit son eleganten Bagen in Mudder Schröder ehre Finsterschiewen. Wie jon Hekt käm se ut de Husdör un smeet mit de Schimpwör rum, wie de Straten-maker mit den Sand bien Sandschüffeln. „Ick hain Schutzmann, ji verdammten Bengels, ic will jo kriegen," un wat se pedden kunn, gung se hurtstracks nan Polizeibüro. De Ball wär futsch un uset Späl to Enn. Toerst wurden ja de Köppe tojamenstäken un beratslagt, wat to maken wär. De Fall wurde aber nich so slimm ansehn un bald makte de ganze Garde de Straten mit de dat Späl „Jäger un Tier mit Dörlooper" unsiker. En paar Dage später gung in langsamen Schritt Schutzmann Trüße dör de Straten un de Hauptattentäter bien Footballspäln trägen en Inladung nan Polizeibüro. Wat hulp dat all, wi mussen mal wedder mit Waahmeester Breul Bekanntschap maken. Aber Waahmeester Breul, den kennen wi all, dat wär en goden Kirl, de dat ok in sien Jugend sicher nich anners makt hät. Wi trägen wedder en Verwies, blot dittmal wär he strenger.

De Halfstarken ut de Willigstraten, wie Burghard Fritsch, Albert Woltemut un Konsorten grün'n dertied den Footballklub „Diana". Minich, dat wär abern seinen Vereen. Bien Footballspäln harn se en witte Bozen an un dorto ene Bluse, half blau, half rot. Of Goalstangen, de haben mit en witte Litzen verbunn wärn, fehlden nich. Jeder von us, de, wenn mal en Späl up'n Werder wär, de Goalstangen dragen durf, smeet sick inne Bost, as wenn he wunners wat wär. Wie nun enes goden Dages de Kassierer mit de Kasse dörchbrennt wär, dar hett sick disse Vereen mit „Germania" verbunnen. Nu gung dat Sunndag för Sunndag nan Werder bi de Waterseitung, wo „Germania" en Plak trägen har. Emmal gegen „Werder", denn gegen „Komet" und denn gegen „Bremer Sportklub" wurde späl, aber meist träg „Germania" en an Bahnhof. Emmal wär ok en Späl in Bremerhaven-Lehe, wat darmals in Football all höger wär, as Bremen. De Bremerhavener kunnen de Buntendorschen aber wall nich to minnigen, wi se sick dat dacht harn un dar hätt dat verbunnene Arm und Beene gäben. Man verlelde sick darmals an Buntendoor, dat de Bremerhavener mit Glaskerben smäten har. Ob dat wahr wäsen is, lat ick darhennegeliett. Solange wi dat Fröhling, Sommer oder Hasft wär, gung dat ja mit dat Footballspäl, aber wenn de Winter käm, denn wurde doch wat anners herjöcht. In Spätharfst, wenn de Burn mit ehre Appeln, Zwetschen un Kartuffeln na Bremen kämen, denn gungen den- so Trupps den Buntendoorsteenweg rünner. Wär de Luft rein, denn gung dat mit son galanten Satz achtern upn Wagen. Dat Taschenmesser rutgefrägen, en Ratsch in dat Laken un den Sack un denn rinn in de Taschen. Darbi is dat nu mal passiert, dat de Mitlöpers en richtigst Bombardement up mi makten. Wärn nämlich de egenen Taschen vull, denn gung de Ueberschuß na achtern up de Straten, un de Mitlöpers füllden denn ehre Taschen. As Dank för mien Arbeit reepen se mi to: „Du Sau, us willt du de Kartuffeln gäben un du hätt di de Taschen vull Appels stoppt." Dat wär aber ungerecht. Wenn et möglich wäsen wär har ick jem ja übertügen kunnt, aber ick käm von Wagen runner, ick weet nich wie. De Bur har wat markt, un mit de Swöpen has me so richdig en dört Gesicht jagen. Hastenichgesehn, utgeneiht, dörn nächsten Gang upn Diek zup. De Angst wär överstahn. As wi us naher wedder tosamenfunnen, stellde sick eut, dat ick statt in Appel- in Kartuffelsack kumwöhlt har. Dar wär ja nu nicks mehr an to maken, dat nächste Mal schull bäter oppaßt wern, aber Enttäuschungen hätt dat immer wedger gäben. Jedesmal, wenn wi usen Magen nich mit Appeln oder Zwetschen füllen kunnen, denn gung dat in Rüten siene Stöckröben. Jeder ene dicke rutgelaken un denn wurde gabbert, bit de Magen vull wär. Of gungen wi denn wull henn na Töbelmann un hulpen de Köh un Swien fudern, dar gäf dat sief Pennig för.

En Abend wär ick of mal dar; up emmal hört wi buten up de Straten en Geschrei: „Dat brennt, dat brennt!" Un wirklich, ut dat Dack von Solten Schün, de noch mit Strob deckt war, slögen de hellen Flammen. Henn nan Fürmelder, aber dat Deert harn se all dat Knick afbreiht, de gung nich mehr. Wedder henn nan Brand, de Wagens un Heumaschinen rutgehalt. Aber weel wär nich mehr to maken. De ganze Bön wär vull Heu un Strob, un dat Für freet as son Achzigdahlerpeerd. Na'n gode halbe Stunn käm denn ja ok de Fürwehr. Dunner, nu gung dat aber dat her. Ganz Buntendor wär up de Beene, denn so en Brand wär doch ene Seltenheit. De Schün brennde aber trotz aller gooden Vorsätze bit up de Stenmuern runner. De Brandstä gäf de nächsten Dage en schönen Spältplatz för us af. Man munkelde so allerhand, dat Brandstiftung wär nätzigen schull, de Brandstifter wurde ganz gruselig beschräben, so half, as Richard Wagners „Fliegende Holländer".

Den annern Sonnabend, so vertelde man sick, wull disse Kirl Mendoms Schün ansticken. Wi lurden dar all up, aber dat wurde nicks, de Dukel is wull bange wäsen, dat se em bi de Slawischen trägen. Aber grad, as dat so sien schull, denn genau twee Wochen später brennde Mag Baron up de Oberstraten af. De Brand wär bald in ganz Bremen to sehn, un so gäf dat denn ok keen Wunner, dat de ganze Stadt up de Beene wär. De Wind stunn grad von Südwest un dräf den Funkenrägen so richdig över de Altstadt. Inne Bahnhofstraten, wo ick mi postiert har, säg dat ut, as dat schönste Brillantfürwark. Upn Markplatz harn son Strolche de Fürwehr böse Streiche späält, dar harn se de Waterschläuche dörschärn, un dat Water spritzte so hoge Fontänen, dat et den Roland angst und bange wurde un em de Tranen wie son herrschaftlichen Gatensteen von de Backen lopen dän. In alln Straten späln de Kinner jetzt Fürwehr; wi ok in Felle up Holzebenns Murn. Vadder Holzeede kunn sich da aber gar nich mit befreunden un gat us denn son Ammer Maler öbern Kopp, dat wi natt wurden as son begaten Pudel. Ton Schaberna dräben wi denn uset Späl aber noch slimmer, denn schickte he schließlich sien Anna achter us. Wenn wi denn Anna Holzeeden aber up de Näse rumspälln, denn meen Vadder Holzeeden: „Lat jem man, Anna, ick telephonier." Wohenn, dat sind wi aber nie gewahr wurn. De Winter käm un mit em dat erste Is. Nu gung dat henn na de Küstenwerfer un listchen Werfer, au, dat Glitschen us Strietschoplonen makte Spaß. Hallisaz mit Bänner, dat wärn de besten Rennen. Went Pech sien schull, denn kunn man sick mit de Deerter den ganzen Hacken afbreihn. Wenn nu Middewäkens oder Sunnabens schoftree wär, denn wurde so listchen Aftecker nan Siemerursgraben in Neenlannerfelde oder nan Hakenborgersee makt. Bäten gesählich wär dat dar mull up de engen Grabens, aber dat hulp sick. Dat wär ja keen Strietschoplonen wäsen, wenn numms insäten har. Ein Hauptspaß wär dat Glanner- un Wuppenlopen. De en eder annere rutsichte dar denn doch bi af un nn Penn gung dat Peddeln los in de Motten. Bi disse Gelegenheit kunn man det beste Schlammbad nähmen. Up den Neestadtsstadtgraben wär ornlich en Bahnfeeger anstellt, ok stunn dar denn son Heisewusimago, de echte Peerwust, dat Paar ton Groschen, verköpen dä. Wennt sien schull, kräg man of mal en Hufnagel in de Tän, aber smecken dän de Dinger beeter, as seht jon Bockwust för sottig Penn. Sunndags spälde of en Musikantenkapelle, un denn wurde Strietschoplonen na Musik. Dar wärn Winterfreuden!

Fortsetzung folgt.

Weitere Beileidskundgebungen

Griechenland

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris hat an den Ministerpräsidenten Göring folgendes Telegramm gerichtet:

„Durch die traurige Nachricht des Ablebens ihres großen Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschalls von Hindenburg auf das tiefste erschüttert, erlauben Sie mir, Ihrer Exzellenz das herzlichste Beileid der griechischen Regierung wie auch meine persönliche tiefe Anteilnahme auszusprechen."

Der Präsident der Republik, Zaimis, hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Tod des bedeutenden Reichspräsidenten hat mich tief erschüttert. Indem ich Ew. Exzellenz bitte, der Familie Hindenburg mein aufrichtigstes Beileid übermitteln zu wollen, mache ich mich zum Dolmetsch des schmerzlichen Mitgefühls des griechischen Volkes in seiner Gesamtheit an der Trauer, die die befreundete Nation betroffen hat."

Finnland

Zum Ableben Hindenburgs haben der finnische Kriegsminister Oesala und der Oberbefehlshaber der Armee, General Oestermann, ein besonders herzliches Telegramm an Reichswehrminister von Blomberg gerichtet. Es heißt darin, daß ein bedeutender Teil der Offiziere der finnischen Armee unter dem Oberbefehl Hindenburgs gekämpft habe. Diese Offiziere würden niemals den großen Heerführer vergessen.

Brasilien

Die Trauer- und Beileidskundgebungen in Brasilien anläßlich des Todes des Reichspräsidenten dauern an. Am Freitag stattete der brasilianische Außenminister Macede Soares dem deutschen Gesandten einen Beileidsbesuch ab. Die Handelskammer von Rio de Janeiro übersandte der deutschen Gesandschaft ein Beileidstelegramm. Das brasilianische Parlament, das in diesen Tagen gerade tagt, hob als Ausdruck des Mitgefühls mit der Trauer des Deutschen Reiches und der großen deutschen Kolonien in Brasilien am Freitag seine Sitzung auf.

Italien

Rom, 3. August.

Das römische Mittagsblatt „Tevere" schreibt, die Uebernahme des Reichspräsidentenpostens durch Hindenburg habe ein Datum in der Geschichte Europas bedeutet. Seiner Weisheit sei es zu danken gewesen, wenn die Hitlerbewegung sich auf friedliche Weise zur Macht durchsetzen konnte. Hitler sei zum Kanzler berufen worden infolge einer klaren Abschätzung auch außerparlamentarischer Kräfte und aus einer reifflichen vaterländischen Inspiration heraus. Die jetzige Uebernahme der Befugnisse des Reichspräsidenten durch Hitler sei nur der schicksalsmäßige Abschluß einer inneren Festigung, auf die Deutschland seit dem Januar 1933 abzielte. Keine andere Lösung sei in einem Augenblick möglich gewesen, der wie der heutige die Zusammenfassung aller Kräfte und Anstrengungen zu einer totalen Verwirklichung des deutschen Erneuerungswillens fordere. Die Nachfolge Hitlers bedeute einen Schritt vorwärts in der Wandlung der inneren Struktur des Reiches, die nunmehr weit von dem entfernt sei, was die Verfasser des Versailler Vertrages prophezeien zu können glaubten, um ihre zusammenhanglose Arbeit zu rechtfertigen.

Italien

Hannovers Nachruf für Hindenburg

Hannover, 3. August.

Der Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Dr. Menge, veröffentlicht einen Nachruf für Hindenburg, Hannovers Ehrenbürger. Von Hannover, das er sich im Jahre 1911 nach ehrenvollem Dienst zum Ruhesitz erwählt hatte, ist er im August 1914 ins Feld gezogen, um die denkwürdige Schlacht bei Tannenberg zu schlagen, durch die der deutsche Osten der Kriegsfurie entrissen wurde. Nach Hannover ist er im Jahre 1919 zurückgekehrt, als er seine vielleicht größte Tat vollbracht und das heutige Heer nach einem an Siegen so überreichen, im Ausgange dennoch so unglücklichen Kriege zurückgeführt hatte. Damals ist ihm Hannover von Neuem zur zweiten Heimat geworden, als er sich, wie seine Worte waren, „nach des Lebens Stürmen gern und vertrauensvoll zurückziehen wollte".

Hannovers Einwohner haben zu ihrer Freude aus den vielen immer wiederkehrenden Beweisen erfahren dürfen, wie der Feldmarschall seiner zweiten Heimat die liebevolle und gütige Zuneigung auch dann noch treulich bewahrte, als er die verdiente Ruhe zum zweiten Male preisgeben hatte, um in heroischer Auffassung von Pflicht und Vaterland die Führung des Reiches zu übernehmen. Mit dem Gefühl immerwährender Dankbarkeit für seine unsterblichen Verdienste als Führer des deutschen Heeres, als Wahrer der deutschen Ehre und als Verkörperer menschlicher Größe verbindet die Stadt Hannover in dieser schmerzbewegten Stunde deshalb auch den tiefsten Dank für die wohlwollende Treue, die der Verewigte bis in die letzte Zeit für sie gehegt hat.

Oldenburg

Reichsregierung Berlin. Tief erschüttert durch das Hinscheiden unseres Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg bringt das Staatsministerium seine tiefempfundene Teilnahme zum Ausdruck.

Staatsministerium: Joel.

Oberst von Hindenburg, Neudeck. Tief erschüttert durch den schweren Verlust, den das deutsche Volk durch das Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg erlitten hat, sprechen Ihnen und Ihren Angehörigen das Oldenburgische Staatsministerium und das Oldenburger Land, mit dem der Generalfeldmarschall als Kommandeur des ehemaligen Oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91 so eng verbunden war, aufrichtiges tiefempfundenes Beileid aus.

Staatsministerium: Joel.

Darré an die deutschen Bauern

Berlin, 3. August.

Reichsbauernführer Darré hat folgenden Aufruf an die deutschen Bauern gerichtet:

In tiefem Ernst steht mit dem gesamten Volk das deutsche Bauerntum an der Bahre des großen Heimgegangenen. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat sich, wie wohl wenige Feldherren vor ihm, der Scholle verwurzelt und dem Bauerntum verbunden gefühlt. Das deutsche Bauerntum empfand ihn daher immer als einen der Seinen. So ist unsere Trauer um ihn groß, aber auch erfüllt von dem Willen, sein Andenken dadurch zu bewahren, daß wir die von ihm so sehr geliebte Heimaterde heilig halten, wie er sie sein Leben lang heilig gehalten hat.

Gauleiter Röver an den Führer

Oldenburg, 3. August 1934.

Der Gauleiter der NSDAP. in Weser-Ems, Reichsstatthalter Carl Röver sandte an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am Freitagabend folgendes Telegramm:

„Adolf Hitler, Berlin.

Meinem Führer herzliches Beileid; glaube ich doch, daß seit dem Tage der Wiedergenesung Deutschland durch Ihren Kampf der große Marschall Ihr bester Kamerad und väterlicher Freund war.

Gauleiter Carl Röver."

Dr. Frick an die Polizei

Berlin, 3. August.

Der Reichsminister und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat am Freitag folgenden Erlaß an alle Angehörigen der Polizei gerichtet:

„Reichspräsident von Hindenburg ist in die Ewigkeit eingegangen.

Wir beugen uns vor der Allmacht des Schicksals und stehen in Ehrfurcht und Trauer an seinem Sarge.

Groß und hoheitsvoll wird er stets in unserer Erinnerung fortleben als der Mann, der in den Zeiten des Verrats das Reich erhielt und dessen Leben und Eigenschaften der Polizei den Weg weisen.

Er und sein Wirken sind uns Symbol des Willens zur Einigkeit und zum Gemeinsinn"

Ein deutscher Mann ist gestorben.
Aber Deutschland muß leben!
Darum mit Adolf Hitler voran!"

Dr. Goebbels an Knut Hamsun

Berlin, 3. August.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Knut Hamsun, der am 4. August seinen 75. Geburtstag feiert, folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich habe die Ehre, Ihnen zum 75. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Mit Bewunderung und Dankbarkeit gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage des großen Epikers und Gestalters echten Menschentums, dessen Werk wie kaum ein anderes eine Brücke zwischen dem deutschen und dem norwegischen Volke geschlagen hat. Mögen Ihnen noch recht viele Jahre fruchtbaren Schaffens beschieden sein.

Reichsminister Dr. Goebbels.

Die Uebertragungen des Rundfunks

Berlin, 3. August.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. gibt bekannt:

Der Rundfunk überträgt am Montag, den 6. August, vormittags 12 Uhr, die Trauerfeier des deutschen Reichstages, auf der der Führer spricht. Die Uebertragung wird am Montag, 6. August, 20 Uhr, wiederholt. Ferner überträgt der Rundfunk am Dienstag, 7. August, vormittags 11 Uhr, die Trauerfeier der Reichsregierung, am Tannenberg-Denkmal. Die Uebertragung wird am Dienstag, 7. August, 20 Uhr, wiederholt. Die Funkorganisation führt überall Gemeinschaftsempfang durch, um die Trauerfeierlichkeiten allen Volksgenossen zu übermitteln. Die jeweiligen Abhörstellen werden durch die politischen Leiter in der Tagespresse, durch Plakatanschlag, Rundfunk usw. bekanntgegeben. Die Funkwarte gehen am Mittwoch, 8. August, über ihre Kreisgaufunkwarte Orte und Umfang der durchgeführten Gemeinschaftsempfänge an.

Hauptabteilung Rundfunk im Reichspropagandaministerium Berlin W 8, Wilhelmpl. 8/9.

gez. Dreßler-Andreß,
Reichspropagandaleitung Rundfunk.

In letzter Minute

Tat und Beispiel

Staatssekretär Hierl bei der Weihe der Arbeitsdienstfahnen des Gaues Franken

Bischofsheim (Rhön), 3. August.

Anläßlich der Weihe der Arbeitsdienstfahnen des Arbeitsgaues 28 (Franken) auf dem Heidelsteine in der Hohen Rhön hielt Staatssekretär Hierl eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die siegreiche nationalsozialistische Revolution hat unser Volk zur politischen Einigung gezwungen. Dieser Erfolg wäre aber nicht von Dauer, wenn es uns nicht gelänge, unser Volk auch gesinnungsmäßig, weltanschaulich im Geiste des Nationalsozialismus zu einigen.

Der Nationalsozialismus will die Erneuerung des Volkes aus den größtenteils verschütteten Urquellen deutschen Geistes und deutscher Kraft. Hierin besteht in Wahrheit die Fortführung der nationalsozialistischen deutschen Revolution. Mirssamer als durch Reden und Schriften wird diese Volkserneuerung gefördert durch die Tat, durch das Beispiel. Hier findet der Nationalsozialistische Arbeitsdienst seine große geschichtliche Aufgabe, denn er ist ja praktisch angewandter Nationalsozialismus. Unser Arbeitsziel ist das Bekenntnis zum nationalsozialistischen Grundsatz, daß jede ehrliche Arbeit ehrt, daß Arbeit im Dienst des Volkes adelt. Im Arbeitsdienst werden die trennenden Schranken der Stände, Klassen und Konfessionen niedergerissen. So wird der Arbeitsdienst in Wahrheit die Volkserziehungsschule für ein neues Geschlecht.

Es war ein sinnvoller Gedanke die Uebergabe der neuen Arbeitsdienstfahnen auf die einsame Bergeshöhe zu verlegen. Fernab vom Getriebe der volkstumszerstörenden Großstädte vollzieht sich ja auch das Leben und Schaffen des Arbeitsdienstes. Hier gewinnt auch der in der Großstadt aufgewachsene junge Mann wieder die innere Verbindung zur Mutter Natur, hier lernt er den von ihm bearbeiteten Heimatboden, sein schönes deutsches Vaterland lieben. Sinnvoll war auch die Wahl dieser erinnerungsschweren Nacht als Zeitpunkt. Was der August 1914 begann, die innere Volkserneuerung, wollen wir im Arbeitsdienst fortführen mit friedlichen Mitteln zu friedlichem Zweck. Treue, Manneszucht und Kameradschaft sollen der Kitt unserer Zusammengehörigkeit sein. Unsere Ehre aber wollen wir darein setzen, unserem Führer Adolf Hitler, unserem deutschen Volke, unseren Pflichten als Arbeitsmänner stets treu zu sein.

Polen und die Ostpaktpläne

Warschau, 3. August.

Die „Gazeta Warszawska", das Hauptorgan der oppositionellen Nationaldemokraten, befaßt sich mit der Reise Becks nach Riga und Reval und mit dem polnischen Flottenbesuch in Leningrad, sowie dem russischen Flottenbesuch in Warschau. Die polnische Oppositionspresse unterstützt seit jeher die polnische Außenpolitik in allen ihren Schritten, die sie im Baltikum unternimmt, und in allen Fragen, die mit den guten Beziehungen zu Moskau in Verbindung stehen. Deshalb unterstreicht das Blatt, daß Beck bei seiner baltischen Reise nicht etwa mit dem Blick auf Moskau seine Unterredungen geführt habe, sondern daß er nur darauf bedacht war, seinen Ministerkollegen in Riga und Reval darzulegen, die Grundlage aller polnischen Politik müsse die Hegemonie Polens an der baltischen Küste sein. Dieser Grundsatz bedinge auch gute Beziehungen zu Sowjetrußland. Der Besuch der polnischen Flotte in Leningrad und der Besuch der russischen Flieger in Warschau seien Anzeichen dafür, daß die geographische und politische Lage zweier Völker sie auch zu einer politischen Verständigung führen. Die persönliche Bekanntschaft der polnischen und sowjetrussischen Offiziere und Mannschaften sei nützlich und notwendig. „Man braucht kein Prophet zu sein", so schreibt das Blatt, „wenn man behauptet, daß sie nicht gezwungen sein werden, gegeneinander zu kämpfen." Zum Schluß heißt es, man müsse immer wieder die Wahrheit wiederholen, daß Sowjetrußlands politische Interessen „hauptsächlich in Asien" liegen und der Erfolg der polnischen Politik in Europa von einer richtigen Politik Polens gegenüber Moskau abhängig ist.

Plumpe Berichterstattung

Landesleiter Pirro gegen ausländische Verdächtigungen der Deutschen Front

Saarbrücken, 3. August.

Ein Teil der Auslandspresse brachte eine aus Saarbrücken datierte, sensationell aufgemachte Meldung, in der die Deutsche Front des Saargebiets verdächtigt wird, einen Bergarbeiterstreik zu inszenieren. Diese Meldung wurde naturgemäß von der Separatistenpresse zu ihrer üblichen Stimmungsmache aufgebauscht. Landesleiter Pirro hat in einem Telegramm an den Herausgeber der englischen „Times" eindeutig gegen diese lügnerischen Erfindungen Stellung genommen. In dem Telegramm heißt es:

„Die heutige Nummer Ihrer geschätzten Zeitung bringt eine Mitteilung, nach der die Deutsche Front des Saargebiets einen Streik der Bergarbeiter vorbereiten würde. Diese Meldung wird gebracht mit dem Hinweis, daß Ihrem Pariser Berichterstatter ein solcher von der Deutschen Front vorbereiteter Streik sehr begründet erscheine. Die Deutsche Front ist der Auffassung, daß ein Streik unter den gegenwärtigen politischen und sozialen Verhältnissen im Saargebiet ein wahnwitziges Unternehmen darstellen würde, das geeignet wäre, die soziale Lage der ohnedies hart bedrängten Bergarbeiter des Saargebiets nur noch unerträglicher zu gestalten. Ich gestatte mir, Sie zu bitten, daß Sie künftig eine derartige plumpe Berichterstattung von Ihrer Zeitung fernhalten. Ihre Zeitung ist im vorliegenden Fall einer Zweckmeldung aus Paris zum Opfer gefallen."

von Papen an der Bahre Hindenburgs

Neudeck, 3. August.

Der Vizekanzler von Papen weilte am Freitag an der Bahre des verewigten Reichspräsidenten. Beim Verlassen von Neudeck sagte er dem ihn befragenden Vertreter des DNB.:

„Ich habe heute noch einmal meine Kniee in Ehrfurcht vor dem großen Deutschen beugen dürfen und den Herrgott für die Gnade gedankt, daß es mir vergönnt war, unter ihm meinem Land als Soldat und Staatsmann dienen zu können. Wenn seine schirmende Hand auch heute nicht mehr die Geschicke Deutschlands behütet, so bleibt doch sein Geist bei uns. Und wenn mit ihm gleichsam eine Epoche zu Ende geht und eine neue beginnt, so ist es nicht weniger wahr, daß es allein die großen menschlichen Eigenschaften sind, welche die wahrhaften Führer aller Zeiten kennzeichnen und die Wege der Völker weisen.

Niemand hat die geschichtliche Leistung und die menschliche Größe Hindenburgs mehr anerkannt als Adolf Hitler. Er, der Führer des neuen Deutschlands, wird als Hüter seiner edelsten Tradition und Geschichte das Werk fortsetzen, dem das Leben des verewigten Feldmarschalls gehörte.

In dieser tragischen Stunde, die das Geschick Deutschlands überschattet und in der eine uns in vielem nicht verstehen wollende Welt vor der Größe des Heimgegangenen Mißdeutung und Hader verstummen läßt, können wir das Vermächtnis Hindenburgs nicht besser erfüllen als uns aufs Engste an der Bahre des großen Toten als ein Volk zusammenzuschließen: Für unser ewiges Deutschland und seine friedvolle europäische Sendung."

Die schwarze Bauernfahne in der Reichskanzlei

Plön i. H., 3. August.

Die „Schwarze Bauernfahne", unter der die schleswig-holsteinischen Bauern bei ihrem Ausmarsch am 1. August 1929 gegen das System und für die Freiheit des Bauernstandes kämpften, ist vom Bezirksbauernführer Schwarzloh, Neumünster, dem Führer zum Geschenk angeboten worden. Nach einer Mitteilung der Kanzlei des Führers hat der Befreier des deutschen Bauerntums, Adolf Hitler, das Geschenk angenommen, das seinen künftigen Aufbewahrungsort in der Kanzlei des Führers finden soll.

Ein Mörder stellt sich

Saarbrücken, 3. August.

Am Donnerstag vormittag erschien auf der Staatsanwaltschaft in Saarbrücken ein Mann, der sich mit den Worten „Ich habe einen Mord begangen" stellte. Es handelt sich um den 32jährigen Bäcker Franz Goergen aus Saarlouis-Roden, der seit dem 15. Juni flüchtig war und wegen Ermordung seines Schwiegervaters steckbrieflich gesucht wurde. Goergen wurde sofort in Haft genommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der Zustand Dr. Rintelens verschlechtert

Wien, 3. August.

Im Befinden Dr. Rintelens ist eine Verschlechterung eingetreten. Dr. Rintelen ist linksseitig vollständig gelähmt.

Der Alte vom Preußenwald

Hindenburgs sieghaftes Leben

Dargestellt von Alfred Hein

Copyright by Kurt-Schulz-Verlag, Hannover

(Nachdruck verboten)

Motto:

Wenn wir große Männer feiern, so geschieht es, um uns mit großen Gedanken vertraut zu machen, zu verbannen, was zerknirscht, was den Aufflug lähmen kann. Güterverlust läßt sich ersetzen, über andern Verlust tröstet die Zeit; nur ein Uebel ist unheilbar: Wenn der Mensch sich selbst aufgibt.

Johannes v. Müllers Rede auf Friedrich den Großen.

I.

Erster Ritt ins Soldatenleben

Der alte Gärtner [illegible] Generalarztes Schwickart in Posen betrachtete [illegible]voll eine von vier Jahren gepflanzte Eiche. Das Bäumchen wurde gut. Er hatte es gesetzt, als seinem Herrn das Enkelchen geboren wurde. Zärtlich glitten die Blicke des Gärtners über jedes Zweiglein; neun, es war wirklich kein Fehl daran.

Er horchte erwartungsvoll auf; Das Gartentor knarrte. Mit wildem Jubel kam der kleine Paul herangesprungen, er hatte eine furchterregende Pickelhaube auf und einen Säbel umgegürtet: Geburtstagsgeschenke!

„Immer mehr Tanten kommen an und fragen mich aus. Da bin ich weggelaufen. Großmama hat's erlaubt."

„Jungchen, mein gutstes Jungchen," sagte der alte Gärtner gerührt in seiner östlichen breiten Sprechart, „da danke ich dir aber scheen, da gratulier ich dir aber bästens."

„Was, gratulieren," warf der kleine Paul trotzige auf. Dann zupfte er den Alten am Rockärmel, er möge sich herabneigen, ihm soll etwas ins Ohr geflüstert werden.

Obwohl der Greis wußte, was nun für eine Bitte kam, neigte er sich bis zu dem Mund des hochgereckten Knirpses und hörte zum hundertsten Male die Bitte: „Erzähl' was vom Fridericus Rex! Vom Siebenjährigen Krieg! Und vom alten Fritzen!"

Nun mußte der Gärtner dem Knaben immer wieder erklären, daß der Alte Fritz, unter dem er noch als Rekrut im Regiment Gensdarmes gedient habe, und der strahlende Fridericus Rex, der glorreiche Sieger von Hohenfriedberg, Roßbach und Leuthen ein und dieselbe königliche Majestät seien.

„Schon gut," pflichtete Paul bei. Aber der Alte sah, der Knabe war wieder nicht überzeugt. Für ihn blieben der stürmische Schlachtenheld und der einsame König aus Sanssouci zwei verschiedene Wesen.

„Roßbach —!" gab Paul heute das Stichwort.

Und der Alte erzählte mit seiner ganzen preußischen Soldatenfreude, als hätte er selbst, nicht sein Vater, unter den Seydlitzschen Reiterkürassieren mit die Attacke geritten — —

Paul sah bei diesen Schlachtenberichten immer auf die eine große buschumstandene Rasenfläche, in deren Mitte eine hohe edle Tanne ragte. Dort spielten sich für sein traumentrücktes Auge die großen Siege und Paraden des Königs ab. Da sah er jetzt die Schwadron des Generals von Seydlitz hinter den Hügeln, harrend des königlichen Befehls zur Attacke. Jung war der General, weiß und silbern leuchtete seine Uniform, verwegen wehte der Busch an seinem Dreispitz. Endlich krachte der Kanonenschuß. Das war das verabredete Zeichen zum Angriff. Mit ein paar Schwadronen raste Seydlitz auf die riesengroße Reichsarmee und das Franzosenheer talab zu. Er spürte seines Königs Siegeswillen im Nacken. Dieser Wille riß ihn hoch, dieser Wille riß ihm den Degen aus der Scheide. Dieser Wille trieb ihn querfeldein, hinter sich unaufhörlich, unaufhaltsam immer vorwärts, vorwärts das Getrappel der galoppierenden Schwadronen! Näher und näher der Pappelallee, die in endloser Schlange der Feind entlang marschierte.

Der alte Gärtner machte mit täppischen Schritten vor, wie langsam dieses Fußvolk der Prinzen Soubise und von Hildburghausen dahinmarschierte. Dann beugte sich der Alte auf alle Viere — und nun mußte Paul der General Seydlitz sein und reiten, reiten, was das Zeug hält. Da krachten schon die ersten Flintenschüsse — oho — sogar eine Batterie von halbrechts — vorwärts, vorwärts, Seydlitz! Hinein in den Feind, Paul!

Der Knabe zückte seinen Säbel, und er sah im Geiste, wie die Säbel der Kürassiere des Generals Seydlitz über die Kompagnien der Reichsarmee hinfegten, gleich einem Platzregen.

Sie schlugen, schlugen, schlugen drein; wer sich noch wehren wollte, wurde niedergehauen, solange die Faust zum Hieb ausholte.

Die feindliche Reiterei preschte heran; sie muß in das eigene Fußvolk hineinreiten, so haben sich die Seydlitzschen festgesäbelt.

„Nur ganze anderthalb Stunden währte die Reiterschlacht", berichtete der Alte, „bis es bloß Tote unter ihnen oder Fliehende vor ihnen gab."

Seydlitz mit seinen Schwadronen nach.

Die preußische Infanterie marschierte rasend heran. Doch Seydlitz war weiter — und noch und noch weiter der Feind!

*

Der Alte ächzte. Paul ritt noch immer Galopp auf seinem Rücken, mit kühn gezücktem Säbel. Dann aber sprang er ab, und nach einer Weile selbstverlorenen Versinnens sagte er ganz leise „Und nun muß mich der König umarmen."

Flüsternd fuhr der alte Gärtner fort: „Im stillen Schloßhof zu Merseburg traf der König am Abend seinen Seydlitz wieder." Der Alte legte den Arm um des Knaben schmale Schultern und küßte seine Stirn. „Der König umarmte den General und tastete ihn ab. Und dann erklang Musik den Schloßberg herauf mit Pauken und Tschingderassassa. Sie brachten die erbeuteten Fahnen und Kanonen."

Die Nacht sank über Merseburg. Grenadiere zündeten im Schloßhof Lagerfeuer an.

Im goldgrauen Schimmer des Biwakfeuers standen die Trophäen, unzählige Fahnen und Geschütze um den König und seinen General. Im hohen Torbogen des Schlosses drängten sich Roß an Roß, Mann an Mann in ihren weißen Uniformen, Seydlitzens verwegene Kürassiere.

„— und darunter war mein Vater", endete der Alte. „Ich war man selbst nur noch des großen Königs Rekrut und hab bei Jena Keile vom Napolium gekriegt. Det könnte ick heut noch nich verwinden, wenn da nicht der olle Blücher gekommen wär' und den Napolium zum Teufel gejagt hätt'."

In dieses fritzisch-preußische Gloria hinein erwachte die Knabenseele zum Ich. Solch sieghaftes Soldatenleben zu erstreben, schien dem kleinen Paul von Hindenburg allein die Jahre wert. Oh, auch sein Großvater weiß von den Befreiungskriegen, in denen er sich bei den blutigen Kämpfen um Kulm das Eiserne Kreuz erwarb, Abenteuerliches zu berichten.

Und als ein schlichter, gerader Offizier lebt in dieser Welt auch der Vater, der bald die militärischen Neigungen seines ältesten Sohnes erkennt und fördert, aber aus eigener Erfahrung weiß, daß ein Offizier nicht nur das Kommandieren und Exerzieren können muß. Ein Mensch von gesundem Verstand, tüchtigem Wissen und großer Charakterfestigkeit gibt allein einen guten Soldaten ab. So fördert der Vater besonders in der Zeit, in der er um die ruhigen fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts herum als Hauptmann eine Landwehrkompagnie in dem kleinen posenschen Städtchen Pinne führt, das Wissen des Jungen und bemerkt eine besonders starke Vorliebe für Erdkunde. Erfreut die Neigung schon aus dem Drang, in dem Gelände Bescheid zu wissen, auf dem die großen Schlachten geschlagen werden, und die Völker kennenzulernen, die fast alle mit Neid auf Preußen schauen?

Von seinem alten Freunde, dem großväterlichen Gärtner, hat Paul freilich, als es von Posen wegging, Abschied nehmen müssen.

Im Jahre 1855 wird Pauls Vater, der Landwehrhauptmann Robert von Hindenburg, nach Glogau in Schlesien versetzt. Zur Freude seines nun schon achtjährigen Sohnes Paul kommt auch die immer lustige Großmutter dorthin mit. In Ermangelung des alten fridericianischen Rekruten muß sie nun immer wieder Paul und seinem jüngeren Bruder die abenteuerliche Zeit vergangener Preußenkriege plaudend erzaubern.

Ja, die Großeltern hatten, wie alle, 1813 Gold für Eisen hingegeben, hatten die ganze Verzagtheit der napoleonischen Bedrückungsjahre am eigenen Leibe verspürt, bis Yorks Tat vor Tauroggen im Augenblick, als schon niemand mehr in Preußen auf die Freiheit zu hoffen wagte, den Hebel des Weltgeschicks jäh herumwarf und erneut aderhaft Preußens Ruhm zu den Sternen stieg. Blüchers Geist erfüllte die Seele des Jungen mit nacheiferndem Mut.

Nun wußte Paul auch den einsamen Alten Yorck von Sanssouci schon mit dem strahlenden Fridericus von Hohenfriedberg in einer Heldengestalt zu vereinen. Dessen soldatenhafte Ueberwindung aller kleinlichen Jchgefühle, der Siegeswille, der den großen König auch in den dunkelsten Stunden verlorener Schlachten während des Siebenjährigen Krieges nicht verläßt, erfüllen als Grundspuren seines künftigen Lebensweges schon den Knaben.

Mit elf Jahren tritt Paul von Beneckendorff und von Hindenburg in die schlesische Kadettenanstalt zu Wahlstatt ein. Er trägt endlich den heißersehnten Rock seines Königs. So feierlich ist ihm zumute, daß der Knabe sein bisheriges Leben in einem testamentorischen Rückblick betrachtet. In diesem Testament bestimmt er alles bis ins kleinste. Die Frühstücksemmel, die ihm bei seinem täglichen Schulgange die Mutter bisher für einen armen Mitschüler mitgegeben hatte, soll nun unbedingt sein Bruder Otto zu dem gleichen wohltätigen Zweck zugesteckt erhalten . . .

(Fortsetzung folgt.)

Unterweser – Wasserkante

Hemelingen

Gedächtnisfeier

Th. Hemelingen, 3. August.

Gestern abend riefen die Glocken unserer Kirche zu einer Gedächtnisfeier, zum stillen Gebet für unseren von uns gegangenen Reichspräsidenten und zum Gedenken an den schicksalschweren 2. August 1914. Altar und Altarplatz waren dem Ernst des Tages entsprechend hergerichtet. Nach einem Präludium, vorgetragen auf der Orgel von dem Organisten Diehl, sang der Gemischte Chor den Sächsischen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden". Der Gedächtnisrede des Pastor Röbbelen lag das Wort zugrunde: „In dieser Welt habt ihr Angst, ich aber, sage euch, habe die Welt überwunden." Er führte u. a. aus, daß der 2. August ein Schicksalstag des deutschen Volkes von besonderer Weise sei. Er gedachte aller Toten des Weltkrieges und insbesondere der zwei Millionen gefallener deutscher Helden. Unser verstorbener Reichspräsident sei der Vater des Volkes gewesen, ein echter Christ, der seine Kraft für sein Handeln in tiefer Religiosität von seinem Gott genommen habe. Das ganze deutsche Volk trauere aufrichtig und in Ehrfurcht um den Größten der Geschichte, der sich in der Sorge um sein Volk aufgeopfert habe. Während der Orgelklänge des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen und die Gemeinde ehrte den toten Feldmarschall und die gefallenen Helden durch Erheben und stilles Gedenken.

Ein Betrüger. Ein hiesiger Einwohner hat Anfang dieses Jahres von der NSV. ein Paar Stiefel erhalten, die er auf einer Pfandleihe in Bremen zu Gelde machte und verjubelte. Das Gericht verurteilte ihn damals für sein schamloses Verhalten zu 3 Monaten Gefängnis, die er jetzt verbüßen sollte. Dieser Aufforderung kam er aber nicht nach, weshalb er verhaftet und in das Amtsgericht nach Achim überführt wurde.

Aufgeklärte Diebstähle. Seit einiger Zeit wurden in der Gemeindebadeanstalt wiederholt kleinere Diebstähle ausgeführt. Die Gendarmerie konnte gestern einen Jugendlichen ermitteln, der aus einem Kleidungsstück Geld entwendet hatte.

Delmenhorst

N. Delmenhorst, 3. August.

Radfahrerunfall. Ein Arbeiter aus Dwoberg fuhr in stark angetrunkenem Zustand abends ohne Licht durch den Tiergarten. In der Dunkelheit, und vor allen Dingen durch seine Trunkenheit, verlor er den Weg und fuhr gegen einen Baum. Durch den Zusammenprall verlor er die Besinnung, bis ihn vorübergehende Arbeiter nach langem Bemühen wieder zu sich brachten und in seine Wohnung beförderten.

Delmenhorst in Trauer um Hindenburg. Die Nachricht vom Hinscheiden unseres Hindenburg verbreitete sich schnell im ganzen Stadtgebiet. Knapp eine Stunde später hatten die öffentlichen Gebäude und sehr viele Privathäuser die Flaggen auf halbmast gesetzt. Der Straßenlärm, der sonst in der Hauptgeschäftszeit herrscht, war wie auf einen Schlag verstummt. Auch die evangelische Kirche setzte Trauerfahnen an ihren Turm, während die katholische es anscheinend nicht für notwendig hielt, was zu erregten Debatten in der Bürgerschaft führte. Hier handelt es sich nicht um Politik, denn einer unserer Besten, ja der Beste Deutschlands, ist dahingegangen, und deshalb legte das Volk Trauer an. Abends fand in der evangelischen Kirche ein Trauergottesdienst statt, der von der Gemeinde sehr zahlreich besucht war. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten, und die Uniformen der SA., SS., des Stahlhelms und der Polizei unterbrachen das Bild. Pastor Meyer widmete dem Verschiedenen einen tief zu Herzen gehenden Nachruf. Mit kurzen Worten entwarf er ein Charakterbild unseres altehrwürdigen Generalfeldmarschalls. Still ging nach Schluß des Gottesdienstes die Trauergemeinde nach Haus.

Gedenkstunde der NSDAP. zum 2. August. Zu einer Gedenkstunde für die Zeit vor 20 Jahren hatte die NSDAP. aufgerufen. Zahlreich waren die Mitglieder dem Rufe gefolgt. Gruppenleiter Pg. Eichfeld begrüßte die Erschienenen, wies mit bewegten Worten auf das Ableben unseres Reichspräsidenten hin. Darauf gab er Pg. Thämler aus Stuhr das Wort zu seinen Ausführungen. Mit einem Nachruf auf Hindenburg begann der Redner seine Ausführungen.

Anschließend las Pg. Lehrer Auffuhrt aus Regimentsgeschichten und aus Adolf Hitlers „Mein Kampf" einige Stellen vor. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten war diese Kundgebung geschlossen, und still, in tiefer Trauer ging man auseinander.

Unterweser

v. S. Aumund, 3. August.

Gewitterschäden. Das heftige Gewitter am gestrigen Tage brachte in hiesiger Gemeinde zwei Blitzeinschläge. In der Spielschule an der Schulstraße im Ortsteil Lobbendorf schlug der Blitz in die Lichtleitung, zerstörte die geerdete Radioantenne und das Empfangsgerät und ließ Spuren in Form von Löchern in Decke und Wänden zurück. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Ein anderer Einschlag in die Lichtleitung, gleichfalls in der Schulstraße, zertrümmerte durch den Luftdruck eine größere Fensterscheibe eines Wohnhauses.

Gesangsvorträge im Kreiskrankenhaus. Der Gesangverein „Brüderschaft" Rönn (Männerchor) brachte den Kranken im Kreiskrankenhaus ein Ständchen. Unter der Stabführung ihres bewährten Dirigenten Rektor Bischoff brachte der Chor sein hohes Können zu Gehör und ließ die Kranken für kurze Zeit ihre Leiden vergessen. Reicher Beifall und der Dank der Oberschwester im Namen der Verwaltung war die Anerkennung für das Gebotene.

Stand der Garten- und Feldfrüchte. Der ergiebige Regen der letzten Tage ließ die Garten- und Feldfrüchte erfrischen. Auf den Parzellen des Kleingartenvereins in den verschiedensten Ortsteilen sieht man die Parzellisten mit neuem Mut bei der Arbeit. Krausen Kohl und Futterkohl wird gepflanzt. Die Bohnenernte ist hier gleich null. Das trockene Frühjahr und Sommer haben eine wahre Ungeziefersplage gebracht. Die Läuse haben die jungen Pflanzen total vernichtet. Gurken und Kürbisse sind in diesem Jahre im Freiland auch nicht gekommen. Im Vorjahre konnte man überall größere Anpflanzungen dieser Früchte beobachten und brachten auch eine gute Ernte. Die Frühkartoffelernte ist minimal, die Knollen sind zum großen Teil ausgewachsen. Für die Winterkartoffeln ist der letzt gefallene Regen noch zur rechten Zeit gekommen.

Vegesack, 3. August.

Die Hitler-Jugend, Unterbann V/285, erläßt durch ihren Unterbannführer folgenden

Unterbann-Befehl:

Am Sonntag, 5. August, findet ein Unterbann-Appell statt. An diesem Appell haben die Gefolgschaften 1 bis 4 teilzunehmen, und zwar vollzählig. Die Bestätigung findet durch den Bannführer Otten sowie durch den Führer des Unterbannes M. Behrendt statt. Antreten auf dem Sportplatz in Vegesack um 14 Uhr. Die Gefolgschaften rücken geschlossen bzw. scharweise an. Nach dem Appell wird ein Handballspiel der Gefolgschaften Osterholz-Vegesack-Blumenthal ausgetragen.

Der Appell der Gefolgschaften 5 und 6, Osterholz und Lilienthal, findet am Sonntag, 12. August, in Osterholz statt. Antreten dieser Gefolgschaften um 9 Uhr vor dem Heim der Gefolgschaft Osterholz.

Heil Hitler!

W. Behrendt.

Wesermünde, 3. August.

Ein Morgensterner als Kongreßredner in London. An dem in London stattfindenden diesjährigen Antropologen-Kongreß nehmen u. a. sechs deutsche Gelehrte teil, darunter Dr. Köster, der Direktor des Morgenstern-Museums in Wesermünde. Er wird in London ein Referat halten über „Frühgermanische Schiffsdarstellungen".

Grund- und Gebäudesteuer für Neuhausbesitz um 85 Prozent gesenkt

Oldenburg, 3. August.

Das oldenburgische Staatsministerium erläßt folgende Durchführungsverordnung über die Grundsteuersenkung für Neuhausbesitz, die sich auf § 5 der Durchführungsverordnung des Reiches vom 11. Oktober 1933 stützt:

Die nach §§ 5 und 9 des Oldenburgischen Finanzausgleichsgesetzes vom 27. Februar 1934 für das Rechnungsjahr 1934 zur Hebung kommende Grund- und Gebäudesteuer der Gemeinden wird bei den Wohngebäuden, die in den Rechnungsjahren 1924 bis 1930 bezugsfertig geworden sind, um 85 v. H. gesenkt. Ausgenommen von der Senkung sind solche Wohngebäude, auf die die Bestimmungen des Abschnittes II — Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer — des Zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 651) Anwendung finden. Der Minister der Finanzen entscheidet endgültig darüber, ob die Voraussetzungen für eine Senkung gemäß dieser Verordnung vorliegen.

Die Gemeinden werden für den Steuerausfall, den sie durch die Senkung der Grund- und Gebäudesteuer erleiden, nach näherer Bestimmung des Staatsministeriums entschädigt. — Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Bestimmungen erläßt der Minister der Finanzen.

Beurkundung von Grundstücksveräußerungen

Oldenburg, 3. August.

Das oldenburgische Gesetz zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches vom 15. Mai 1899 bestimmt, daß für die Beurkundung eines Vertrages, durch den sich ein Teil verpflichtet, das Eigentum an einem im Gebiete des Landesteils Oldenburg liegenden Grundstücke zu übertragen, außer den Gerichten und Notaren auch Behörden sowie der von ihr oder ihrem Vorsitzenden dazu bestimmte Beamte zuständig sind, wenn einer der Vertragschließenden durch eine öffentliche Behörde vertreten ist. Die betreffenden Behörden müssen durch Bekanntmachung des Staatsministeriums zu solchen Beurkundungen für befugt erklärt werden.

Durch eine im neuesten Gesetzblatt veröffentlichte Bekanntmachung wird auch der Vorstand des Landeselektrizitätsverbandes zu solchen Beurkundungen befugt. Weiter wird eine Bekanntmachung vom 18. Mai 1908 geändert, indem an die Stelle der dort u. a. zu Beurkundungen befugten „Bezirksbaumeister" gesetzt wird: „das Wasserbauamt Brake, das Wasserbauamt Varel, der Straßenbaubeamte Oldenburg-Ost und der Straßenbaubeamte Oldenburg-West".

B. Oldenburg, 3. August.

Die schweren Gewitter der letzten Tage haben an verschiedenen Stellen des Oldenburger Landes erheblichen Schaden angerichtet. So werden aus der Augustfehner Gegend mehrere Brände gemeldet. Auch aus dem Stedingerland kommen gleiche Meldungen von Blitzschäden. So schlug z. B. der Blitz in Harmenhausen in das Anwesen des Bauern Niekamp; hier konnte jedoch das Feuer durch das tatkräftige Eingreifen der Bardewischer und Berner Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden. Schlimmer wurde es stellenweise in Norddeichsburg, wo z. B. in Sandel die landwirtschaftliche Besitzung von Sibben vom Blitz getroffen wurde und bis auf die Grundmauern niederbrannte. Sämtliche Erntevorräte und das ganze landwirtschaftliche Inventar wurden vernichtet.

Raubüberfall. Schnell gelungen ist die Aufklärung eines Raubüberfalls, der in der vorigen Woche in Bürstel auf eine 72jährige Witwe verübt wurde. Zwei junge Burschen waren durch ein Fenster in die Wohnung eingedrungen und hatten die alte Frau im Bett gefesselt. Den Räubern fielen 15 Reichsmark in die Hände. Der oldenburgischen Gendarmerie ist es jetzt gelungen, die Täter festzunehmen.

Das Arbeitsprogramm des „Ollnborger Kring"

B. Oldenburg, 3. August.

In der soeben stattgefundenen Jahreshauptversammlung des „Ollnborger Kring" wurde das Programm für das neue Arbeitsjahr aufgestellt, das folgende Veranstaltungen vorsieht: 1. Tanz und Lieb im Freien. 2. Heimatabend. 3. Lebensgestaltender Abend mit Tanz und Lied. 4. Auf den Spuren Fritz Reuters. 5. Boernsmacht. 6. Oldenburger Heimatabend: Heimatsinn in Stadt und Land. 7. Faßtelabend. 8. Spielabend. 9. Lönsabend. 10. Maifeier. — Zum Kringbaas wurde einstimmig Hermann Oncken wiedergewählt. Dem Kringrat gehören an: Prof. B. Winter, Dr. Karl Fissen, Rud. Eggers, Fr. Binder, Karl Harfst, Rudolf Tiaden.

Oldenburger Theaterbrief

Das Oldenburger Landestheater in der neuen Spielzeit

Das Oldenburger Landestheater rüstet für die in Kürze beginnende neue Spielzeit. Intendant Dr. Roennecke hat soeben die Verpflichtung des neuen künstlerischen Solopersonals abgeschlossen, unter dem wir eine große Anzahl neuer Namen finden. Doch auch von den bewährten alten Kräften des Landestheaters sind viele für die kommende Spielzeit wiederverpflichtet worden. Oldenburg freut sich besonders, daß die Leitung des Landestheaters weiterhin in Händen von Intendant Dr. Rolf Roennecke liegt, der dem Landestheater in der Zeit seines Oldenburger Wirkens zu einem außerordentlichen Aufschwung sowohl in künstlerischer als auch finanzieller Hinsicht verhalf. Dem Intendanten zur Seite steht ein Stab bewährter Mitarbeiter, die dem Verbände schon in der Spielzeit 1933/34 und z. T. schon länger angehörten: Landesmusikdirektor Albert Bittner, der in der verflossenen Spielzeit die Oper zu größten Erfolgen führte, und Gustav Sellner, der auch weiterhin Oberspielleiter des Schauspiels, Leiter des dramaturgischen Büros und künstlerischer Leiter der Niederdeutschen Bühne Oldenburg ist. In der Oper werden wir an alten Bekannten wieder begrüßen können: Fritz Wiek (Oberspielleiter und Dramaturg), Willi Schweppe (Musikdirektor, 1. Kapellmeister), Romanus Huberty (Operettenkapellmeister). Im Schauspiel: Max Zoller und Rolf Gerth, letzterer neu verpflichtet. In der Operette werden als Spielleiter Zoller und der für Hans Becker neuengagierte Gerd Hecker fungieren. Als Tanzmeisterin und Solotänzerin zeichnet Christel Ebling erstmalig verantwortlich. Bühnenmaler ist, wie bisher, Erich Döbler. Unter dem darstellenden Personal sind neu: Hans Erichsen (lyrischer Tenor), Gustav Gottschalk (Tenorbuffo), Gerd Hecker (Operettenbuffo), Walter Höfermeyer (Charakter- und Heldenbariton), Jack Fafner (Bassist), Thea Kempf (Jugendlich-Dramatische), Margarete Falke (Altistin), Ruth Hofmann (Operettensoubrette), Gerta Sierstia (Tanzsoubrette). Im Schauspiel sind neu: Ingeborg Hall (Naive) und Karl Kayser (jugendlicher Liebhaber). Im Schauspiel wurde nahezu das gesamte (sehr gut eingespielte) Ensemble der vorigen Spielzeit wiederverpflichtet, u. a. Nitsl, Medenwaldt, Kolander, Selinet, Lauften, Görlich, Ilse Dähn, Annemarie Fader du Faur und Else Grün.

Die Intendanz ist augenblicklich bei der Fertigstellung des Spielplanentwurfs für die kommende Spielzeit, über den wir noch gesondert berichten werden. Wir sind jedoch schon heute überzeugt, daß man darin die in der verflossenen Spielzeit verfolgte bestimmte Linie hohen künstlerischen Niveaus beibehalten wird.

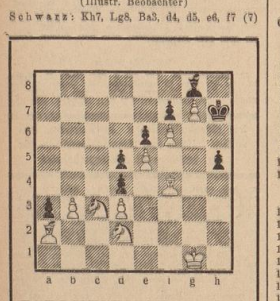
Paula Beckhusen.

SCHACHSPALTE DER BZ

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

Aufgabe Nr. 62
Fr. Warmholz, Koblenz
(Illustr. Beobachter)

Schwarz: Kh7, Lg8, Ba3, d4, d5, e6, f7 (7)



Weiß: Kg1, Lf4, La2, Se3, Sd2, Bb3, d3, e5, f6, g7, h5. (11)
Matt in 4 Zügen

*

Lösung der Aufgabe Nr. 59 v. Holzhausen

1. Dd1—h5, Sh8×g6	1. ———, Sh8—f7
2. Dh5×g6 matt	2. g6×f7 matt
1. ———, L beliebig	1. ———, h5—h4
2. Dh6×h8 matt	2. Dh5×h5 matt
1. ———, e4—e3	Auf 1. ———, Damenzüge folgt
2. Dh5—e5 matt	2. Dh5—h5 od. e5, e2 matt je nach Postierung der schwarzen Dame

*

Lösung der Aufgabe Nr. 60 von Ferreau

1. Te7—e6!	Sd8 darf nicht nehmen wegen Sg5×e6 matt
1. ———, f5—f4	1. ———, Lg4 beliebig
2. Sg5—e4+, d5×e4	2. Te6—e6+, Sd8×e6
3. Te6—e5 matt	3. Sg5—e6 matt
	1. ———, Lg3—d6
	2. Se8—f6 mit drohendem Matt auf
	3. Sf6—d7!

*

Lösung der Aufgabe Nr. 61 von Leuzinger

1. Sd4—e2, Kf5×e4	1. ———, Lg3×e5
2. Se2×g3 matt	2. Ta5×e5 matt
1. ——— Lc4×e2	2. Df7×d7 matt

Auf alle anderen Züge von Schwarz ebenfalls mit 2. Se2×g3 bzw. Df7—g6 matt

Partie Nr. 40

Gespielt im Mannschaftsturnier, Kreis Bremen, Juli 1934 (Brett 1)

Weiß:	Schwarz:
Carls, Schachgesellschaft Bremer Eröffnung	Georg, Germania

1. e2—e4, e7—e6
2. e2—e4, e7—e6
3. Sb1—c3, d7—d5
4. e4×d5, e6×d5
5. e4×d5, e6×d5
6. Lf1—b5+, Lc8—d7
7. Dd1—a4, Sg8—f6
8. d3—d4, a7—a6
9. Lc1—f4, Sb8—e6
10. Lb5×e6, Ld7×e6
11. Da4—e2, Lf8—d6 Ein Tempoverlust, wie der folgende Zug von Weiß klarlegt
12. De2—e3+, Le6—e7
13. Sg1—f3, 0—0
14. Sf3—e5, Tf8—e8!
15. 0—0, Le7—d6
16. De2—f3 Ld6×e5
17. Lf4×e5 Sf6—e4
18. Tf1—d1 Se4×c3
19. Df3×c3 Ta8—e8
20. De3—g3 f7—f6
21. Le5—f4 Dd8—d7!
22. Td1—d2 Te8—e6
23. h2—h4 Te8—e8 Beide Parteien spielen auf Angriff!
24. h4—h5 Te6—e1+
25. Ta1×e1 Te8×e1+
26. Kh2—g1 Dd7—f5! Droht Dh1 nebst Th1
27. h5—h6 Df5—h5+ Hier dachten die Kiebitze, Schwarz könnte mit g6 nebst Dg6 in Vorteil kommen, doch kann sich Weiß in diesem Fall mit Dh3 genügend verteidigen
28. Dg3—h3 Dh5×h3
29. g2×h3 g7—g5
30. Lf4—e71 Kg8—f7
31. f2—f4 Kf7—g6
32. f4×g5 f6×g5
33. Td2—g2 Te1—e4
34. Le7—d8 Kg6×h6
35. Ld8×g5+ Kh6—h5
36. Lg5—f6 Te4—e6
37. Lf6—d5 Te6—e7
38. Te2—g8 Te7—f7
39. Kh2—g2 Tf7—f5
40. Tg8—h8 Tf5—f7
41. Kg2—g3 Kh5—g6
42. h3—h4 Kg6—f5
43. Kg3—f3 Kf5—g6+
44. Ld5—f4 Kg6—g7
45. Th8—d8 Tf7—f8 Weiß kann den Turmtausch jetzt nicht mehr vermeiden; die Partie wurde daher wegen der ungleichen Läufer nach wenigen Zügen remis gegeben.

(Anm. v. Fr. G.)

(Bearbeitet v. Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21)

Wetterdienst der BZ



Veränderlich

Das Englandtief bewegt sich nach Norden und wird von der vom Atlantik einströmenden frischeren, aus etwas nördlicheren Breiten stammenden Maritimluft aufgefüllt. Einzelne Luftstörungen liegen aber immer noch auf seiner Südseite. Die Wetterlage erscheint deshalb nicht ganz zuverlässig, wenn auch die Schichtung der Luft stabiler geworden ist und damit die Schauerneigung verringert wird. Das über dem skandinavischen Tief liegende Tief wendet sich nordostwärts, um unsere Witterung wesentlich zu beeinträchtigen.

Voraussage für den 4. August: Schwache Winde veränderlicher Richtungen, wolkig, zeitweise heiter, früh dieselig, abnehmende Schauerneigung, stärkere Temperaturgegensätze zwischen Tag und Nacht.

Aussichten für den 5. August: Schwache Winde in wechselnder Richtung, schön vielfach heiter, etwas zunehmende Temperatur.

Züricher Schachturnier

Aljechin wurde Sieger

Die ganze Schachwelt sah in den vergangenen beiden Wochen mit gespanntem Interesse auf das große internationale Turnier in Zürich, das gleichzeitig ein Schweizer Jubiläumsturnier war, an dem außer den bewährten Spitzenspielern der Schweiz eine Reihe namhafter Großmeister wie Aljechin, Dr. Euwe, Flohr, Bogoljubow, Dr. Lasker, Nimzowitsch und Bernstein teilnahmen. Unter den Größen fehlte eigentlich nur noch Capablanca. Für die Schweizer war dieses Turnier insofern von Bedeutung, als der von diesen am besten abschneidenden eigenen Spielern in diesem Turnier „Meister der Schweiz" von 1934/35 werden sollte.

Erster in diesem mit 16 Teilnehmern beschickten Turnier wurde mit dem bestehenden Resultat 13 Punkte (v. 15) der Weltmeister Aljechin, der damit einen weiteren Beweis seiner ungeheuren Kampfkraft abgelegt. Er verlor nur gegen Dr. Euwe und remisierte gegen Bogoljubow und Flohr. Allein der Endspurt: 8 Punkte aus 8 Runden war gewaltig. Flohr und Dr. Euwe belegen den 2. und 3. Platz mit 12 Punkten; ebenfalls ein ausgezeichnetes Resultat aus 15 Partien! Der tschechische Meister Flohr hatte unangenehmerweise Mitgleichst durch einen Zwischenfall in der vorletzten Runde gegen Bogoljubow. Dieser war im Begriff, in schlechter Stellung die Zeit zu überschreiten, als Flohr seinen Gegner darauf aufmerksam machte, um nicht durch Zeitüberschreitung zu einem Gewinnpunkt zu gelangen. Bogoljubow verbat sich jedoch den gut gemeinten Einwurf und wollte mit dem Zeitnot noch ausgekommen sein. Die Turnierleitung war in dieser kritischen Minute nicht zugegen und unterließ daraufhin Flohr infolge der verursachten Störung ein Fehler, wodurch Bogoljubow durch ewiges Schach noch gerade remis erreichte. Die Aussichten auf den ersten Platz waren nun für Flohr, der tschechische Meister verlor als einzigster keine Partie, bedenklich geschmälert, zumal Aljechin ihn in der gleichen Runde überflügelte. Seine letzte Partie gegen Nimzowitsch, eine unregelmäßige Eröffnung wurde dann bereits im Mittelspiel remis gegeben, da die Stellungen vollständig gleich waren und nach dem inzwischen erfolgten Gewinn des Weltmeisters in der letzten Runde an ein Einholen desselben nicht mehr zu denken war. Den vierten Preis teilte dann Bogoljubow mit 11½ Punkten mit Besetzlag, während der frühere Weltmeister Lasker mit 10 Punkten den 5. Preis erhielt. Hiernach folgen mit 9 Punkten Nimzowitsch und Bernstein (6. und 7. Preis). Der Schwede Stahlberg erzielte mit 8 Punkten den 8. Preis; er brachte es also über 50 Prozent Gewinnpunkte, was in einem so gut besetzten Turnier als vorzüglich anzusehen ist. Den weiteren Platz erhielt der Schweizer Johner mit 7½ Punkten, der damit von den Schweizer Spielern der „Schweizer Meister von 1934/35" geworden ist. Es folgen weiter Hennenberger mit 7½, Gygli 5, Rosetti 4½, Grob und Müller je 4, Naegeli 3 und Joß mit 2 Punkten.

Br. M.

Die nachstehende Tabelle gibt im einzelnen die Resultate wieder:

Br. M.

	Aljechin	Dr. Euwe	Flohr	Bogoljubow	Dr. Lasker	Nimzowitsch	Bernstein	Stahlberg	Johner	Hennenberger	Gygli	Rosetti	Grob	Müller	Naegeli	Joss	Punkte:	
Aljechin		0	½	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	13	1. Preis
Dr. Euwe	1		½	1	0	½	½	1	1	1	1	1	1	½	1	1	12	2. u. 3. Preis
Flohr	½	½		½	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	12	2. u. 3. Preis
Bogoljubow	½	0	½		1	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	1	11½	4. Preis
Dr. Lasker	0	1	½	0		0	1	½	1	1	1	1	1	1	1	1	10	5. Preis
Nimzowitsch	½	½	½	½	1		½	½	0	1	1	1	1	1	½	1	9	6. u. 7. Preis
Bernstein	0	0	½	½	0	½		1	½	½	1	1	1	1	1	1	9	6. u. 7. Preis
Stahlberg	0	½	0	½	½	½	0		½	1	0	1	1	1	1	1	8	8. Preis
Johner	0	0	0	0	½	1	½	½		1	1	1	1	½	½	½	7½	
Henneberg	0	0	0	0	0	0	½	1	0		0	1	0	1	1	1	7½	
Gygli	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1		½	0	½	1	1	5	
Rosetti	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½		½	1	1	1	4½	
Grob	0	½	0	0	0	0	0	0	½	1	½	½		0	½	1	4	
Müller	0	0	0	0	0	0	0	0	½	0	½	0	1		1	1	4	
Naegeli	0	0	0	0	0	½	0	0	½	0	0	0	½	0		1	3	
Joss	0	0	0	0	0	0	0	0	½	0	0	0	0	0	0		2	



Bremen in tiefer Trauer

Ueberall in Bremen wehen die Fahnen auf halbmast. In den breiten Hauptverkehrsstraßen des Stadtinneren wie in den kleinsten Gassen der Vororte. Ueberall haben deutsche Menschen trauriges Herzens die Symbole des neuen Reiches auf halbmast gesetzt, die Symbole, die so oft als Siegeszeichen im Winde flatterten. Streckten sich gleich am ersten Tag, ja, in den ersten Stunden nach dem Bekanntwerden der Trauerbotschaft die Fahnenmasten aus den Häusern, so ist jetzt der Flaggenschmuck noch bedeutend zahlreicher geworden. Mit dem Anblick dieser träge im schwachen Wind wehenden und wallenden Fahnen mit dem Trauerflor legt sich auf alle diejenigen, die unter ihnen dahinschreiten, eine Stimmung tiefster Trauer. In vielen, vielen Schaufenstern stehen die Bilder des unvergeßlichen Generalfeldmarschalls und letzten Reichspräsidenten des deutschen Volkes, geben ihn in all den Augenblicken seines bewundernswerten Lebens, wo das deutsche Volk zu ihm emporblickte. Hier und dort wurden in den Betrieben kurze Andachtsfeiern abgehalten, die das Leben und Wirken Hindenburgs behandelten, noch einmal all jene unvergeßlichen Augenblicke im Leben dieses kerndeutschen Mannes an den Herzen der Teilnehmenden vorüberziehen lassend. Weiter, noch tagelang werden die Trauerfahnen über den Straßen Bremens und ganz Deutschlands wehen. Werden dann die Straßen wieder wie sonst im wogenden Verkehr liegen und die Fahnen nicht mehr an das traurige Geschehnis des 2. August mahnen, so wird doch auch weiterhin stets in allen deutschen Herzen die Erinnerung an diesen letzten Reichspräsidenten wachbleiben.

Der Landesbischof der bremisch-evangelischen Kirche

hat folgende Telegramme an den Führer und Oberst von Hindenburg gesandt:

Oberst von Hindenburg
Neudeck-Ostpreußen

Schmerzbewegt steht mit dem deutschen Volk die bremische Evangelische Kirche an der Bahre des großen Soldaten. Sie spürt: deutsches Soldatentum weiß sich in Dienst und Pflicht verantwortlich vor dem lebendigen Gott. Er segne das Erbe des Verewigten an unserem Volk.

Lic. Dr. Weidemann
Landesbischof der Bremischen Evangelischen Kirche.

An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Berlin

Der getreue Eckhard ist von uns gegangen. Mit dem deutschen Volk trauert die Bremische Evangelische Kirche. Aber voll Dankbarkeit gegen den Allmächtigen und zugleich mit dem heiligen Stolz unserer Seele erkennen wir gerade in diesen Tagen, daß das deutsche Soldaten- und Heldentum nicht stirbt. Voll unerschütterlichen Vertrauens schauen wir auf zu Ihnen, der im Bunde mit altpreußischer Soldatentradition dem ewigen Deutschen schöpferisch den Weg in die Zukunft wies. Mit der ganzen Inbrunst unserer Seele flehen wir: Gott segne all Ihr Tun und Lassen!

Lic. Dr. Weidemann
Landesbischof der Bremischen Evangelischen Kirche.

Das Beileid des Norddeutschen Lloyd

Aus Anlaß des Ablebens des hochverehrten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg sandte der Norddeutsche Lloyd an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm:

Tief bewegt durch das Hinscheiden unseres geliebten Reichspräsidenten, des allgeitig hochverehrten Nationalhelden Generalfeldmarschall von Hindenburg sprechen wir Ihnen und der Reichsregierung unsere herzliche Teilnahme aus. Zum Zeichen der Trauer setzen unsere Schiffe im In- und Auslande die Flaggen auf halbmast.

*

An den Sohn des heimgegangenen Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg, telegraphierte der Norddeutsche Lloyd:

Die Nachricht von dem Heimgang Ihres Herrn Vaters, unseres allverehrten Reichspräsidenten, hat uns tief erschüttert. Wir gedenken uns, Ihnen und Ihren Angehörigen zu diesem schweren Verlust unser aufrichtiges Beileid zum Ausdruck zu bringen. Das Andenken dieses großen Deutschen und Soldaten wird auch bei uns stets in Ehren gehalten werden. Wir gedenken dabei dankbar, daß unser Flaggschiff „Bremen", der Stolz der deutschen Handelsflotte von seiner Hand getauft wurde. Zum Zeichen unserer tiefen Trauer haben wir Anweisung gegeben, auf unseren Schiffen im In- und Ausland die Flaggen auf halbmast zu setzen.

Land und Volk an der Saar. Von R. Reinhard und K. Loppel. Verlag Ferdinand Hirt, Breslau. — Saarland bleibt deutsch! Wenn im Januar 1935 die Abstimmung an der Saar darüber stattfindet ob das Saarvolk zum Reiche heimkehrt, autonom bleibt oder sich Frankreich angliedern will, dann wird die Welt aufhorchen, wenn deutsche Männer und Frauen ein flammendes Bekenntnis zu ihrem Volkstum, zu deutscher Art und Sitte ablegen. — Sinnlos, nur beherrscht von materieller Gier, wurde der Paragraphenmulst von Versailles geschaffen. Offen zugänglich für die französische Propaganda mußte des deutsche Saarvolk 15 Jahre lang auf sich selbst gestellt sein Deutschtum verteidigen. Unter schwersten Bedingungen in harter Bedrängnis durch volksfremde Elemente wurde hier ein Daseinskampf geführt wie wohl an keiner anderen Stelle des deutschen Landes. Im Schlußwort zu dem vorliegenden Buch, das in einzigartiger Weise durch 108 Abbildungen, 70 Karten, Pläne, Diagramme und ausgezeichnen begleitenden Text die deutsche Saar in all ihrer Schönheit und Bedeutung dem Leser vor Augen führt, schreibt Gustav Simon, Gauleiter der NSDAP. und Führer des Bundes der Saarvereine: „Das Deutschtum des saarländischen Menschen wird in diesen Tagen mit aller Eindeutigkeit immer wieder betont. Es gehört aber dort an der Saar nicht nur der Einzelmensch zu Deutschland, deutsch ist auch die Landschaft und die Tradition; deutsch ist dortalles, was atmet und wirkt, sei es ein lebendes Wesen oder leblose Natur. Es könnet dort alles von deutscher Geistes- und Schaffenskraft. Und wenn dort im Saarland auch alle Menschen schweigen müßten, so würden die Steine reden und ein Bekenntnis ablegen: Ewig und immerdar deutsch!"

Jeder Deutsche muß wissen, worum es im Frühjahr 1935 geht; er muß dieses herrliche Land an der Saar kennen. Das neue Buch „Land und Volk an der Saar", sollte überall in Haus und Schule gelesen werden.

Rathaus und Domtürme im Flutlicht

Wie uns der Fremdenverkehrsverein Bremen e. V. mitteilt, erstrahlen auch am heutigen Sonnabend, 4. August, von 22 bis 24 Uhr das Rathaus und die Domtürme im Licht elektrischer Scheinwerfer. Mit Rücksicht auf den Tod des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg wird jedoch diesmal von dem Turmblasen während der ersten halben Stunde der Anstrahlung abgesehen.

Aufruf des Gauleiters für den Reichsparteitag 1934!

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Männer und Frauen!

Der Führer hat die Bewegung zum Reichsparteitag 1934 in Nürnberg aufgerufen. Alle Gliederungen der Bewegung werden in Nürnberg in disziplinierten Aufmärschen und Tagungen den einheitlichen Willen und die Geschlossenheit des Deutschen Volkes zeigen und seine Treue zum Führer bekunden. Aus dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" heraus soll auch der deutsche Volksgenosse, der nicht selbst die Mittel aufbringen kann, an dem erhebenden Tage des Reichsparteitages teilnehmen. Wir wollen nicht, daß der arme Parteigenosse dem gewaltigen Aufmarsch fernbleiben muß, weil ihm die Mittel fehlen.

Deshalb rufen wir Euch auf, den in nächster Zeit erscheinenden politischen Leitern der NSDAP. nach bestem Können das zu spenden, was des Spendens würdig ist. Der Stellvertreter des Führers und der Reichsschatzmeister in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium haben angeordnet, daß die Gauleitungen der NSDAP. die Sammlungen durchführen. Die Sammlung wird im Gaugebiet Weser-Ems auf Anordnung des Reichsschatzmeisters unter Aufsicht des Gauschatzmeisters vollkommen einheitlich durchgeführt. Der Reichsschatzmeister als Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. übernimmt die Oberaufsicht bei der Verfügung über die eingehenden Gelder.

Durch diese Organisation ist die Gewißheit für die Spender gegeben, daß ihre Spenden ausschließlich dem vom Führer gewollten Zweck — erwerbslosen und armen Parteigenossen die Teilnahme am Reichsparteitag zu ermöglichen — zugeführt werden. Jeder von Euch wird mit uns der Ueberzeugung sein, daß es eine Ehrenpflicht ist, bei der Durchführung der Sammelaktion tatkräftig zu helfen. Der Gau Weser-Ems der NSDAP. will auch in diesem Falle mit an der Spitze marschieren.

Es lebe Deutschland!

Oldenburg, den 31. Juli 1934.

(ges.) Carl Röver, Gauleiter — (ges.) Pfeffermann, Gauschatzmeister

Die Lage des Arbeitseinsatzes der Angestellten auch im Juli günstig

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft ist die Lage des Arbeitseinsatzes weiterhin günstig. Trotz der in der Hauptferienzeit erfahrungsgemäß geminderten Dispositionsfreudigkeit von Betriebsführern hielt sich der Vermittlungserfolg etwa auf der Höhe der Vormonate. Günstig wirkte sich die starke Werbung für die Einstellung von Urlaubsvertretungen zur Vermeidung von Ueberarbeit aus. Unbefriedigend dagegen ist noch immer die Aufnahmewilligkeit für ältere Angestellte. Die zugunsten der Einstellung älterer Angestellter durchgeführte Werbung, der sich die Presse in vorbildlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, brachte keinen nennenswerten praktischen Erfolg. Zahlreiche Besetzungsaufträge — betroffen sind die Angehörigen ziemlich aller Berufe, hauptsächlich aber Werkmeister und landwirtschaftliche Angestellte für Molkereibetriebe (letztere waren erheblich aufnahmefähig) — führten einfach deshalb nicht zu Vermittlungen, weil die im Hinblick auf das Alter der Bewerber gestellten Anforderungen nicht erfüllt werden konnten. Für Kaufmannsgehilfen (männlich und weiblich), ebenso für Techniker, ergaben sich zusätzliche Schwierigkeiten, weil bei den noch vorhandenen Bewerbern jüngerer Altersklassen, die vorzugsweise verlangt wurden, unmöglich die Berufserfahrung vorhanden sein kann, die als Bedingung für Spezialkräfte verlangt wird.

In regionaler Hinsicht war — abgesehen von den Hafenstädten, namentlich Hamburg, die Lage ziemlich gleichmäßig zufriedenstellend. Branchenmäßig waren hauptsächlich begünstigt das Baugewerbe, die Unternehmungen der Maschinenindustrie, die Schwereisenindustrie, die Braustoffe, die chemische Industrie sowie die Lack- und Farbenindustrie.

Bei den Kaufmannsgehilfen waren hauptsächlich gesucht: Buchhalter, Korrespondenten für Deutsch, auch geübte Kurzschriftler, Spezialkräfte für das Bank- und das Versicherungswesen, geprüfte Sparkassenangestellte und, ebenso wie bereits in den Vormonaten, Verkäufer, hauptsächlich für Lebensmittel-, Eisen-, Textil- und Haushaltungsbedarfsgeschäfte. Verkäufer, die geübt im Dekorieren und Lackfertigschreiben sind, waren bevorzugt. An wirklich tüchtigen Kurzschriftlern herrschte Mangel. Für Behördenangestellte zeigte sich, sofern sie gewandte Kurzschriftler und Maschinenschreiber sind und in der Erledigung allgemeiner Büroarbeiten Erfahrung besitzen, eine gewisse Entlastung insofern, als sie für zum Teil Anstellungsmöglichkeiten in den Betrieben der freien Wirtschaft gegeben waren. Techniker fanden vorzugsweise Stellung im Maschinenbau, Brückenbau, vor allem aber im Baugewerbe und den ihm verbundenen bzw. verwandten Betrieben. In etwa gleicher Richtung entwickelte sich die Vermittlung für Werkmeister. Gesucht, teilweise kaum noch nachzuweisen, waren Schachtmeister, Baggermeister und Lokomotivführer. Von den technischen Angestellten fanden vorzugsweise Ingenieurspiranten für Großmotorschiffe Einstellung. Aeltere Schiffsoffiziere — Deck- und Maschinenpersonal — fanden anläßlich der Indienststellung mehrere einiger aufgelegter Schiffe nicht in nennenswertem Umfange Stellung. Die Reedereien entnehmen nach wie vor ihre Offiziere für neue Dienststellen aus dem Aspiranten-Personal von in Fahrt befindlichen Schiffen. Von den weiblichen kaufmännischen Angestellten konnten hauptsächlich Stenotypistinnen, Buchhalterinnen und Kontoristinnen gut untergebracht werden. Im übrigen ist bei dieser Berufsgruppe das Problem der älteren Angestellten nicht minder ernst als bei den männlichen. Es wurden nur junge Kräfte angefordert von Betrieben der freien Wirtschaft sowohl als von den Dienststellenleitern der Behörden. Lediglich das Saisonschlußverkaufsgeschäft führte zur Einstellung auch älterer Verkäuferinnen „zur Aushilfe". In der Gruppe Hauss, Garten- und Landwirtschaft herrschte im Juli — saisonbedingt — noch stille Zeit. Wohlfahrtspflegerinnen fanden eine gebesserte Aufnahmemöglichkeit bei verschiedenen städtischen Behörden und neuerdings auch als Führerinnen für das Landjahr. Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen konnten etwas mehr als in den Vormonaten in Vertretungs- und Saisonstellen vermittelt werden. Erstmalig in diesem Jahre fanden Angehörige dieser Berufsgruppe auch Stellung als Ernte-Kindergärtnerinnen.

Aufruf!

Ganz Bremen wird den Führer hören.

PPSt. **Anläßlich der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg wird der Führer Adolf Hitler am 6. August, mittags 12 Uhr, auf der Trauerfeier im Reichstag sprechen. Die große nationale Trauerfeier findet am Dienstag, 7. August, vormittags 11 Uhr, im Tannenbergdenkmal statt. Der Führer selbst hält die Traueransprache. Beide Feiern werden durch den Rundfunk übertragen. Es ist Aufgabe eines jeden Rundfunkteilnehmers, allen deutschen Volksgenossen, die nicht im Besitz eines Rundfunkgerätes sind, Gelegenheit zu geben, diese Feiern mitzuerleben. In sämtlichen größeren Fabriken, Büros, Dienststellen, Schulen usw. sind Lautsprecheranlagen aufzustellen. In kleineren Betrieben können Rundfunkempfänger, die dieser oder jener Volksgenosse besitzt und für die Zeit zur Verfügung stellen kann, aufgestellt werden. Darüber hinaus sollen Gastwirtschaften und vor allem die Rundfunkhändler und Hausbewohner, die zu ebener Erde wohnen, ihre Apparate auf die Straße bzw. an die geöffneten Fenster stellen, damit auch den Volksgenossen, die sich auf der Straße aufhalten müssen, Gelegenheit zum Abhören gegeben ist.**

Am 6. und 7. August darf es in Bremen keinen Volksgenossen geben, der nicht die Trauerfeierlichkeiten miterlebt.

Heil Hitler!

Der Leiter der Abtlg. Funk der NSDAP.
i. V. C. W. Krauß.

Die tägliche Unfall-Chronik

Uebt Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn!

Beim Faulenmarkt auf der Faulenstraße trat eine Frau, ohne sich vorher zu orientieren, plötzlich auf die Fahrbahn, um die Straße zu überschreiten. Einem in jenem Augenblick vorbeifahrenden Radfahrer blieb keine Möglichkeit mehr, auszuweichen. Die Frau wurde angefahren und kam zu Fall. Sie erlitt Armverletzungen.

Anhalten und Warten an durch Fahrzeuge verengten Stellen

Ein Lastkraftwagenführer versuchte mit seinem LKW. auf der Kornstraße sich zwischen einem dort aufgestellten Milchwagen und zwei ihm entgegenkommenden Fahrzeugen hindurchzuzwängen. Hierbei geriet der LKW. gegen den Milchwagen, der auf den Bürgersteig geschoben wurde. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, es liefen weiter auch 30 Liter Milch aus.

*

Auf der Ladestraße des Güterbahnhofs, vor Schuppen 7, geriet ein Radfahrer, welcher recht unsicher und in Schlangenlinien fuhr, vor den Anhänger eines LKW. Der auf dem Anhänger sitzende Beifahrer bremste sofort stark, was zur Folge hatte, daß das Verbindungsseil riß und der Radfahrer glücklicherweise nicht überfahren wurde. Immerhin war der Sturz so erheblich gewesen, daß der Radfahrer eine Kopfverletzung und Gehirnerschütterung davongetragen hatte.

75jähriges Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage kann die Bäckerei von Johann Schwarmann in Oberneuland-Rockwinkel auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Verwaltungssonderzug in die „Blaue Ferne".

Der von dem Reichsbahnverkehrsamt der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für den 5. August geplante Verwaltungssonderzug in die „Blaue Ferne" fällt aus.

Reinigen u. Formen von Hüten

CARL BUSING
Rol. 1991
1992 / 1993

Zwischen gestern und morgen

9 ROMAN VON HANS HEUER

Wieder andere gingen gleich nach dem Abendessen auf und davon, nach dem eine halbe Stunde entfernten Eberswalde, um sich hier von den Strapazen des Tages zu erholen.

„Wat sagt ihr dazu," meinte Erich Weltz nach einer langen Pause. „Meine Erna schreibt mir heute früh eene Karte und ermahnt mir, sparsam mit der Zeld umzusehen. Sie will heiraten!"

„Recht hat sie!" lachte Ernst Becker. „Das trägt bei zur Belebung der Wirtschaft."

„Und ob!"

„Na also!"

Max Krukenbring stopfte sich umständlich seine Pfeife.

„Das mit der Wirtschaftsbelebung scheint doch zu stimmen!" sagte er bedächtig. „Mein Bruder schreibt mir gestern aus Chemnitz. Seit drei Jahren war er arbeitslos und hatte die Hoffnung schon aufgegeben . . . jetzt ist er bei seiner früheren Firma mit dreihundert anderen zusammen wieder eingestellt worden!"

Heinz Dyhrenfurth reichte ihm die Zeitung, die er las, hinüber und deutete auf die große Ueberschrift:

„In vierzehn Tagen wieder 207 000 Arbeitslose weniger!"

Ueber einer anderen Spalte fast ebenso groß:

„Die Arbeitsschlacht in Ostpreußen im vollen Gange!"

„Ja, weißt, du, ich glaube, die in Ostpreußen haben 's bedeutend leichter!" meinte Max Krukenbring genau so bedächtig wie vorher. „Da ist in der Hauptsache Landwirtschaft . . . und die haben jetzt eben zu tun!"

„Findest du es dann nicht ein bißchen komisch, Max, daß Ostpreußen mit seiner Landwirtschaft in all den Jahren am schlimmsten daran war?" fragte Heinz Dyhrenfurth. „Abgetrennt vom Reich hat es einen besonders schweren Kampf zu bestehen — und geht uns doch mit gutem Beispiel voran! Nein . . . ich will es dir sagen, woran es liegt. Der Geist ist ein anderer geworden im letzten halben Jahr . . . und mit dem neuen Geist ist ein neuer Wille herangewachsen! Man läßt es nicht mehr gehen, wie es gehen will . . . man packt an! In Ostpreußen und im übrigen Deutschland! Und weil man ernstlich anpackt, gehts aufwärts!"

„Möglichkeiten zum Anpacken sind ja genug da!" nickte Ernst Becker. „Und an Fäusten, die zupacken wollen, fehlt es auch nicht! Alles liegt darnieder, weil keiner mehr die Lust und den Mut hatte, etwas zu machen. Wenn man durch die Straßen geht und die Häuser sieht. Gottserbarmlich sieht das aus. Arbeit in Hülle und Fülle. Drinnen und draußen. Oder die Straßen! Die Gemeinden waren verschuldet und hatten keinen Pfennig übrig für Erneuerungsarbeiten. Sie mußten Zinsen zahlen und nochmals Zinsen. Durch das Arbeitsprogramm der Regierung bekommen sie nun die Möglichkeit, etwas machen zu lassen!"

„Meiner Ansicht nach sind das alles nur Kleinigkeiten!" sagte Heinz. „Es gibt ja noch viel größere Projekte auf dem Gebiete des Siedlungswesens, der Nutzbarmachung brachliegenden Bodens, der Sanierung der Privatindustrie, die mit steigender Kaufkraft auch steigende Umsätze erzielt und Hunderttausenden Brot und Arbeit geben kann! Das Wesentlichste aber ist etwas anderes: Die Gegensätze sind beseitigt . . . aus Bauern, Arbeitern und Arbeitgebern wurde eine Volksgemeinschaft, . . . eine Gemeinschaft, in der jeder einzelne beseelt ist von dem gleichen brennenden Wunsche, dem gleichen heiligen Willen: Aus Deutschland wieder einen geiunden, blühenden Staat zu machen, in dem jeder in Ruhe und Frieden leben kann und sein genügendes Auskommen findet!"

Er hatte sich unwillkürlich in Eifer geredet. Jetzt sah er in erstaunte Gesichter und fügte lächelnd hinzu:

„Aber was zerbrechen wir uns die Köpfe darüber! Alles, was unser Wohl und Wehe angeht, liegt ja in den besten Händen, die es gibt: In den Händen unseres Führers!"

Erich Weltz stand auf: Heinz Dyhrenfurth:

„Aber sprechen hatte, Mensch . . . beinahe so gut, wie unser Doktor Goebbels! Ist habs ja immer gesagt: Doch unter Chausseeklopperln gibts gscheidere Menschen!"

*

Lotte Helmcke blieb an der Tür des Zimmers stehen und sah zu Herrn Lange hinüber. Dieser Herr Lange wohnte seit vier Tagen im Hause, war plötzlich gekommen und hatte gesagt, er habe gehört, hier sei ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Frau Krautner hatte zwar den Kopf geschüttelt, als der Herr jedoch erklärte, er brauche das Zimmer nur für kurze Zeit und sei bereit, einen guten Preis zu zahlen, da ihm die Gegend gefalle, hatte sie nach einer kurzen Beratung mit Lotte Helmcke zugestimmt, Herrn Lange ein Zimmer abzutreten.

Der Mann mit dem schmalen, sogenannten Intellektuellenkopf und der schwarzen Hornbrille bekam nicht Heinz Dyhrenfurths Zimmer, sondern den im allgemeinen als Wohnzimmer benutzten Raum, in dem ein breites Chaiselongue stand, das man ohne weiteres auch zum Schlafen verwenden konnte.

Herr Lange war fast den ganzen Tag über im Hause. Er hatte sich als Agent bezeichnet, der seine Arbeit in der Hauptsache vom Schreibtisch aus erledigte. Nur abends ging er aus und kam regelmäßig erst spät nach Hause.

Am dritten Abend kamen drei Herren zu ihm. Lotte hatte ihnen geöffnet.

„Wir möchten Herrn Lange sprechen!" hatte der eine von ihnen gesagt, und Lotte hatte an der Aussprache sofort gemerkt, daß der Sprecher kein Deutscher war.

Sie hatte die drei Herren gemeldet und war dann, nachdem sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, zu Frau Krautner in die Küche gegangen. „Herr Lange hat Besuch!" sagte sie. „Von drei Herren. Der eine scheint ein Russe zu sein. Mit sehr unsympathischem Gesicht."

Frau Krautner hatte gelächelt.

„Es kann nicht jeder ein sympathisches Gesicht haben, Kind! Herr Lange ist Agent und kann wahrscheinlich auch nicht sich die Menschen aussuchen, mit denen er zu tun haben möchte!"

Lotte hatte noch etwas sagen wollen. Es war ihr aufgefallen, daß Herr Lange stets, wenn er ausging, sorgfältig die Tür seines Zimmers verschloß und den Schlüssel mitnahm. Als sie ihm am zweiten Morgen das im Preis einbegriffene Frühstück brachte, hatte er mit einer ganz unmotivierten Hast eine Anzahl von Schriftstücken zusammengerafft und schnell in ein Schreibfach geschoben.

Sie behielt das aber nach kurzer Ueberlegung für sich, um Frau Krautner nicht unnötig zu beunruhigen. Am Sonnabend kam zu Heinz, mit ihm konnte sie eher darüber reden.

Nun fand sie an der Tür und sah zu Herrn Lange hinüber, der sie gebeten hatte, einen Augenblick einzutreten. Er saß am Schreibtisch und rückte die Hornbrille fester auf die Nase. Wandte sich dann mit einer süßen Bewegung Lotte zu und sagte:

„Sagen Sie, Fräulein Helmcke . . . Sie haben doch Zeit?"

„Ja!"

„Würden Sie mir vielleicht einen Gefallen erweisen?"

„Gern!"

Er nahm ein großes Kuvert vom Tisch.

„Ich habe hier einen . . . einen Brief, den ich gern sofort befördert haben möchte. Würden Sie so liebenswürdig sein, ihn fortzubringen?"

Lotte nickte.

„Joachim-Friedrichstraße 56; Herrn Subkow persönlich übergeben!" sagte Herr Lange und überreichte ihr das Kuvert mit einem Lächeln. Dann griff er in die Tasche und holte ein Dreimarkstück hervor. „Für Ihre Bemühungen . . ."

„Danke, Herr Lange, es genügt, wenn Sie mir das Fahrgeld erstatten. Es handelt sich, wie Sie selbst sagten, um einen Gefallen, den ich Frau Krautners Mieter erweise . . ." — mit einem Lächeln ging sie über das Peinliche der Situation hinweg — „. . . daß Schwarzarbeit verboten ist!"

Er lachte, als habe sie einen guten Witz gemacht.

„Na, schön . . . aber Sie sind so liebenswürdig und erledigen die Sache gleich, ja?"

„Ja!"

Lotte fuhr nach der Joachim-Friedrichstraße in Halensee. Fand ein vornehmes, ruhiges Haus, wie sie in dieser Gegend alle waren.

Stieg ins zweite Stockwerk hinauf.

Ein Schild: „Stegemann". Auf dem Umschlag stand dieser Name ebenfalls.

Sie läutete.

Die Tür wurde geöffnet. Eine ältere Frau öffnete.

„Ich möchte zu Herrn Subkow . . ."

Die Frau ließ sie eintreten, verschwand hinter einer Tür im Hintergrunde des langen Korridors, kam nach einem Augenblick wieder zum Vorschein.

„Bitte sehr, Fräulein!"

Lotte stand einem Manne gegenüber, in dem sie sofort einen der drei Fremden erkannte, die am Abend zuvor bei Lange waren.

(Fortsetzung folgt)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 4. August 1934

Von der Geschäfts- zur Bedarfsdeckungswirtschaft

Neue Wege zur Ausfuhr

Von Dr. G. v. Wrangel

Das Hauptunglück der deutschen Landwirtschaft in der liberalistisch-marxistischen Epoche war die fehlende Ausrichtung auf den Bedarf. Es wurde individualistisch vom Standpunkt des einzelnen Bauernwirtes einfach darauf los erzeugt, ohne daß man sich genügend über den wirklichen Bedarf unterrichtet und an eine reibungslose Sicherung des Absatzes gedacht hätte. So war auch die Landwirtschaft von wechselnden Konjunkturen abhängig. Dazu kam noch eine

Fehlleitung der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung.

Es wurde zuviel Getreide produziert und die Veredelungswirtschaft zugunsten der Einfuhr, vor allen Dingen ausländischer Fette und Oele, vernachlässigt. Dieses Mißverhältnis zwischen Getreidewirtschaft und Veredelungswirtschaft schmälerte auf der einen Seite die Eigenfuttergrundlage der deutschen Bauern, da eine zweckmäßige Verwertung der Getreideüberschüsse nicht möglich war, und für den Anbau von öl- und eiweißhaltigen Futtermitteln in ausreichendem Umfange — infolge der billigen ausländischen Einfuhr — kein genügender Anreiz bestand, und brachte es auf der anderen Seite fertig, daß einzelne Zweige der Viehzucht in spekulativer Weise durch die Verwertung der ausländischen Futtermittel sich ungesund aufblähten und spezialisierten.

Erst mit der Einführung des Fettplanes ist ein organischer Ausgleich möglich geworden,

die ausländische Einfuhr von Fetten und Oelen und die Margarineherstellung in größtem Umfange eingeschränkt, und Spielraum für die deutsche Fett- und Futtermittelerzeugung geschaffen worden. Durch vorsichtige Umstellung der bäuerlichen Erzeugung, durch den Preisausgleich zwischen Getreide- und Veredelungserzeugnissen sind die ungesunden Mißverhältnisse nach und nach beseitigt worden. Dabei soll aber eine spekulative Spezialisierung in der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, — etwa durch übermäßige Mehrerzeugung von Schweinen im Hinblick auf die Verwendung von Neutralschmalz in der Margarine, — durchaus vermieden werden. Die Produktion der bäuerlichen Veredelungswirtschaft und des ganzen bäuerlichen Hofes soll bodenständig sein, unter Berücksichtigung seines Standortes und der Marktbedürfnisse der Bevölkerung in vielseitiger Weise für den eigenen Bedarf und für den Marktabsatz erfolgen. So wird durch die Verwirklichung des Prinzips der Bedarfsdeckungswirtschaft die Existenz des bäuerlichen Betriebes in doppelter Hinsicht gewährleistet und die Volksgemeinschaft zwischen Stadt und Land verwirklicht.

Der Ausgleich zwischen den einzelnen Produktionszweigen der deutschen Landwirtschaft hat aber auch außenwirtschaftlich bedeutsame Rückwirkungen gezeitigt.

Durch die Marktregelung ist auch die Regulierung unserer gesamten Agrar-Einfuhr aus dem Auslande auf allen Gebieten erfolgt. Unsere Bedürfnisse können wir jederzeit übersehen und sie in gewissem Ausmaße, das uns aber in kritischen Zeiten nicht gefährlich werden kann, im Auslande decken. Mengenmäßig haben wir unsere Bezüge aus dem Auslande vielfach eingeschränkt, dafür sind wir aber in der Lage, bessere Preise zu bieten. So wirkt die deutsche Marktregelung mit ihrem organischen Bedarfsdeckungsprinzip auch belebend auf die bäuerliche Wirtschaft verschiedener ausländischer Staaten, deren Industrien ebenfalls die Folgen der durch lohnenden Export erhöhten landwirtschaftlichen Kaufkraft zu spüren bekommen. Nicht umsonst betrachten landwirtschaftliche Kreise des Auslandes, z. B. Polens, die neue deutsche Agrarpolitik, wie sie durch das Reichsnährstandgesetz eingeleitet worden ist, als ein Instrument zur Ueberwindung der internationalen Agrarkrise und als ein Mittel zur Befestigung und Besserung der politischen Beziehungen Deutschlands zu verschiedenen Staaten.

Es liegt auf der Hand, daß die deutsche Agrarpolitik bei der Deckung unseres zusätzlichen Bedarfs vor allem die europäischen Bauernwirtschaften berücksichtigt und auf diese Weise die europäische Zusammenarbeit festigt. Der deutschen Industrie erschließt sie damit neue Wege zur Ausfuhr.

Alle diese segensreichen innen- und außenwirtschaftlichen Rückwirkungen der deutschen Bedarfsdeckungswirtschaft sind ohne das Reichsnährstandgesetz undenkbar. Erst durch diese grundlegende gesetzliche Maßnahme ist die Vielzahl der interessierten Verbände beseitigt und die Inangriffnahme der planvollen Marktregelung zur Sicherung der bäuerlichen Wirtschaft möglich geworden. Die Sicherung des Bauern durch Preiserhöhungen und Festpreise trägt aber in jeder Weise der Lage des Verbrauchers und seiner Kaufkraft Rechnung, da sie, wenn irgend möglich, den Verbraucherpreis festhält und die spekulativen und überhöhten Handels- und Verarbeitungsspannen ausräumt. Wo es anging, hat man auch die Preise sogar ermäßigt, wie z. B. den Sommerpreis für Butter. Einzelne Preiserhöhungen haben sich in bescheidenen Grenzen gehalten, und die gesamten Lebenshaltungskosten der städtischen Bevölkerung sind durch die neue Agrarpolitik nicht erhöht worden.

Der Nationalsozialismus dient auch hier in gerechter Weise allen Kreisen des deutschen Volkes, indem er den Grundsatz der sozialistischen Volksgemeinschaft — „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" — verwirklicht!

Absatz von Gartenbauerzeugnissen

Im Reichsanzeiger Nr. 178 werden vier Anordnungen des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen bekanntgemacht: Eine Anordnung über Azaleen und Eriken, die am 1. September 1934 in Kraft tritt, eine Anordnung über den Verkauf von Freilandgurken und Tomaten, wonach der Verkauf dieser Erzeugnisse nur nach Gewicht erfolgen darf (Tag des Inkrafttretens: 6. August), eine Anordnung über Verbraucherkleinpackungen in Sämereien (Tag des Inkrafttretens: 10. August) und eine sofort in Kraft tretende Anordnung über Gemüsesämereien.

Der neue deutsch-französische Handelsvertrag

Berlin, 3. August. Das Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 38 veröffentlicht jetzt den neuen deutsch-französischen Handelsvertrag, der vom 1. August dieses Jahres ab in Kraft tritt.

Der Vertrag sichert im Artikel 1 den Staatsangehörigen beider Vertragschließenden die Meistbegünstigung für den Reiseverkehr, den Aufenthalt, die Niederlassung wie für die Ausübung von Handel, Gewerbe, Schiffahrt und jeden anderen Beruf und für die damit zusammenhängenden Rechte und Interessen, sowie freien und ungehinderten Zutritt zu den Gerichten zu. Sie haben volle Besitzfreiheit und sollen von jedem zwangsweisen militärischen Dienst und von allen persönlichen militärischen Zwangsleistungen befreit sein. Sie genießen im Gebiet des anderen Teils sowohl hinsichtlich ihrer Person als auch hinsichtlich ihrer Güter Rechte und Interessen, in jeder Beziehung die gleiche Behandlung wie die eigenen Staatsangehörigen.

Nach Artikel 2 sollen auch die Aktiengesellschaften und andere Handelsgesellschaften, die ihren Besitz im Gebiet des einen der Hohen Vertragschließenden Teile haben und nach dessen Gesetzen zu Recht bestehen, von dem anderen vertragschließenden Teil als zu Recht bestehend anerkannt werden. In bezug auf militärische Leistungen und Requisitionen sowie im Falle der Enteignung aus Gründen des öffentlichen Nutzens gilt für die Gesellschaften des anderen Landes die Inländerbehandlung.

Artikel 3 bestimmt, daß Gewerbetreibende des einen der beiden Länder das Recht haben, bei Vorlegung einer von den Behörden des Heimatlandes ausgefertigten Gewerbelegitimationskarte in dem anderen Lande bei Kaufleuten oder in offenen Verkaufsstellen oder bei solchen Personen, welche die Ware erzeugen, Wareneinkäufe zu machen. Die mit einer Gewerbelegitimationskarte versehenen Personen dürfen wohl Proben und Muster, aber keine Ware mit sich führen.

Die Artikel 4 bis 7 enthalten weitere Einzelbestimmungen über die Regelung des freien Handels im Rahmen der Meistbegünstigungsbestimmungen. — Artikel 8 sieht vor, daß unter den Bedingungen der Wiederausfuhr oder der Wiedereinfuhr und unter Vorbehalt von Sicherungsmaßnahmen gegenseitig die zollfreie Ein- und Ausfuhr zugestanden wird für Säcke, Kisten, Fässer, Korbflaschen, Körbe und andere ähnliche Behältnisse, die leer eingebracht werden, um gefüllt wieder zur Ausfuhr zu gelangen, sowie für Möbelwagen und Möbelkästen, für Werkzeuge, Instrumente und mechanische Geräte, die zur Vornahme von Montierungs-, Probe und Ausbesserungsarbeiten in das Gebiet des anderen Teiles eingeführt werden, für Warenproben und Muster und für die zur Ausbesserung in ihrem Ursprungsland bestimmten deutschen oder französischen Maschinen und Apparate und einzelnen Teile davon. Die Artikel 9 bis 13 regeln Einzelfragen der Meistbegünstigung.

Artikel 14 und 15 regeln die Fragen der Ursprungszeugnisse, aus denen hervorgehen muß, wenn es sich um eigentliche Rohstoffe oder um Naturerzeugnisse handelt, daß sie aus dem anderen Lande stammen und wenn es sich um ein durch Bearbeitung oder Umarbeitung hergestelltes Erzeugnis handelt, daß entweder hinsichtlich des verarbeiteten Rohstoffes oder der darauf verwendeten Arbeit die Bedingungen erfüllt sind, an die im Einfuhrland die Anerkennung der im Artikel 6 behandelten Nationalisierung geknüpft ist.

Artikel 16 bestimmt die Anwendbarkeit der Vertragsbestimmungen hinsichtlich des Warenaustausches auf die französischen Kolonien und auf Tunis. — Nach Artikel 17 verpflichten sich die Vertragschließenden, dem am 2. Juni 1911 in Washington revidierten Internationalen Abkommen vom 20. März 1883 über den Schutz des gewerblichen Eigentums sowie den verschiedenen Zusatzabkommen über das gewerbliche Eigentum, die am 5. November 1926 im Haag unterzeichnet worden sind, wirksame Anwendung zu geben. — Artikel 18 beschäftigt sich mit dem Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb bei Handelsgeschäften und Artikel 19 mit demjenigen der literarischen und künstlerischen Urheberrechte.

Von Bedeutung sind dann noch weiter die Bestimmungen, die eine Gleichstellung der Schiffahrtsunternehmungen der Vertragschließenden Teile sichern (Artikel 22 bis 29), der Artikel 30, der hinsichtlich der Meistbegünstigung feststellt, daß sie nicht für die anderen gewährten Vergünstigungen des kleinen Grenzverkehrs gilt, und der Artikel 33, der der deutschen Regierung das Recht gibt, in allen Handelsplätzen, in den Generalkonsulen, Konsuln und Vizekonsuln oder Konsularagenten eines dritten Staates eingesetzt sind, auch ihrerseits Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln oder Konsularagenten einzusetzen.

Nach Artikel 34 gilt für Streitigkeiten, welche die Ausführung dieses Handelsabkommens betreffen und nicht auf dem üblichen diplomatischen Wege beigelegt werden können, das deutsch-französische Schiedsabkommen vom 16. Oktober 1925. Der Schlußartikel bestimmt, daß der Austausch der Ratifikationsurkunden in Paris stattfinden soll.

Dem Vertrag sind weiter noch beigefügt ein Zeichnungsprotokoll, der Briefwechsel der beiderseitigen Delegationsführer und ein Abkommen über den deutsch-französischen Warenverkehr.

Handelspolitische Aktivität Italiens

Bevorstehende Verhandlungen mit Deutschland

Mailand, 3. August. Nach Abschluß des Handelsvertrages mit Bulgarien beabsichtigt die Regierung, ihre weiteren handelspolitischen Absichten zu verwirklichen. Hierzu gehört vor allem die Klärung und Bereinigung der Handelsbeziehungen mit Deutschland.

Unter Führung des Generaldirektors der Handelsabteilung im Korporationsministerium, Anzillotti, ist eine besondere Delegation für Wirtschaftsverhandlungen zusammengestellt worden, die mit der Reichsregierung in Berlin Verhandlungen über den Handelsverkehr mit Deutschland pflegen, sowie die wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder sichern und enger gestalten soll.

Von italienischer Seite wird bezüglich der Verhandlungen Deutschlands mit Ländern, wie der Schweiz, Holland und Frankreich darauf hingewiesen, daß das italienische Verhältnis zu Deutschland ein wesentlich anderes sei, da es sich bei Italien nicht wie bei den genannten Ländern um ein Gläubigerland Deutschlands handele. Man bedauert in Italien besonders, daß die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber andern Ländern den deutschen Außenhandel und damit auch die an diesen Dingen völlig unbeteiligte italienische Wirtschaft beeinträchtige. Im Gegensatz zu manchen italienischen Presseäußerungen vergangener Monate dürften die italienische Regierung und die von ihr betraute Delegation sich der deutschen Gebundenheiten durchaus bewußt und diesen Rechnung zu tragen bereit sein.

In etwa einer Woche sollen Verhandlungen mit Rumänien eingeleitet werden. Im Rahmen der italienischen Donauwirtschaftspläne liegen weiter Bemühungen um eine günstigere Gestaltung des Handelsverkehrs mit Jugoslawien. Ferner sollen Besprechungen mit Portugal in Aussicht stehen, die gleichfalls Fragen des Zahlungsverkehrs zu klären hätten.

Devisen- und Geldmarkt

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	3. August Geld	3. August Brief	2. August Geld	2. August Brief
7	Ägypten 1 ãg. Pf.	20,953	13,025	13,055	13,015	13,045
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,638	0,642	0,638	0,642
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,90	59,02	58,91	59,03
7	Brasilien 1 Milreis	13,322	0,184	0,186	0,184	0,186
4	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,555	2,561	2,553	2,559
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,44	56,56	56,41	56,53
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,74	81,90	81,74	81,90
4	England 1 Pfund	20,42	12,645	12,675	12,635	12,665
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	69,58	69,67	69,53	69,67
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,584	5,596	5,579	5,591
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
3½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,19	57,31	57,17	57,29
3	Italien 100 Lire	81,—	21,58	21,62	21,58	21,62
7.65	Japan 1 Yen	2,092	0,750	0,752	0,750	0,752
3	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Lettland 100 Latts	—,—	79,67	79,83	79,67	79,83
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,54	63,66	63,51	63,63
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	—,—	47,375	47,475	47,375	47,475
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,48	11,50	11,47	11,49
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,18	65,32	65,15	65,29
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,68	81,84	81,68	81,84
2	Spanien 100 Pes.	81,—	34,32	34,38	34,32	34,38
6½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
8	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,991	1,995	1,991	1,995
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,512	2,518	2,512	2,518

Berlin, 3. August. Der Geldmarkt lag unverändert. Der Satz für Blanko-Tagesgeld für erste Adressen stellte sich wie gestern auf 4⅛ bis 4⅜ %. Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾ %. Es lag eher Angebot vor. Für Monatsgeld lauteten die Sätze etwa 4 bis 6 %.

Am Valutenmarkt lag die Mark international etwas fester und zog in Amsterdam auf 57,32½ und in London auf 12,98 an. In Paris lagen die fremden Valuten etwas leichter. Dollar und Pfunde waren sonst wenig verändert. London stellte sich gegen Kabel auf 5,03⅝.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork	3. 8.	2. 8.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	5/16	5/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel niedr. Satz	3/4	3/4
höchst. Satz	1	1
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.04½	5.03⅝
do. 60 Tg.	5.03½	5.02⅝
Paris	6.61½	6.59¾
Brüssel	23.55	23.47
Rom	8.61	8.57
Madrid	13.71	13.66
Bern	32.74	32.60
Amsterdam	67.85	67.62
Stockholm	26.02	25.99
Oslo	25.40	25.32
Kopenhagen	22.60	22.50
Prag	4.16	4.15¾
Wien	18.95	18.95
Budapest	29.75	29.75
Belgrad	2.29	2.29
Athen	0.95	0.94⅞
Japan	29.95	29.90
Buen. Aires	33.68	33.57
Rio de Jan.	8.50	8.50
Berlin	39.00	38.75
Silber, ausl.	46.75	46.62
Kakao,	stetig	stetig
do. Sept.	4.65	4.70
do. Dez.	4.87	4.90
do. Jan.	4.92	4.96

	3. 8.	2. 8.
do. März	5.05	5.10
do. Mai	5.18	5.24
do. Juli	5.31	5.35
Kaffee,	willig	k. stetig
do. Sant. 4	11½	11¼
do. Sept.	10.50	10.66 n
do. Dez.	10.64 n	10.84
do. Jan.	—	—
do. März	10.70 n	10.90
do. Mai	10.78 n	10.98
do. Juli	10.83 n	11.01
Tagesums.	22000	10000
Kaffee Rio 7	9½	9¼
do. Sept.	7.85	8.04 n
do. Dez.	7.97 n	8.17
do. Jan.	—	—
do. März	8.06 n	8.24
do. Mai	8.12 n	8.31 n
do. Juli	8.16 h	—
Tagesums.	5000	4000
Kupf., el. l.	7.02½	7.02½
do. 30/90 T	7.02½	7.02½
Zinn, loco	51.70	51.70
Blei, loco	3.75	3.75
Zink, loco	4.30	4.30
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2 p	20.00	20,00

	3. 8.	2. 8.
Schmalz	8.25	8.25
Talg, extr.	4½	4½
Bw'saatöl l.	—	—
do. Aug.	6.19	6.18
do. Sept.	6.24	6.23
do. Okt.	6.42	6.40
do. Dez.	6.40	6.46
Petr. St WC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	[illegible]	[illegible]
Rohzucker	stetig	fest
do. Sept.	1.79/78	1.79
do. Dez.	1.84	1.84/85
do. Jan.	1.83/84*	1.84/85*
do. März	1.87	1.87
do. Mai	1.91/92*	1.91/92*
do. Juli	1.95/96*	1.96
Terpentin	46¾	47
do. Savann.	41¾	42
Weizen, Rt.	108¾	108½
do. Hartw.	111¼	111½
Mais, loco	76⅛	76¼
W'mehl, n.	7.20	7.20
do. höchst.	7.50	7.50
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
do Kontin.	6—8	6—8
*) Geld- und Briefnotierungen		
Chicago Gerste	58—94	58—94

	3. 8.	2. 8.
Weizen,	k. stetig	stetig
do. Sept.	102⅞-¾	103
do. Dez.	104⅞-¾	105½-05
do. Mai	107½-07	107¼-⅜
Mais,	stetig	stetig
do. Sept.	71⅛	70⅞
do. Dez.	74⅛	73⅞
do. Mai	78½	78
Hafer,	k. stetig	stetig
do. Sept.	46⅜	46½
do. Dez.	47¾	47⅛
do. Mai	49⅜	50
Roggen,	stetig	stetig
do. Sept.	77⅛	76⅞
do. Dez.	79½-¼	78⅞
do. Mai	—	—
Schmalz,	stetig	stetig
do. Sept	7.72½ G	7.65 G
do. Okto.	7.81½ B	7.75 G
do. Dez.	8.15 B	8.05
do. Jan.	8.20	8.17½
Schweine leichte, ndr.	4.35	[illegible]
do. höchste	4.90	—
schwer. nd.	4.75	—
do. höchste	5.05	—
zuf. in Chic.	10000	11000
do. i. West.	68000	68000

Wieder schwacher Schluß

Newyork, 3. August. Die Börse wurde zunächst von einer vorwiegend festen Stimmung beherrscht, was in der Hauptsache auf die gute markttechnische Lage zurückzuführen war. Besondere Anregungen waren nicht vorhanden.

Der Verlauf brachte eine Sonderbewegung in Flugzeugwerten, da die einschlägigen Werke in absehbarer Zeit größere Aufträge von der amerikanischen Heeresverwaltung erhalten dürften.

Sonst bewegte sich das Geschäft meist in ruhigen Bahnen, da nach den letzten Konjunkturberichten mit einem Ansteigen der Betriebskosten und infolgedessen mit einer erheblichen Verminderung des Ueberschusses bei den industriellen Unternehmungen gerechnet wird. Der Handel war verhältnismäßig klein. Es ergaben sich zunächst Schwankungen, die meist nur beschränkten Umfang hatten. In der letzten Stunde des Verkehres war die Kursbewegung etwas nach unten gerichtet. Aktien schlossen schwach.

Der Bondsmarkt verlief schleppend.

Wenig belebt

Newyork, 3. August. **Baumwolle.** Am Baumwollmarkt war das Geschäft wenig belebt. Der Süden und das Ausland tätigten mäßige Abgaben. Auch die Haussiers schritten zu Glattstellungen in der Befürchtung, daß der amtliche Bürobericht vom 8. d. Mts. die niedrigen Privatschätzungen nicht bestätigen werde. Die Witterung im Westen ist weiter ungünstig. Doch vermochten die Privatmeldungen über eine weitere Ernteverschlechterung dem Markte keine Anregung zu bieten. Im östlichen und mittleren Teil des Baumwollgebietes herrschte im allgemeinen günstiges Wetter. An den Textilmärkten war das Geschäft wenig belebt. Die Regierung hat die Abgabe von Geboten für die Lieferung von etwa 70 Mill. Yards Baumwollstoff angefordert, die für die Notstandshilfe bestimmt sind.

Die Newyorker Baumwollbörse schätzt die Ernte von Baumwolle auf 9,434 Mill. Ballen. Nach der revidierten amtlichen Schätzung betrug die Vorjahrsernte 13,047 Mill. Ballen.

Staatsrat Dr. Hoffmann

im Vorstand der Hamburg-Amerika Linie

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika Linie hat als Nachfolger des im April ds. Js. verstorbenen Vorstandsmitgliedes Otto Krug, Herrn Dr. jur. Walter Hoffmann, Bremen, mit Wirkung ab 1. Oktober ds. Js. ernannt. Zugleich wurde das bisherige stellv. Vorstandsmitglied Herr Victor Neumann zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Dr. Hoffmann wurde am 31. Januar 1898 in Muskau (Schlesien) geboren. Nach seiner Dienstzeit in der Marine, aktiv, zuletzt als Leutnant zur See und Adjutant studierte er von 1919 bis 1921 in Leipzig, Marburg und Jena Rechts- und Staatswissenschaften. Jm Jahre 1922 war Hoffmann in Hamburg bei der Exportfirma Louis Ritz & Co. tätig. Anschließend siedelte er nach Bremen über und übte seit 1924 im freien Beruf die Praxis eines Sachberaters für Finanz- und Wirtschaftsfragen aus. Bei Konstituierung des Bremischen Staatsrates im Jahre 1933 wurde Dr. Hoffmann zu dessen Mitglied ernannt.

Es ist anzunehmen, daß Dr. Hoffmann infolge seiner bevorstehenden Uebersiedlung nach Hamburg den Vorsitz im Aufsichtsrats der Norddeutschen Kreditbank A.-G., den er vor kurzem übernommen hat, niederlegen wird.

Martin Brinkmann AG., Bremen

Die Gesellschaft weist für 1933 einen Reingewinn von 295 586 (288 138) RM aus, der sich um den Vortrag auf 726 202 (430 616) RM erhöht. Bei unv. 8,0 Mill. RM AK. zeigt die Vermögensaufstellung bei 2,095 Mill. Rückstellungen und 1,03 Mill. Wertberichtigungen eine Erhöhung des gesetzlichen Reservefonds auf 1,35 (1,00) und der anderen Reservefonds auf gleichfalls 1,35 (1,00) Mill. RM. Warenverbindlichkeiten stehen mit 24,32 (14,01), dagegen Vorräte mit 13,42 (14,65) und Warenforderungen mit 20,06 (11,57) Mill. RM zu Buch. Wechselforderungen usw. belaufen sich auf 1,152 Mill. RM. Bank- und Postscheckguthaben betragen 3,86 (i. V. nicht gesonders ausgewiesen) Mill. RM. Bürgschaften sind mit 5,1 Mill. RM ausgewiesen.

Verbandswesen

Vereinheitlichung auch im Handel

Berlin, 3. August. Die oberste Leitung der NS-Hago, teilt mit: Im Zuge der Neuorganisation der deutschen Wirtschaft wird eine Vereinheitlichung des Verbändewesens auch im Handel durchgeführt. Um eine einheitliche Wirtschaftslenkung zu ermöglichen, ist es notwendig, alle Betriebe organisatorisch zu erfassen. Es ist daher in verschiedenen Sparten die Zwangsmitgliedschaft zu Wirtschaftsverbänden angeordnet worden. Durch die pflichtmäßige Zugehörigkeit und die damit verbundene Beitragspflicht ergeben sich naturgemäß Härten, die von der Partei seit langem beobachtet werden.

Die Partei will auf jeden Fall verhindern, das den Volksgenossen im Einzelhandel, die auch heute noch schwer um ihre Existenz zu Ringen haben, eine untragbare Belastung zugemutet wird.

Die NS-Hago als die Parteiorganisation auf dem Abschnitt Handel und Handwerk ist bereits mit den in Frage kommenden Wirtschaftsverbänden des Handels in Verhandlungen getreten, um hier eine tragbare Lösung zu finden. Es soll unbedingt vermieden werden, das eine Ueberschneidung der Beitragsleistungen eintritt, die eine Ueberbelastung bedeutet und damit auf die Wirtschaftsbelebung hemmend einwirkt. In Kürze kann mit einer endgültigen Lösung dieser Frage gerechnet werden.

Normalvertrag für Handelsvertreter. Die Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende in der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 (Handel) arbeitet an einem Normalvertrag für den Handelsvertreter. In diesem Vertrag werden alle grundlegenden Fragen verankert sein, während in einem Zusatzvertrag jeweils die für die einzelnen Branchen in Frage kommenden Sonderheiten behandelt werden. Handelsvertreter die der Fachgruppe angehören, werden zur Mitarbeit aufgefordert.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

Bremen, 3. August. **Baumwolle.** Amerikanische Baumwolle, middling, Universal-Standard, 28 mm staple, loko notierte 14.93 Dollar-Cents (gegen 14.96 Dollar-Cents am 2. August) per lb.

Loko: 13.10 (Vor. Notrg. 13.20 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	13.48/49	13.09/—	13.21/—	13.25/—	13.36/—	13.43/—
Eröffnung	13.46/47	13.06/07	13.18/20	13.25/—	13.36/—	13.42/—
11.00 Uhr	—.—/—	13.05/—	—.—/—	—.—/—	13.33/34	13.40/—
Heut. Schl.	13.36/—	13.97/—	13.07/—	13.13/—	13.24/25	13.31/—

New Orleans . . heutige Not. 13.93 | vorige Not. 13.08

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 | 8000

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach und wurde dauernd williger. Haussiers realisierten. Der Markt schloß kaum stetig 12 bis 14 Punkte niedriger.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 58 000 Ballen. Ausstehende Zertifikate 58 000 Ballen. Umsätze 75 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete ruhig. Vereinzelte Verkäufe infolge Fehlens aggressiver Spekulation, trotz haussegünstiger Erntenachrichten. Weniger Meinung zu kaufen angesichts der Ungewißheit betreffs politischer Komplikationen in Europa. Matte Loko- und Textilmärkte. Ungewißheit betreffs Pool Verkäufe. Zunahme des Verkaufsdrucks. Erwartung weiterer Verschlechterung. Voraussagung von Regen in Texas. Später ruhig. Erwartung des Büroberichts.

Hamburg, 3. August 1934

(Lokopreise per lb) Tendenz **stetig**

American Midl. Univers Stand. 28 mm st no.	14,95 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,75 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel ½	4,60 d

Wolle

Antwerpen, 3. August (Kammzug)

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut.	vor.
	b. Fr.	
August	25.75	25.75
September	25.50	25.50
Oktober	25.75	26.00
November	25.75	26.00
Dezember	25.75	26.00
Januar	26.00	26.00
Februar	26.00	26.00
März	26.25	26.25
Umsatz:	120000 lbs	
Tendenz:	behauptet	

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut.	vor
	Pence	
August	25¼	25¼
September	25¼	25¼
Oktober	25¼	25¼
November	25¼	25¼
Dezember	25¼	25¼
Januar	25¼	26
Februar	25¾	25¼
März	25½	25½
Umsatz:	45000 lbs	
Tendenz:	behauptet	

Wollabfallversteigerung in Kottbus. Zum Ausgebot kamen am 2. August 53 000 kg Abfälle aus der Tuchfabrikation. Bei gutem Besuch und reger Kauflust fand die gesamte Anlieferung restlos flotten Absatz. Geringe Preisrückgänge in einigen Sachen wurden durch entsprechende höhere Gebote bei andern ausgeglichen.

Wiederaufnahme der Arbeit in den nordfranzösischen Wollkämmereien

Am Dienstag wurde in den Wollkämmereien von Roubaix-Tourcoing die Arbeit ohne Zwischenfall wieder aufgenommen. Wie erinnerlich, hatten die Wollkämmereien am 23. Juli beschlossen, ihre Werke auf unbestimmte Zeit stillzulegen. Erst nachdem der Handelsminister Lamoureux am 28. Juli den Delegierten der Wollindustrie bestimmte Zusicherungen gemacht hatte, entschieden sich die Wollkämmereien für die Wiedereröffnung der Betriebe.

Sinkende Wollpreise am Weltmarkt

Laut Weekly Wool Chart, Bradford, ging der Wollpreisindex im Juli auf 82 (Juli 1914 = 100) zurück gegen 89 im Juni und 85 im Juli v. J. Für Rohwolle allein wird der Index mit 72 (78 und 72) berechnet, für Kammzüge mit 78 (86 und 84) und für Garne mit 97 (104 und 98). Auf Goldbasis umgerechnet stellt sich der Index in den letzten Monaten wie folgt:

	Juli 1934	Juni 1934	Mai 1934	Jan. 1934	Juli 1933
Rohwolle	44	48	53	67	50
Kammzüge	48	53	59	73	58
Garne	60	64	68	79	67
Durchschnitt	50	55	66	73	58

Die Wollpreise am Weltmarkt nähern sich damit bedenklich dem im März 1933 erreichten Tiefstand.

Der Gesamtindex lautete damals 46, der für Rohwolle 38, für Kammzüge 44 und für Garne 55. Von der erneuten Abschwächung im Juli wurden besonders Merinos erfaßt. In Bradford bestand im allgemeinen die Neigung, den Abschluß neuer Geschäfte bis zur Eröffnung der australischen Verkaufssaison hinauszuschieben, da man dann auf stetigere Preise hoffte. Die Aussichten sind aber bekanntlich nicht sehr günstig, da Deutschland vorläufig noch nicht wieder am Weltmarkt kauft, und Italien seine Wollkäufe in Australien auf die Hälfte herabdrücken will.

Schlechte Wollbilanz für die abgelaufene Saison

Große unverkaufte Vorräte in Australien, Neuseeland und Südafrika

Die Union-Bank von Australien veröffentlicht in ihrem Geschäftsbericht interessante Zahlen über die Lage des australischen und neuseeländischen Wollmarktes. Das Wolljahr läuft in diesen beiden Ländern vom 1. Juli des einen Jahres bis zum 30. Juni des nächsten Jahres. Das Wolljahr 1931/32 schloß mit einem unverkauften Bestand von über 150 000 Ballen ab. Im nächsten Wolljahr 1932/33 standen 2,9 Mill. Ballen zur Verfügung. Ueber 2,8 Mill. Ballen wurden davon verkauft und verschifft, und nur 42 200 Ballen blieben zurück. Dieser günstige Jahresabschluß wurde jedoch im soeben beendeten Wolljahr 1933/34 nicht erreicht. Zu Beginn des Wolljahres waren 2,7 Mill. Ballen auf dem Markt, aber nur 2,5 Mill. Ballen fanden davon einen Käufer.

Ueber 213 000 Ballen blieben unverkauft in den Lägern liegen

Gegenüber dem Wolljahr 1932/33 wurden über 367 000 Ballen weniger verkauft. Da keine Nachfrage für diese Vorräte vorhanden war, fiel die Juni-Auktion aus.

Für das neue Wolljahr 1934/35 stehen 3.146 Mill. Ballen zur Verfügung. Bis zum Weihnachtsfest sollen davon nur 1,6 Mill. Ballen auf den Markt gebracht werden. Als erster Auktionstag ist der 20. August vorgesehen. Die Auktion findet in Brisbane statt. (Inzwischen ist bekannt geworden, daß die Auktion voraussichtlich ausfällt. Schriftltg.)

Die Wollbilanz von Neu-Seeland sieht nur wenig besser aus. Von 692 000 Ballen, die im letzten Wolljahr auf dem Markt waren, wurden 648 000 verkauft. Es blieben also 44 000 Ballen zurück. Da im vorigen Jahre noch ein Ueberschuß von 66 000 Ballen verblieben war, hat Neu-Seeland etwas besser als Australien abgeschlossen. Die Aussichten für das neue Jahr werden jedoch von der berichterstattenden Bank nicht so günstig beurteilt.

*

Der britische Reichswirtschaftsausschuß (Nachfolger des Empire Marketing Board) stellt auf Grund seiner Ermittlungen fest, daß die Wollschur der drei britischen Länder Australien, Südafrika und Neuseeland im laufenden Wolljahr 1934/35 voraussichtlich etwas größer sein wird als im letzten Jahr, aber nicht so groß wie 1932/33. Im eben abgelaufenen Jahr betrugen die Gesamtverschiffungen der drei Länder 3 965 000 B. (zu 330 lbs.) und im Rekordjahr 1932/33 4 505 000 B. Der in das laufende Wolljahr übernommene Bestand war trotz der starken Vorratsabnahme auf Neuseeland wesentlich höher als im Vorjahr.

Der Ackerbauminister der Südafrikanischen Union schätzt, wie wir schon am 29. Juli berichteten, die südafrikanische Wollschur 1934/35 auf 730 000 B. gegen 800 000 B. im Vorjahr und 950 000 B. vor zwei Jahren.

Der neuseeländische Premierminister empfahl aus Anlaß eines Vorschlags, durch eine Abgabe von 4 d je Ballen einen Forschungs- und Propagandafonds zu bilden, den neuseeländischen Wollzüchtern, sich auf den Wettbewerb anderer Webstoffe einzustellen. Vor allem seien die geringeren neuseeländischen Wollsorten noch verbesserungsfähig.

Landshut/Schles., 3. August. **Flachs.** Nach dem Marktbericht der Landshuter Garn- und Flachsbörse sind die Flachsbestände der alten Ernte fast geräumt. Für die kleinen Vorräte sind die Preise stetig. Die Aussichten für die neue Ernte sind anhaltend günstig. Die Preise für Leinengarne folgen den erhöhten Rohstoffpreisen nur langsam. Der Bedarf an Leinengarnen erstreckte sich für die Berichtszeit auf sämtliche Nummern. Die Beschäftigung in den Webereien ist weiter befriedigend, nicht zuletzt auch dank des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. (Nächste Börse am 5. Sept.)

Der treue Kamerad!

Während der Kriegszeit war ich einige Zeit einem Armierungsbataillon zugeteilt. Hier hatte ich nachfolgendes kleines schönes Erlebnis: Unser Standquartier lag weit über eine Stunde Weges von unserer Arbeitsstätte entfernt. Täglich mußten wir diese Strecke einmal hin und zurück in Kompagnieformation zurücklegen. Wir kamen an vielen Wäldern vorbei, in denen sich schöne reife Walderdbeeren befanden. Damals herrschte die Ruhr in vereinzelten Fällen in Rußland. Es war daher der Befehl gegeben, daß kein Mann Walderdbeeren essen sollte, da man bei der Untersuchung von Ruhrverdächtigen, durch den Genuß von Walderdbeeren eines Verdächtigen bei der Untersuchung einen ärztlichen Befund feststellte, ob Ruhr vorlag, leicht irregeführt werden konnte.

Trotz dieses Verbots konnten mein Kamerad und ich es nicht unterlassen, heimlich aus dem Glied zu laufen, um uns einige Beeren zu suchen. Wie das Pech es wollte, wurde ich dabei geschnappt, aber meinen Kameraden hatte man nicht entdeckt.

Für dieses Vergehen wurde ich mit fünf Tagen schwerer Straßenarbeit mit Schaufel und Picke bestraft. Täglich mußte ich drei Stunden arbeiten, zu der Zeit, wenn die anderen Mannschaften Ruhe hatten. Als ich mich den ersten Tag auf den Weg machte, um meine wohlverdiente Strafe abzubüßen, trat mein Kamerad mit an, denn er meinte, er hätte dasselbe verbrochen und wollte daher auch dieselbe Strafe freiwillig verbüßen. Zudem meinte er, wäre es für mich zu zweien auch nicht so langweilig. Wir gingen schon den dritten Tag zu meinem Strafdienst. Fleißig und wohlgemut waren wir beschäftigt. Ganz unverhofft ging unser Kompagnieführer des Weges, wo wir beiden Getreuen am arbeiten waren. Sofort gab ich Meldung an den Hauptmann: Erlaß-Reservist jawohl so mit fünf Tagen Strafarbeit bestraft usw. Meine Kamerad stand auch stramm, als der Kompagnieführer ihn fragte: „Was wollen Sie hier denn?" — „Melde gehorsamst, habe mich des gleichen Vergehens schuldig gemacht und helfe daher meinem Kameraden freiwillig!" Der Hauptmann sagte nur einige abgerissene Worte: „Bravo — Kameradschaft — Ab ins Quartier." Mir waren die restlichen Tage meiner Strafe erlassen.

Schwerkriegsbeschädigten-Ehrung

Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft (Standard) veranstaltete in ihren Geschäftsräumen im Haus des Reichs eine schlichte Feier zum Gedenken an den Ausbruch des Weltkrieges, bei der die Schwerkriegsbeschädigten der Gesolgschaft durch Ueberreichung eines Bildes vom Führer, bzw. des Buches „Mein Kampf" geehrt wurden. Der Betriebsführer wies darauf hin, daß glücklicherweise die Zeiten vorbei seien, in denen diejenigen, die zur Verteidigung ihres Vaterlandes ihre Knochen zu Markt getragen hätten, als beschränkt angesehen wurden, weil sie es nicht verstanden hätten, sich von der Erfüllung ihrer Pflicht zu drücken. Wenn heute, nach Beendigung des früheren Systems, das Deutsche Volk seine Krieger ehre wie jedes andere Volk, so erweise es sich damit nur würdig seiner Vorfahren. Wenn man von Helden spreche, könne man nicht an dem größten Helden der heutigen Zeit, dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, vorbeigehen, der schon im Weltkriege das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt, und in schweren Jahren der Nachkriegszeit durch Ihren Heldenmut den Aufbau des Reiches ermöglichte, und der erst in jüngster Zeit erneut sein Heldentum unter Beweis gestellt habe. Die Feier schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Im Anschluß an diese schlichte, aber würdige Feier wurde der 1. Appell im Sinne des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Ley, abgehalten. Der Betriebsführer führte aus, der Hauptsinn liege zweifellos darin, Betriebsführer und Gefolgschaft beruflich und persönlich näherzubringen. Was die zum Vergleich angezogene Frage: „Hat nach jemand eine Forderung an die Kompagnie?" anbelange, so wisse jeder Angehörige der Gefolgschaft, daß ihm die Tür zum Geschäftsführer jederzeit offenstehe, ohne daß erst Vorzimmer durchlaufen werden müßten.

Wann können Ehebrecher wieder heiraten?

Zu der Vereinheitlichung der Zuständigkeit in Familien- und Nachlaß-Sachen, die kürzlich durch Verordnung vorgenommen worden ist, hat der Reichsjustizminister gemeinsam mit dem Reichsinnenminister soeben eine Durchführungsverordnung erlassen, die bereits mit dem 1. August in Kraft trat. Sie regelt, wie Rdz. meldet, u. a. auch die Frage, wann ein geschiedener Ehebrecher wieder heiraten darf. Die Befreiung vom Ehehindernis des Ehebruches soll in der Regel erst nach Ablauf eines Jahres nach der Rechtskraft des Scheidungsurteils erfolgen. Dem Gesuch soll nur nähergetreten werden, wenn der geschiedene Ehemann seine Unterhaltspflicht gegenüber der früheren Frau und den Kindern längere Zeit hindurch freiwillig nach besten Kräften erfüllt hat und nicht zu befürchten ist, daß er nach der Befreiung die Leistungen einstellen wird. Zu prüfen ist ferner, ob angenommen werden kann, daß die neue Ehe von Bestand sein wird. Weiter bestimmt die Verordnung u. a., daß die Ehelichkeitserklärung eines unehelichen Kindes abzulehnen ist, wenn im öffentlichen Interesse oder vom Standpunkt der Familie des Vaters wichtige Gründe gegen die Herstellung eines Familienbandes zwischen den Beteiligten sprechen.

Ein fremdes Kind kann nach Paragraph 1744 des BGB. nur dann an Kindesstatt angenommen werden, wenn der Annehmende das 50. Lebensjahr vollendet hat und mindestens 18 Jahre älter ist als das Kind. Von dem Altersersordernis kann aber Befreiung erwartet werden. Die neue Verordnung schreibt vor, daß dann ein ärztliches Zeugnis darüber beizubringen ist, daß der Geschlechtsreife leibliche Kinder voraussichtlich nicht mehr haben wird. Auch auf dieses Zeugnis kann verzichtet werden, wenn ein Kind von einem Ehepaar nach zehnjähriger kinderloser Ehe als gemeinschaftliches Kind angenommen werden soll, oder wenn das leibliche Kind des einen Ehegatten oder eines seiner Geschwister von dem anderen Ehegatten an Kindesstatt angenommen werden soll.

Der 10. Norddeutsche Geflügelzüchtertag, der für den 5. August in Oberneuland vorgesehen war, wird aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg verlegt. Wahrscheinlich wird er am Sonntag, 2. September, in Oberneuland, Kaffeehaus „Niedersachsen", abgehalten werden. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Ortsgruppe Walle, PO. und NSV.

Die Einweihungsfeier der neuen Geschäftsstellen am Sonntag, 5. August, vormittags und der Deutsche Abend fallen aus. Der neue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Die im Vorverkauf bereits erstandenen Programme behalten Gültigkeit.

Totengedenkfeier im Dom

Auch am zweiten Tag nach dem Hinscheiden unseres von uns allen hochverehrten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten hatte sich im St. Petri-Dom eine große andächtig lauschende Gemeinde eingefunden. Warme Worte stillen Gedenkens fand Pastor Schäfer für unseren großen Toten. Er führte etwa folgendes aus:

Wohin auch am gestrigen Tage die Kunde von dem Ableben unseres getreuen Eckehardes klang, da wurde in allen Herzen ein schmerzliches Gefühl gerecht. Nicht nur bei den deutschen Stammesgenossen, sondern von allen Nationen wurde ihm in überaus hohem Maße Achtung und Bewunderung gezollt. Wir alle fühlen in diesem Augenblick, daß der Vater des Vaterlandes, der Hüter unseres Volkes von uns gegangen ist, gerade in einer kritischen Zeit, in der wir seiner so bitter nötig haben. Auf das Wesen dieses großen Mannes trifft so recht das Bibelwort zu: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! „Die Treue ist das Mark der Ehre!", von diesem selbstgeprägten Leitspruch hat er wahrlich sein Tun und Handeln leiten lassen, in den Dienst der Treue hat er sein ganzes Leben gestellt. Er war ein treuer Sohn seines Volkes, nicht nur in Wort, sondern vielmehr in der Tat.

Aus dem Dunkel seines Privatlebens heraus trat er 1914 nach einem arbeitsreichen Leben an die Spitze der deutschen Armee, mit der er bei Tannenberg und an den Masuren entscheidende Schlachten gewann, die mit goldenen Lettern in der deutschen Geschichte eingezeichnet sind. Stets war er der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

Nicht nur als Feldherr, auch als Reichspräsident kennen wir ihn als einen Mann treuester Pflichterfüllung. Als ihm damals das Amt des Reichspräsidenten angetragen wurde, war er sich darüber klar, daß er damit nicht nur eine Würde, sondern auch eine schwere Bürde übernahm. Immer aber war er für uns ein leuchtendes Vorbild selbstloser Hingabe, verbunden mit tiefer Gottesfurcht und Frömmigkeit, die ihn im wahrsten Sinne des Wortes Körperer unseres ganzen Volkes stempelten. So blicken wir empor zu ihm als den verkörperten Mythus wahren Deutschtums!

Am 30. Januar vorigen Jahres legte er die Geschicke unseres Volkes in die Hände des ehemaligen Frontsoldaten Adolf Hitler, der am darauffolgenden 21. März in der Garnisonkirche mit ihm das Band unzertrennbarer Treue schloß. Nun endlich war das Ziel des greisen Feldmarschalls erreicht, der stets die Einigkeit der deutschen Stämme, ein einzig Volk von Brüdern wollte. Befreit war nun das Vaterland von Streit und Hader selbstsüchtiger Parteien, nun konnte eine wahre deutsche Volksgemeinschaft aufgebaut werden.

Nicht nur äußerlich überragte er uns, auch als Mensch war er das Symbol unseres Volkes, das ihn in wahrhafter Liebe auf Grund seiner adeligen Gesinnung verehrte, denn alles Große ist schlicht und einfach. Trotzdem er still und bescheiden zurückgezogen lebte, immer aber hat er seinen Mann gestanden, der seine Stellung als erster Diener seines Volkes auffaßte.

Hindenburg ist tot, tot kann aber nur der sein, der in unserer Erinnerung ausgelöscht ist, darum ist er eingezogen in die Unsterblichkeit unserer Herzen. Wir aber schauen in tiefster Dankbarkeit auf Gott, der ihn uns gegeben und ihn uns erhalten hat.

NS.-Volkswohlfahrt, Abteilung Wohnungs-Fürsorge

PPSt. Nachdem am 31. 3. ds. Js. das Winterhilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt beendet wurde, sah sich dieselbe auch sofort wieder vor andere neue und wichtige Aufgaben gestellt, die in der Hauptsache neben anderen fürsorgerischen Maßnahmen ihren Ausdruck in der Fürsorge für Mutter und Kind finden mußten. Zu diesem Fürsorgezweig gehört auch die Wohnungsfürsorge. Die Wohnungsfürsorge ist notwendig, weil jeder Erfolg einer Fürsorge für Mutter und Kind scheitern muß, wenn, was häufig der Fall ist, soziale Mißstände ihren hauptgrund im Wohnungselend der betr. Familie haben und die in Erholung geschickte Mutter oder das auf das Land geschickte Kind nach ihrer Rückkehr Wohnungsverhältnisse antreffen, die durchaus nicht geeignet sind, einen Kurerfolg auf die Dauer zu garantieren.

Die NS.-Volkswohlfahrt hat deshalb in ihren Ortsgruppen Wohnungsreferenten eingesetzt, deren spezielle Aufgabe es ist, die Wohnungsverhältnisse in den einzelnen Ortsgruppen festzustellen und darüber zu berichten, damit dann für Abhilfe etwa bestehender Mängel gesorgt werden kann.

Ueber den Erfolg der Tätigkeit der Wohnungsreferenten soll im Nachstehenden nur ein ganz kurzer Ueberblick gegeben werden, da die vorgefundenen Mißstände nicht im Rahmen eines kurzen Artikels alle aufgezählt werden können. Es sei nur kurz gesagt, daß sich auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge herausgekellt hat, daß hier noch Aufgabengebiete liegen, die durchaus dankbar sind und die zu bearbeiten bei allen Beteiligten große Befriedigung hervorrufen muß. Man hat feststellen können, daß in einzelnen Stadtteilen Wohnverhältnisse für hauptsächlich kinderreiche Familien vorliegen, die dringend einer ganz gründlichen Abänderung bedürfen. Zum Teil wohnen in den Gängen in völlig unzulänglichen Räumen Familien mit fünf Kindern und mehr. Daß hierbei das Kind in der Hauptsache, auf das sich unserer Ansicht nach die Fürsorge in erster Linie aufbauen muß, in seelischer und körperlicher Beziehung zu kurz kommt, bedarf keiner Erörterung. Es ist auch nicht so, daß in allen diesen Gängen nur asoziale und unwirtschaftliche Familien wohnen; man hat feststellen müssen, daß in den besuchten Familien durchaus ein gesunder nationaler Geist vorherrscht, den zu pflegen und zu fördern eine erste Aufgabe unseres Staates sein muß.

Es ist aber auch festzustellen, daß von seiten der Vermieter im Punkte Wohnungspflege hauptsächlich dieser Wohnungen unendlich viel gesündigt worden ist.

Wir haben Wohnungen gesehen, für die Mietpreise gezahlt wurden, die in keinem Verhältnis zum Nutzungswert standen. Wir haben feststellen können, daß auf gütliche Vorsprache des Wohnungsreferenten diesem vom Vermieter die kalte Schulter gezeigt wurde, ja, daß sich dieselben zu Beleidigungen der NS.-Volkswohlfahrt hinreißen ließen. Das kann auf die Dauer nicht mehr so fortgehen. Wenn Vermieter den Standpunkt heute noch vertreten, daß für kinderreiche Familien diese Wohnungen gut genug sind, wenn Vermieter weiterhin den Standpunkt vertreten, daß, wenn für diese Wohnungen die Miete von der Amtlichen Fürsorge gezahlt wird, der Mietpreis eigentlich noch zu gering sei, so läßt das eigentlich auf eine soziale und staatspolitische Einstellung schließen, die für die heutige Zeit und Auffassung, milde gesagt, unangebracht ist. Es können Beispiele angeführt werden, wonach ein Vermieter für eine aus einer Küche und einem Zimmer bestehende Wohnung jahrelang 35,— RM. pro Monat erhalten hat und nachdem die Mietezahlung durch das Fürsorgeamt in Wegfall gekommen war, weil der Betreffende Arbeit erhalten hatte, diese Miete sofort auf 24,— RM. pro Monat senkte. Das ist zum allermindesten von dem betreffenden Vermieter ungerechtfertigte Bereicherung. Wenn dieser selbe Vermieter heute noch erklärt, die NS.-Wolkswohlfahrt könne ihm . . . . . ., dann muß einem solchen Menschen mit aller Deutlichkeit klar gesagt werden, daß die Zeiten, wo man auf den hilfsbedürftigen Volksgenossen herabsehen konnte, und wo man ihn nur als Ausbeutungsobjekt betrachten konnte, endgültig vorbei sind.

Es soll damit nicht gesagt werden, daß dieser Fall als typisch für die Zahl der Vermieter angesehen werden kann, im Gegenteil, wir haben bei unseren Besuchen feststellen müssen, daß die Mehrzahl der Vermieter durchaus anständige und ehrbare Menschen sind, die auch für die Not der hilfsbedürftigen Volksgenossen stets ein offenes Ohr hatten. Wir haben auch feststellen können, daß, es muß dies leider gesagt werden, auch bei einer großen Zahl von Mietern, die unsere Hilfe nachsuchten, viel Schuld auf der eigenen Seite lag.

Die NS.-Volkswohlfahrt, Abt. Wohnungsfürsorge hat es bisher und wird es auch in Zukunft für ihre vornehmste Aufgabe betrachten, etwa bestehende Differenzen vorerst auf gütlichem Wege auszustellen und einen Weg zu finden, der für alle Beteiligten gangbar ist.

Sie ist überzeugt, daß, wenn bei allen Beteiligten der gute Wille vorhanden ist, am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen, auch eine Regelung gefunden wird, die für alle zufriedenstellend ist und die auch ein Zusammenleben gewährleistet, wie man es von allen Volksgenossen ob Vermieter oder Mieter erwarten kann.

W. Faldorf,
Kreiswohnungsreferent der NSV.

Ferienfahrt der Gröpelinger

PPSt. Endlich stieg die schon längst geplante Fahrt der Ortsgruppe Gröpelingen, Ortsgruppenleiter Pg. Kaufholz hatte die Reise in eine Dampferfahrt verwandelt.

Die Fahrt nach Wilhelmshaven begann pünktlich um 22 Uhr mit dem Seeschlepper „Nordenham II. Unter Scherzen und Lachen der Passagiere nahm der Dampfer seinen Weg. Die beiden Musiker, die mit großem Talent die Schifferklaviere bearbeiteten, ließen fleißig ihre Weisen ertönen, so daß man es sich nicht nehmen ließ, auf dem Achterdeck auf einer Fläche von knapp Zimmergröße ein und mehrere Tänzchen zu wagen, indes am Ufer der Weser ein Leuchtfeuer nach dem anderen auftauchte und in der Ferne versank. Die Fröhlichkeit unter den Gästen stieg zusehends und Hunger und Durst stellten sich ein. Doch war für alles gesorgt. Die Stunden vergingen im Fluge. Bald war die Außenweser erreicht. Da gab es dann auch bei den meisten die ersten Anzeichen der bitteren, aber wenigstauslüftigen Nebenerscheinung jeder Seefahrt. Aber trotzdem wurde von den Gesunden die Stimmung immer auftrecht erhalten, das Uebrige taten die Heilmittel, die mitgeführt wurden. Wie ein rot glühender Ball tauchte die aufgehende Sonne aus den Wolken und warf ihren stärker und stärker werdenden Schein auf die leicht bewegte See. In Wilhelmshaven schlief man noch, als wir frohgemut an Land stiegen. Unser Ortsgruppenleiter Pg. Kaufholz wünschte in einer kurzen Ansprache jedem Teilnehmer einen glücklichen Tag und viel Freude und übernahm dann die Führung, da er selbst lange Jahre in Wilhelmshaven gewohnt und geschaffen hatte. Leider war die Zeit zu kurz, um alles Sehenswerte in Augenschein zu nehmen, doch erhielten wohl alle den Eindruck des Wilhelmshaven trotz seiner Kleinheit immerhin ein schön gelegenes Städtchen ist. Ganz besonders gefiel die Elisabeth-Kirche, die mit ihren großen, eindrucksvollen Gemälden unserer Marinemaler, mit ihren vielen Wappen und Fahnen der alten Kriegsschiffe ein Bild gibt von der Größe und Stärke der ehemaligen Flotte, ein Mahnmal ist für die Zukunft: Seefahrt ist not! Um 12 Uhr war das Mittagessen angesetzt. In der nun folgenden Freizeit bis zur Abfahrt des Schiffes blieb es jedem überlassen, sich auf seine Weise zu unterhalten. Nachdem wir um 15.30 Uhr in See gestochen waren, war bald die Nordsee verlassen. Die Rückreise ging mit aller Geschwindigkeit vonstatten. In immer gleichem Tempo fuhr der Dampfer stromaufwärts dem Heimathafen entgegen. Der Regen, der uns kurz nach Wilhelmshaven überrascht hatte, war bald wieder versiegt, und so kamen wir trocken und wohlbehalten wieder an unserem Anlegeplatz, Kali-Hafen, um 23.30 Uhr an, und jeder Teilnehmer war um ein Erlebnis reicher, das ihm sicher unvergeßlich bleiben wird.

Kirchenzettel

Sonntag, 5. August

10. Sonntag nach Trinitatis

Bremische Evangelische Kirche
Evangelische Kirchenkanzlei, Landhr. 10/12, Fernruf D. 238 31 und 266 79. Dienststunden von 9—13 und 15—18 Uhr

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Pfarr. 11.15 Uhr: Taufen in der Kirche. — **Dom:** Sonntag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause Georgstraße 15. — **St.-Petri-Dom:** 8.30 Uhr: Mauritz, Beckersammlung für die Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Hartwig, Abendmahl, Beichtung für die Gemeindepflege. — **Unser-lieben-Frauen-Gemeinde:** a) **Gemeindehaus Sommerstraße 25/28:** Kein Gottesdienst wegen Umbaues. b) **Gemeindehaus Landwehrstraße 3:** 10.15 Uhr: Vogt. 11.15 Uhr: Taufen Vogt. — **U. L. Frauen:** 10.15 Uhr: Jeep. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Wegner. 11 Uhr: Taufen derf. — **Gnadenkirche:** 10 Uhr: Heiber. 11 Uhr: Taufen im Gottesdienst. Montag, 20 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — **Konfirmandenzimmer,** Besprechung wegen Konfirmation nach Bethel. Mittwoch 20 Uhr: Mütterabend Mühlenhausen. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Gastpredigt Dr. Smedes. Dienstag 20 Uhr: Missionsstunden Lehrsaal Evangelium. — **Hastedt:** 10 Uhr: Dargel. 11.30 Uhr: Taufen in der Kirche derf. — **Horn:** Kein Gottesdienst. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Taufen in der Kirche. — **St. Martini:** 10.15 Uhr: Refer. 11.15 Uhr: Taufen. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hackländer. 11.15 Uhr: Taufen derf. — **Osterhaven:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Pauli:** a) **Alt-Pauli:** 10 Uhr: Pfarrg. 11.30 Uhr: Taufen derf., Rolandstraße 9. 11.30 Uhr: Taufen Mallon, Osterstraße 20. b) **Neu:** 10 Uhr: Kramer. Abendmahl. 11.30 Uhr: Taufen derf. Die Bibelstunde fällt einkmeiter aus. — **Hahnlosersiedlung:** 9 Uhr: Kramer. — **Roblingshausen:** 10 Uhr: Paul Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Remberti:** 10 Uhr: Schambung. 11 Uhr: Taufen. — **St. Stephani:** a) **Alt-Stephani:** 10 Uhr: Rosenbaum. 11.30 Uhr: Taufen. Dienstag 20.30 Uhr: Männerarbeitsgemeinschaft Rolenhaom. b) **Mühlhof:** 10 Uhr: Arit. 11 Uhr: Taufen derf. c) **Immanuel:** 10 Uhr: Denkhaus. 12.15 Uhr: Taufen derf. — **Walle:** Kein Gottesdienst. — **Woltmershauser Theilsniederfeche:** Kein Nachlingshaus. — **Bremen. Heil- und Pflegeanstalt:** 9 Uhr: von Schmanenflügel. — **Diakonissenhaus:** 17 Uhr: Prief. — **Städt. Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Meigner. — **Deutsche Seemannsmission:** Abendandacht.

B. Landgebiet

Aesten: 9.30 Uhr: Wadde. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mahrmann. — **Kirchhuchting:** Kein Gottesdienst. — **Oberneuland:** 10 Uhr: v. Schmanenflügel. 11 Uhr: Taufen derf. Mittwoch 20.30 Uhr: Jugendwerk. — **Osterholz-Tenever:** Kein Gottesdienst. — **Walsterheit:** 10 Uhr: Thelen. — **Altenheim Osterholz:** Dienstag 16 Uhr: Feierstunde v. Schmanenflügel. 17 Uhr: Taufen für Osterholz derf. (Vorherige Anmeldung erforderlich.)

Evangelische Kirchengemeinde Hemelingen. Sonntag, den 5. August, 10 Uhr Missionsgottesdienst. Pastor Schmidt, Missionar Berger aus Hannover und Pastor Schmidt aus Hermannsburg.

C. Besondere Organisationen der Brem. Evang. Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen 1, Georgstraße 19: Sonntag 9.30 Uhr: Weltzeitunde für Mitglieder. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechung nach dem Taschenbuch. Freitag 20.30 Uhr: Musikstunde. — **Landeskirchliche Gemeinschaft e. V., In der Ruschen 21:** Sonntag 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20.30 Uhr: Mitgliederstunde. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelstunde. — **Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen 2, In der Ruschen 21:** Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgaritiekhof 7, Sonntag 9.30 Uhr Bolz. 11 Uhr Sonntagsschule. 17 Uhr: Schaffer. Mittwoch 20 Uhr Gebetsstunde. — **Dalsbahnlaus, Landstr. 19,** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hastedt, Holzhurger Straße 175.** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr kein Gottesdienst. Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde.

Bischöflich Methodistenkirche (Evangelische Freikirche), Georgstraße 98: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule; 19.30 Uhr: Evangelisation; 20.30 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. Sonnabend 20.15 Uhr: Kirchenvorstands-Sitzung. — **Lutherstraße 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 242:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule; 20.15 Uhr: Predigt. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelkunde.

Katholische Kirchen

St. Johannisliche, 6.30 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen. — **St. Marienkirche,** 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15 und 7.20 Uhr: hl. Messen. — **St. Josefskirche,** Dalsbahnlaus, Alter Heerweg 37. 6.30 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe. — **St. Elisabethkirche,** Sternstraße 15 b. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Singmesse. Andacht und Segen. An den Wochentagen 7.30 Uhr: hl. Messe. — **Kirche am St.-Joseph-Stift,** 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: hl. Messe. — **St. Raphaelskapelle,** Falkenstraße 48. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. — **Gröpelingen,** Restaurant Burg, Gröpelinger Heerstraße 159. 10 Uhr: Hochamt. — **Bunteskor** (Huckelriede). 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — **Christ-Königskapelle, Begelack,** Weierstraße 80. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Freitag 19.30 Uhr: Andacht. — **Kath. Kirche Hemelingen.** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt, anschl. Andacht. — **Osterholz-Scharmbeck** (Bahnhofstraße). 10 Uhr: hl. Messe mit Predigt. **Sste** (Amt den Brüdern). 7.30 Uhr: hl. Messe. — **Vegesack** (Amtsgericht). 10 Uhr: hl. Messe. — **Sottau** (Wiesenstraße). 11.30 Uhr: hl. Messe mit Andacht. — **Blumenthal** (Keller Straße 256). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Kattenturg** (Schloßkapelle). 8.30 Uhr: hl. Messe. — **Munster** (Lager). 8 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Lilienthal** (Sternmarterstraße). 9 Uhr: hl. Messe.

Die Hauptgottesdienste in sämtlichen bremischen Kirchen sind Trauergottesdienste für den verstorbenen Reichspräsidenten

Der Leser spricht:

Unsere herrliche Osterdeichpromenade ist seit längerer Zeit in einem derart unhaltsamen Zustande, daß eine Abstellung dieses Uebels im Interesse der Allgemeinheit dringend notwendig erscheint.

Bei der Verbreiterung der Promenade und der Anlage des schönen Radfahrweges ist der Deich in seiner ganzen Breite und Länge mit Kohlenschlackengrus beschüttet worden.

Dieser Schlackengrus hat sich nun im Laufe der Zeit in ein loses, schwarzes Pulver verwandelt. Wer nun arglos auf der Promenade seiner Erholung nachgeht, — diesen Zwecke soll der Osterdeich ja dienen, — oder auch nur einige Schritte in diesem Mull macht, der findet nachher zu Hause mit Entsetzen seine Strümpfe und das, was darin steckt, in einem Zustande, als hätte er, bzw. die wohl am meisten betroffenen Damen, den Tag über Arbeitsdienst in einem Kohlenlager verrichtet.

Es müßte nun meines Erachtens leicht möglich sein, durch Ueberwerfen von geeignetem Grand, den die unter fließende Aeser ja in unerschöpflichen Mengen zu liefern in der Lage ist, diesen Uebelstand zu beseitigen und Promenadenwege zu schaffen, wie sie die Wallanlagen und der Bürgerpark (ohne Kohlengrus) aufweisen. Ewe.

Gauarbeitsführer Klein

Bevollmächtigter des NS.-Arbeitsdienstes

Staatssekretär Hierl hat den Führer des Arbeitsgau 17, Gauarbeitsführer Klein, gleichzeitig auch zum Bevollmächtigten des NS.-Arbeitsdienstes ernannt. Damit ist die Gesamtführung des Arbeitsgau 17 in seine Hand gelegt.

Kameradschaft Kel.-Inf.-Reg. 86. Die letzte gut besuchte außerordentliche Hauptversammlung fand unter dem Vorsitz von Kam. Warlich statt. In seinen Begrüßungsworten gedachte er der mutigen und befreienden Tat des Führers Adolf Hitler. Uns alten Frontkämpfern ist solch ein Treubruch unbegreiflich. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer bekräftigte das Treugelöbnis alter Soldaten. — Die vom Amtsgericht auf Grund der alten Satzungen geforderte Wahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiedermahl des bisherigen Vorstandes. Kamerad Warlich berichtete über den Bundeskriegertag in Vegesack. Allgemein bedauert wurde die Aufhebung des 2. Reichskriegertages in Kassel. Der nächste Uebungsabend der Schützengruppe findet am Freitag, 13. Juli, auf dem Schießstande in Woltmershausen statt. Alle interessierten Kameraden sind dazu eingeladen.

Bitte um Freiquartiere!

Anläßlich des 20. Jahrestages des Durchbruchs der Panzerkreuzer „Goeben" und „Breslau" bei Messina findet am 11. und 12. August 1934 ein Treffen der ehemaligen Kameraden beider Schiffe in Bremen statt.

Da ungefähr 400 Kameraden von auswärts kommen, benötigen wir eine Anzahl Freiquartiere für eine Nacht vom 11. zum 12. August. Meldungen erbeten an: Ed. Göbel, Bremen, Faulenstraße 34. Fernsprecher 2216.



Töte die FLIEGEN, bevor TYPHUS Dich tötet!

Niemand ist sicher vor Fliegen. Schmutz ist ihre Brutstätte - Unrat ihre Heimat. Kein Wunder, daß Fliegen die Hauptverbreiter von Typhus sind. Flit schützt Ihre Wohnung vor Fliegen. Verlangen Sie ausdrücklich Flit und weisen Sie Nachahmungen stets zurück. Flit fleckt nicht. Nur echt in plombierter gelber Kanne mit schwarzem Band und Flit-Soldat.

Nehmen Sie nur FLIT und keine Ersatzmittel



Die Käufer kommen

zu Ihnen, wenn Sie für Ihr Geschäft werben. Die beste Werbung ist eine regelmäßig erscheinende Anzeige in der nationalsozialistischen Zeitung Ihrer Heimatstadt, in der Bremer Zeitung

SPORT DER BZ

Hindenburg-Gedenkfeier auf der Wasserkuppe

Nach dem überragenden Ergebnis des 12. Wettbewerbstages dürfte außer Zweifel stehen, daß die Bedingungen für alle Ausschreibungen des diesjährigen Rhönsegelflug-Wettbewerbs erfüllt wurden. Nach einer Anordnung der Flugleitung wird die Veranstaltung am 5. August, 18 Uhr, mit der Preisverteilung durch den Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Bruno Loerzer, beendet.

Gegenüber den Vortagen herrschten am Donnerstag wesentlich günstigere Flugwitterungsverhältnisse, die vielen Piloten Gelegenheit zu neuen Glanzleistungen gaben. Schon morgens setzte voller Betrieb ein und die Massenstarts von Segelflugzeug-Ketten um den ausgesetzten Tagespreis sowie die Umfliegung des Hebesteins mit Rückkehr und Landung auf der Wasserkuppe folgten unausgesetzt. Nur die drei schwäbischen Piloten Baure, Proppe und Hagenzos vermochten erfolgreich die Bedingungen zu erfüllen. Während der Durchführung der Starts traf die Kunde vom Ableben des Herrn Reichspräsidenten ein. Prof. Georgii gedachte in einer Ansprache des verstorbenen Generalfeldmarschalls und betonte, daß unsere Segelflieger sich mit tiefem Ernst dem Kreis des Wettbewerbs widmen werden und durch weitere Leistungen das Vorbild, das der Herr Reichspräsident in Krieg und Frieden gegeben habe, wahren würden. Unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" gingen die Flaggen des Fliegerlagers auf halbmast.

Nach einstündigem stillen Gedenken nahm der Wettbewerb seinen Fortgang. Unter den zuerst gestarteten Maschinen befanden sich die von Heini Dittmar, Peter Riedel und Hanna Reitsch zum Kettenflug. Hanna Reitsch „zerriß" die Kette durch ihre Landung schon nach 20 Kilometer, dagegen kamen Riedel 90 Kilometer bis nach Mühlhausen (Thüringen) und Dittmar 100 Kilometer bis in die Nähe von Kassel. Nach den weiter vorliegenden Landemeldungen erreichte der Mannheimer Ludwig Hofmann 80 Kilometer und Dr. Kütmer-Breslau 85 Kilometer. Der Berliner Philipp landete mittags glatt, nachdem er den Ohsenberg in großer Höhe umflogen hatte. Die Entscheidung, ob Philipp damit weiter Preisträger des Fernzielpreises ist, müssen die noch ausstehenden Beurkundungen ergeben. Am Nachmittag setzte wiederum lebhafter Betrieb an den benachbarten Hängen und Bergen ein und für den Preis um die größte Gesamtflugdauer wurden wieder über 100 Starts verzeichnet.

Tag des Arbeitsdienstes

am 3., 4. und 5. August in Goslar

Am 3., 4. und 5. August findet in Goslar ein Aufmarsch der Gruppe 184 des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes statt. Die Tage bringen in bunter Folge neben einem Aufmarsch der gesamten Gruppe sportliche Darbietungen, Spiel und Kämpfe, wie sie im Arbeitsdienst gepflegt werden. Auf dem Osterfeld schlägt die Gruppe ihre Zelte auf. Das Leben und Treiben hier in der Zeltstadt wird der Bevölkerung ein besonders eindrucksvolles Bild geben von dem Geist im Arbeitsdienst. Den Hauptteil des aufgestellten Programms bildet die Aufführung von „Wallensteins Lager", sowohl am 4. als auch am 5. August, auf der Freilichtbühne auf dem Steinberg. Jeder, der die Absicht hat, den Sonnabend und Sonntag im Harz zu verbringen, sollte diese Gelegenheit benutzen, die braunen Arbeitsbataillone kennenzulernen und diese Tage in Goslar zu verbringen.

Die Sportvorführungen beweisen den Sinn einer Sportauffassung als der gleichmäßigen Ertüchtigung aller. Wer glaubt, „Kanonen-Leistungen" sehen oder mit der Stoppuhr messen zu können, der wird enttäuscht wieder nach Hause fahren. Aber er wird etwas anderes fühlen, den Kameradschaftsgeist im Sport, wie er in Mannschaftskämpfen nicht stärker zu Tage treten kann. Hier zeigt sich Selbstdisziplin; keiner will mehr sein als der andere. Das ist der Weg zur Volksgemeinschaft. Es wird schwer fallen, in dem natürlichen Treiben in der Zeltstadt auf dem Osterfeld Unterschiede zu entdecken von Stand und Herkunft. Das macht nicht allein die Einheitstracht, das macht die Pflege echten Zusammengehörigkeitsgefühls, das alle Arbeitsmänner zusammenschweißt zu der Einheit deutscher Jugend.

Wieder Dr. Peltzer!

Amerikaner-Sportfest in München

Trotz eines vor Beginn der Wettkämpfe schweren Gewitterregens hatten sich am Mittwochabend zum Amerikaner-Sportfest in München rund 4000 Zuschauer eingefunden. Der „alte" neue Meister Dr. Peltzer zeigte sich auch hier wieder seinen jüngeren Kameraden überlegen und siegte in seinem bekannten kraftvollen Endspurt im 800-Meter-Lauf in 1:54,4 Min. vor dem früheren Meister König-Hamburg (1:55,9) und dem Amerikaner Brown. Draper-USA. kam zu einem Doppelerfolg über die beiden Sprinterstrecken und ebenso war Luymann zweimal erfolgreich. Ein sehr schönes Rennen lief Meister Schaumburg-Wülheim über 1500 Meter, das er überlegen in der guten Zeit von 3:56,6 Min. gewann, während der Amerikaner Benzke erneut nur Dritter hinter dem Freiburger Stadler wurde. Einen weiteren amerikanischen Erfolg gab es im Hochsprung durch Spitz, der es trotz der aufgeweichten Anlaufbahn auf 1,95 Meter brachte. Anerkennung verdient auch die Leistung des über 40jährigen Bonneder-Regensburg mit 1,91 Meter.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Draper-USA. 11 Sek., 2. Voß-Elberfeld 11,3 Sek., 3. Taler-München 11,4 Sek. 200 Meter: 1. Draper-USA. 22,3 Sek., 2. Niemeyer-München 23 Sek., 3. Voß-Elberfeld aufgegeben. 400 Meter: Fuqua-USA. 48,3 Sek., 2. Wöchl-München weit zurück. 800-Meter: 1. Dr. Peltzer-Stettin 1:54,4 Min., 2. König-Hamburg 1:55,9 Min., 3. Brown-USA. 1:56,5 Min., 4. Danz-Kassel 1:58,5 Min. 1500 Meter: 1. Schaumburg-Wülheim 3:56,6 Min., 2. Stadler-Freiburg 3:58,7 Min., 3. Benzke-USA. 3:58,8 Min. 5000 Meter: 1. Meyer-Stuttgart 15:36,6 Min. Kugelstoßen: 1. Luymann-USA. 15,76 Meter, 2. Wöllke-Berlin 14,49 Meter, 3. Schröder-Magdeburg 13,92 Meter. Diskuswerfen: Luymann 45,25 Meter, 2. Würfelsdobler-München 43,55 Meter, 3. Röder-München 43,39 Meter. Hochsprung: 1. Spitz-USA. 1,95 Meter, 2. Bonneder-Regensburg 1,91 Meter.

Der deutsche Sport trauert

Der Reichssportführer zum Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg

„Das Ableben unseres verehrten, geliebten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg erfüllt die deutsche Turn- und Sportbewegung mit aufrichtiger und tiefer Trauer.

Mit dauerndem Interesse verfolgte er auch im neuen Staate Adolf Hitlers den Aufschwung der Leibesübungen und brachte dies in seinen letzten Lebenstagen sichtbar zum Ausdruck.

Nun gehört sein Schaffen und Wirken der Geschichte an. Beispiellos steht die Figur da als die eines Mannes der Pflichttreue vom Scheitel bis zur Sohle. Vorbild war er uns, vor allem uns Soldaten — vor dem Kriege, während des Krieges und besonders auch in schwerer Nachkriegszeit. Wer wie ich in zwei Jahren des Krieges die Ehre hatte, in seiner näheren Umgebung im Stab des Chefs des Generalstabs des Feldherrn mitarbeiten zu dürfen, kann von seiner Pflichttreue und seinem unendlich gütigen, kameradschaftlichen Wesen berichten.

Deutschland senkt die Fahnen, Deutschland trauert, wie wohl selten um einen seiner Besten. Möge die unendliche große Liebe des alten Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu seinem Volk und Vaterland in Zukunft in dankbarer Erinnerung bei allen Deutschen bleiben.

Die deutsche Turn- und Sportbewegung ist sich bewußt, im Sinne des alten Soldaten Hindenburg ein neues Geschlecht mit heranwachsen zu lassen, das gestählt an Geist und Körper die Zukunft unseres Vaterlandes neu und groß erstehen läßt.

Setzt, Männer und Frauen, Jungen und Mädels, dem alten und doch ewig jungen Generalfeldmarschall von Hindenburg in eurem Herzen ein Denkmal als Zeichen der Erinnerung und Dankbarkeit."

gez. von Tschammer und Osten.

Anläßlich des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg bestimmt der Reichssportführer bei Abhaltung sportlicher Veranstaltungen bis zum 16. August einschließlich:

Am Todestage des Herrn Reichspräsidenten und am Tage der Beisetzung haben alle sportlichen Veranstaltungen zu unterbleiben.

An den übrigen Tagen dürfen sportliche Veranstaltungen stattfinden, aber nur ohne musikalische Darbietungen und ohne Festlichkeiten. Bei allen sportlichen Veranstaltungen sind die Flaggen auf halbstock zu setzen.

Ueber die Beteiligung der Turn- und Sportbewegung an den Beisetzungsfeierlichkeiten ergehen noch besondere Anweisungen.

Berlin, den 2. August 1934.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Da recht vielen Volksgenossen das Wort „Allgemeine Körperschule" unbekannt ist, wird nachfolgend erläutert, was der Name „Allgemeine Körperschule" bedeutet. Weitere Auskünfte über diese Sportart werden jederzeit erteilt in der Geschäftsstelle des Sportamtes. Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 255/56.

Die allgemeinen Körperschulungskurse sollen in erster Linie dazu dienen, allen Volksgenossen, die den ganzen Tag über entweder immer dieselbe einseitige körperliche Bewegung in ihrem Beruf ausführen oder die durch langes Sitzen oder langes Stehen überhaupt kaum Bewegung haben, die Grundlage für die Wiedererlangung der ursprünglichen Beweglichkeit des Körpers zu geben. In den allgemeinen Körperschulungskursen wird jeder Körperteil, angefangen vom Kopf bis zu den Füßen, vom Sportlehrer systematisch durchgearbeitet, so daß die Körperschulungskurse auch geeignet sind, den Berufsschäden entgegenzuwirken. Wie der Körper bewegt wird, ist unwichtig, die Hauptsache ist, daß er bewegt wird. Es wird von keinem Teilnehmer und keiner Teilnehmerin irgendwelche Körpergewandtheit oder Geschicklichkeit verlangt. Je unbeweglicher er ist, je ungeschickter er sich anstellt, um so mehr gehört er gerade in diese Kurse. Jeder, ob dick oder dünn, ob groß oder klein, ob alt oder jung, kann unbedingt mitmachen. Die Uebungen werden fast ohne Gerät durchgeführt. Die verwendeten Hilfsgeräte (Hanteln, Stäbe usw.) kann jedermann ohne Vorkenntnisse benutzen. Niemand hat zu befürchten, daß er an „heißbrebrerischen" Geräten turnen muß. Schon dadurch, daß 50 Prozent aller Körperschulungskurse für Frauen und Männer gemeinschaftlich sind, ist die Gewähr dafür geboten, daß eine Ueberanstrengung des einzelnen in diesen Kursen nicht vorkommt. Im übrigen kann jeder Teilnehmer zu jeder Zeit des Unterrichts die Uebungen unterbrechen, wenn er glaubt, sich allzusehr zu überanstrengen; das wird ihm der Lehrer nicht übelnehmen. Mit der Zeit kommt dann ohne weiteres eine Steigerung der Leistungen. Soweit es möglich ist, werden die Uebungen später auch mit Musikbegleitung durchgeführt, die den Uebungen Rhythmus gibt und dadurch anspornend auf den Teilnehmer wirkt. Die Wielzahl der Kurse, die in allen Stadtteilen durchgeführt werden, soll jedem ermöglichen, an den Kursen ohne längere Benutzung von Verkehrsmitteln teilnehmen zu können. Nach der ersten und zweiten Stunde wird sich wohl bei fast allen ohne Ausnahme ein kleiner Muskelkater bemerkbar machen. Dies ist nur ein Zeichen dafür, daß der Körper wenig geübt ist, und niemand sollte sich dadurch abschrecken lassen, wenn er ernsthaft darangehen will, seinem Körper wieder eine größere Beweglichkeit zu verschaffen, als es vorher meistens der Fall war.

Es wird noch bekanntgegeben, daß es sich bei dem Lehrer für Allgemeine Körperschule, um den bekannten Ligaspieler aus dem Sportverein Werder, Arthur Schütz, handelt.

Neue Schwimm-Kurse

Nur für Frauen:

Für Anfänger im Schwimmlehrbecken des Hallenbades im Hansaland, Kursus Nr. 39, jeden Montag, ab 6. August von 8—10 Uhr abends.

Kursus Nr. 41, jeden Sonnabend, ab 11. Aug. von 8—7.30 Uhr abends.

Nur für Männer:

Kursus Nr. 40, jeden Donnerstag, ab 9. Aug. von 8—10 Uhr abends für Anfänger im Schwimmlehrbecken des Hallenbades im Hansabad.

Das größte Luftrennen der Welt

Deutschland wird durch Thea Rasche und Wolf Hirth vertreten

Soeben sind die Nennungen zum größten Luftrennen, das je stattgefunden hat, abgeschlossen worden. Am 20. Oktober werden sich 64 Maschinen der verschiedensten Nationen dem Königlich Britischen Aeroklub zum Start stellen, um gegen die Hindernisse der Natur und die Tücken der Technik auf dem 22 000 Kilometer langen Weg London—Melbourne zu kämpfen.

Schon ein Blick auf die Namen der Teilnehmer zeigt, welch großes Interesse die gesamte Fliegerwelt diesem phantastischen Wettbewerb entgegenbringt. Männer, wie der bekannte Flieger Fizmaurice, der an Bord der „Bremen" mit Köhl und Hünefeld den Ozeanflug mitgemacht hat; Wilen Polt, der nach allen durch seinen Rekordflug bekannt sein dürfte, ferner das Fliegerehepaar Mollison, der französische Kunstflieger Detroyat und noch viele andere Meister der Luft haben sich zum Start gemeldet.

Als Vertreter Deutschlands sind Wolf Hirth und Thea Rasche gemeldet. Diese beiden Flieger, die zu der deutschen Elite zählen, werden mit ihren großen Können und ihrer stiegerischen Erfahrung die deutschen Farben würdig in diesem Rennen vertreten. Höchst interessant sind auch die verschiedenartigsten Typen der teilnehmenden Maschinen. Viel versprechen sich die Engländer von ihrer De Haviland-Maschine, die eigens zu diesem Rennen gebaut wurde. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 Kilometer und einem Aktionsradius von 6500 Kilometer ist dieses Flugzeug imstande, 10 Passagiere mit dem erdenklichsten Komfort zu befördern. Aber auch die Werke der Vereinigten Staaten sind gerüstet. Hier gab der bekannte Konstrukteur Granville für diesen Wettbewerb ein Rennflugzeug mit 420 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit und 3000 Kilometer Reichweite und noch einen zweiten Langstreckenapparat mit 320 Kilometer Stundengeschwindigkeit und dem Aktionsradius von 5000 Kilometer in Auftrag. Aeußerst gut vorbereitet sind auch die Holländer, die ja schon durch die berühmten Langstreckenflüge nach Java mit ihrem Fokkerapparat „Postjager" reiche Erfahrung gesammelt haben. Fraglich bleibt, ob sich gegenüber diesen Spezialkonstruktionen unsere kleine deutsche Messerschmidt-Sportmaschine durchsetzen wird.

Interessant ist auch die Geschichte dieses größten aller Luftrennen. Der geistige Urheber ist der australische Millionär Ralph Robertson, der den wertvollen Goldpokal neben einem Geldpreis von 15 000 Pfund Sterling dem Sieger aussetzt. Zweck dieses Wettbewerbes ist die Vertiefung der Beziehungen zwischen den beiden Kontinenten und die Beweiserbringung für die Möglichkeit eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen Australien und seinem Mutterland.

Das großartige Rennen ist jedem Einzelflieger sowie jedem Luftverband offen. Die Art der beteiligten Flugzeuge ist nicht festgelegt worden. Ebensowenig ist die Zahl der Motoren und deren Stärke begrenzt. So hat praktisch jedes Flugzeug die Möglichkeit sich zu beteiligen. Vorgeschrieben sind lediglich die Orientierungsinstrumente, die Mitnahme einer bestimmten Menge an Nahrungsmitteln ferner muß jede Maschine für jeden Insassen einen Fallschirm und einen Rettungsring mitführen. Weitgehende Freiheiten werden dem Piloten in der Brennstoffversorgung und in der Mitführung von Ersatzteilen gelassen.

Die Etappen, die jeder Teilnehmer anfliegen muß sind Bagdad, Kalkutta, Singapore, Darwin und Charleville; hier müssen sämtliche Piloten landen und die Formalitäten an den Kontrollstationen erledigen. Bis Bagdad kann der Wettbewerb als Sternflug von mehreren gleichweit entfernt liegenden Flugplätzen aus angetreten werden. Die Gesamtstrecke muß in 16 Tagen durchflogen sein. Wird diese Zeit überschritten, so scheidet der Teilnehmer aus. Sieger ist die Mannschaft, die zuerst auf dem Flugplatz in Melbourne landet.

Dieser bevorstehende große internationale Wettbewerb wird eine Material- und Leistungsprüfung ersten Ranges werden. Seine Ergebnisse werden den Flugzeugbau aller Länder ein erhebliches Stück vorandringen und auch gleichzeitig die Flugerfahrung der Teilnehmer in jeder Hinsicht bereichern.

Deutsche Turnerschaft

Sommerspiele am Wochenende

In den Sommerspielen der DT. nehmen die Punktkämpfe ihren Fortgang. Bereits heute werden Faustball- und Trommelballspiele durchgeführt. Am Sonnabend finden Rückspiele im Trommelball statt, während der Sonntag Schlagballspiele sowie Faustballspiele der Frauen vorsieht.

Faustball der Männer

In der Abtiegsrunde stehen sich heute abend um 19 Uhr, Platz Wollmershausen, zunächst die Mannschaft des Platzvereins und die Mannschaft der Prenzer Turnvereinigung gegenüber. Es folgt dann das Spiel BTB. — MTV. Die drei Mannschaften werden sich in ihren Können nicht viel nachstehen.

Ueber die Austragung der für Sonntag angesetzten Spiele zwischen den Mannschaften von Badenhausen, Blumenthal und Hatstedt schweben noch zwischen den Vereinen Verhandlungen. Die für Sonnabend in Aussicht vorgesehenen Spiele der Altersklassen sollen ausfallen.

Abtiegsrunde im Schlagball

In Mahndorf finden am Sonntag ab 14.30 Uhr folgende Spiele statt: Osterholz — Achim, Gut Heil Bremen — Baden und Wahndorf — Oberneuland. Die Sieger der Spiele sollen in den Mannschaften von Osterholz, Baden und Wahndorf zu finden sein. Gut Heil Bremen hat am Sonntag allerdings durchaus begründete Aussichten, endlich einmal einen Sieg zu erringen.

Spiele im Trommelball

Die Spiele im Trommelball werden heute, Sonnabend, auf den Sportplätzen in Horn ausgetragen. Der Spielplan hat folgendes Aussehen: ab 19.15 Uhr: Huchting — Lilienthal, Hemeltingen — Lilienthal.

Faustball der Frauen

Auf dem ATSV.-Platz finden Sonntag vormittag mehrere Spiele statt, die nach folgendem Plan abgewickelt werden: 10 Uhr: Arbergen — Lüssum, ATSV. — Lüssum, 10.35 Uhr: ATSV. — Arbergen, Lüssum — Lichtluftbad, 11.15 Uhr: Lüssum — Arbergen. Als dürfte Mannschaften sollten sich Lichtluftbad und ATSV. erweisen.

Faustball

BTG. — Polizei 38:20 (20:6)

BTG. empfing auf eigenem Platz am Mittwoch die Polizisten zum fälligen Punktspiel. Beide Mannschaften hatten einige Ersatzspieler eingestellt. Während bei den Neustädtern alles wie am Schnürchen klappte, spielten die Polizisten recht unlustig und zerfahren, so daß sie weit von ihrer sonstigen Form entfernt waren. So stand es schon bei Halbzeit nach recht einseitigem Verlauf 20:6. Nach dem Wiederanpfiff wurden die Ordnungshüter durch einen plötzlich einsetzenden Wind unterstützt und konnten die zweite Hälfte daher offen halten. Während BTG. seinen Vorsprung halte und besonders an der Leine gefallen konnte, hatten die Polizisten auf der rechten Seite ihre schwache Stelle, auch hätte etwas mehr gekämpft werden müssen. Man darf ein Spiel nicht vom vornherein verloren geben.

Eine neue Sportehe

Die beiden bekannten Berliner Leichtathleten, Dr. Otto Betz (DSC.) und Inge Braumüller (DOSC.) sind in den heiligen Stand der Ehe getreten. Betz war 1927 Deutscher Meister im Hochsprung und gewann außerdem viermal die Brandenburgische Meisterschaft und auch Inge Braumüller war in der gleichen Uebung wiederholt für Deutschland erfolgreich.

Internationale Sechstagefahrt

Ueber 190 Nennungen

Die erstmalig von Deutschland durchzuführende Internationale Sechstagefahrt der Motorräder, die am 27. August in Partenkirchen beginnt, hat eine ausgezeichnete Beteiligung aufzuweisen. Obwohl noch nicht Nennungsschluß ist, liegen beim Veranstalter, Der Deutsche Automobilklub, über 190 Meldungen vor. England schickt nicht weniger als 47 Fahrer, von den N. S. U. Radler auf Sunbeam-Gespann, Perrigo auf BSA und Brittain auf Norton die Mannschaft im Kampf um die wertvollste Prüfung, die Internationale Trophäe, bilden. Zum „Rasen"-Wettbewerb entsendet England gleich zwei Mannschaften mit Rowley, der im vergangenen Jahre in der englischen Trophy-

16 Uhr, Weser-Stadion

Radrennen

Sonntag 5 August

u. a., das „Blaue Band von Bremen"
Die Rennen finden bestimmt statt.

Mannschaft fuhr. Mik Cottle und Mik Foley bilden das weibliche Aufgebot. Sehr stark ist auch die Beteiligung Italiens, das 40 Fahrer gemeldet hat, darunter zwei Mannschaften von Gilera und Bianchi und je eine Mannschaft von MAS und CSW. Belgien kommt mit drei Mannschaften. Ueberdings ist der gute Stürmer Wesseliff, der mehrmals die Landesfarben vertrat, nach Mülhausen (Elsaß) übergesiedelt und dem dortigen FC. beigetreten.

Die jungen Elberfelder Steherschüler gaben eine weitere Vorstellung auf der Radrennbahn in Hannover. Das Hauptrennen über 40 km gewann nach zwei Vorläufen der Düsseldorfer Ifland in 34:58,2 vor Kirmse-Halle (100 m), Reitzel-Stettin (150 m), Hölzer-Wuppertal (1800 m) und Wesolo-Halle (2000-m zurück).

Holstein-Kiel hat für die neue Fußballspielzeit schon mehrere auswärtige Spiele abgeschlossen. Die Reise führt die erste Mannschaft der Kieler am 18. August nach Hagenerneide, am 10. August nach Beuthen, am 24. August nach Dresden (DSC.) und am 26. August nach Berlin (Hertha/BSC.).

Anerkannte deutsche Schwimmrekorde

Der von der Charlottenburger Nixe Gisela Arendt in Nürnberg bei den Deutschen Kampfspielen aufgestellte deutsche Rekord im 100 Meter-Kraulschwimmen von 1:09,9 hat jetzt durch den Deutschen Schwimmverband seine amtliche Anerkennung gefunden. Damit hat endlich die Frauen-Rekordliste eine erfreuliche Verbesserung erfahren. Weiter wurde auch die seit gute Zeit Martha Genengers (Krefeld) im 200 Meter-Brustschwimmen von 3:04 amtlich verzeichnet, die diese Leistung am 6. Mai in Ohligs erzielt hatte. Hoffentlich befinden sich diese beiden deutschen Vertreterinnen auch in Magdeburg bei den Europa-Meisterschaften in ihrer Bestform.

Allerlei Sport

Willy Falck-Hansen gewann auf der Kopenhagener Ordrupbahn zum zehnten Male den Titel eines dänischen Fliegermeisters für Berufsfahrer. Die nächsten Plätze nahmen ein: Anker Meyer-Andersen und Richard Knudsen.

Einen Vierstädtekampf der Amateurrennfahrer von Berlin, Halle, Leipzig und Magdeburg auf der Biederitzer Bahn in Magdeburg gewannen die Berliner Gronwald-Wiemer mit Gesamtergebnis überlegen mit 49 Punkten vor Magdeburg (Henschel-Müller) mit 35 P., Halle (Kempter-Raumann) mit 29 P. und Leipzig (Büsche-Wenand) mit 21 P.

Einen Punktsieg feierte der schon bejahrte amerikanischen Berufsboxer Johnny Riske in Newyork über seinen Landsmann Tommy Loughran in einem Zehnrundenkampf. — Neuerlich verlegt wurde der Kampf des schwarzen Weltmeisters der Bantamgewichtsklasse, Al Brown, gegen den deutschen Meister Werner Niedorf. Es sind Verhandlungen eingeleitet, die Begegnung nunmehr am 31. August in der Berliner Bockbrauerei stattfinden zu lassen.

Hollands Fußballmeister wurde wieder die Mannschaft von Ajax, Amsterdam. Die Entscheidung war aber diesmal äußerst knapp und nur das bessere Torverhältnis sicherte den Amsterdamern den wertvollen Titel.

Die Deutschland-Riege der DT. wird am 9. September in Kiel turnen. An diesem Tage begeht der Kieler MTV. von 1844 die Feier seines neunzigjährigen Bestehens.

Der „Ausverkauf" von guten Wiener Fußballspielern nach dem Auslande hält weiter an. Neuerdings ist der gute Stürmer Wesseliff, der mehrmals die Landesfarben vertrat, nach Mülhausen (Elsaß) übergesiedelt und dem dortigen FC. beigetreten.

Die jungen Elberfelder Steherschüler gaben eine weitere Vorstellung auf der Radrennbahn in Hannover. Das Hauptrennen über 40 km gewann nach zwei Vorläufen der Düsseldorfer Ifland in 34:58,2 vor Kirmse-Halle (100 m), Reitzel-Stettin (150 m), Hölzer-Wuppertal (1800 m) und Wesolo-Halle (2000-m zurück).

Holstein-Kiel hat für die neue Fußballspielzeit schon mehrere auswärtige Spiele abgeschlossen. Die Reise führt die erste Mannschaft der Kieler am 18. August nach Hagenerneide, am 10. August nach Beuthen, am 24. August nach Dresden (DSC.) und am 26. August nach Berlin (Hertha/BSC.).

Leichtathletikfest der Fußballer

Eine über Erwarten starke Beteiligung hat das Leichtathletik-Sportfest der Berliner Fußballspieler gefunden. Ueber 800 Meldungen wurden für die Wettkämpfe am Sonntag auf dem Preußen-Sportplatz abgegeben. Unter den Teilnehmern befinden sich zahlreiche bekannte Ligaspieler und auch der Führer des Gaues Brandenburg, Oberturmbannführer Glöckler, wird sich aktiv betätigen.

Baden-Badener Rennwoche

26 Teilnehmer am Großen Preis

Die Baden-Badener Rennwoche 1934 wird wieder einmal vom 26. August bis 2. September das Augenmerk der deutschen Pferdesportfreunde auf sich ziehen, darüber hinaus aber die internationale Sportwelt interessieren. Aus dem Ausland sind sind für die drei insgesamt 145 000 RM. an Preisen ausgestatteten großen Baden-Badener Prüfungen, das Fürstenberg-Rennen, das Zukunfts-Rennen und den Großen Preis von Baden-Baden wieder zahlreiche Nennungen eingegangen. Fünf dreijährige Ausländer konkurrieren im Fürstenberg-Rennen, das mit 14 000 Mark ausgestattet ist. Von deutscher Seite ist, wie im Großen Preis von Baden-Baden, der dreijährige Wallahlig zu Stelle. Das Zukunfts-Rennen mit dem gleichen Geld, für Zweijährige vorbehalten, ist mit 37 Pferden ausgezeichnet besetzt. Im Großen Preis von Baden-Baden geht es wie im Vorjahr um 28 000 Mark. Man findet unter den 26 Teilnehmern auch den Franzosen Negundo und den Italiener Sans Souci wieder, die im vorigen Jahre hinter Athimis den zweiten und vierten Platz besetzten. Zwei weitere Franzosen, Ammonius und der ausgezeichnete Dreijährige Denper, sowie der Italiener Gadio vervollständigen die ausländische Streitmacht. Qualitativ glänzend ist das Aufgebot der deutschen Ställe. Neben älteren Klassenpferden wie Janitor, Janus, Arjaman ist die gesamte Elite des Derby-Jahrganges vertreten mit dem Sieger selbst, Athanasius, Travertin, Grandseigneur, Ehrenpreis, Pelopidas, Farnese, Airolo, Blinzen, Agatire u. a. m.

Richter schlug Scherens

Die Teilnehmer des Großen Preises gingen auf der Kopenhagener Ordrupbahn nach einmal im „Kleinen Preis von Kopenhagen" an den Start. In einem Vorgabefahren über 1,8 Kilometer lief diesmal Meister Richter seinen Bezwinger vom Sonntag Scherens hinter sich, in einem weiteren Lauf belegte Richter hinter dem Sieger Scherens nur den 4. Platz. Hürtgen kam in einem Mafahren hinter Knudsen und Feldhausen auf den dritten Platz und endete mit Steffens als Partner in einem Mannschaftsfahren an der gleichen Stelle. Im „Kleinen Preis" flegte der Franzose Jego vor Anker Meyer-Andersen.



Explosion einer Teerspritzmaschine

Hannover, 3. August.

Am Freitagnachmittag ereignete sich an der Humboldtstraße ein folgenschweres Explosionsunglück. Ein großer Teerspritzkessel explodierte mit großem Getöse. Mit ungeheurer Wucht wurde der Kessel in die Luft geschleudert und flog in hohem Bogen mehrere Meter weit fort. Durch die herumfliegenden Maschinenteile wurden zwei Arbeiter getötet und ein weiterer schwer verletzt. Ferner erlitten mehrere Kinder, die den Arbeitern zusahen, Verletzungen. Durch den Luftdruck wurden in den nahegelegenen Häusern unzählige Fensterscheiben zertrümmert.

Drei Arbeiter unter einem riesigen Steinblock begraben

Madrid, 3. August. In einem Steinbruch in der Nähe von Malaga stürzte ein riesiger Steinblock auf drei Arbeiter herab und begrub sie unter sich. Da er mehrere tausend Tonnen wiegt, können die Leichen nur geborgen werden, wenn der Block gesprengt wird.

Schwere Sturmschäden in Michigan

Detroit, 3. August. Mittel- und Ostmichigan wurden von einem heftigen Sturm mit wolkenbruchartigen Regengüssen heimgesucht. Zehn Menschen wurden getötet, zahlreiche verletzt. Der Schaden beträgt über eine Million Dollar. Viele Gebäude sind schwer beschädigt worden.

Ein Rennen von Pferden aus dem Weltkrieg

Ein eigenartiges Pferderennen fand dieser Tage in London statt. An diesem Rennen nahmen ausschließlich Pferde teil, die schon im Weltkrieg gewesen waren; infolgedessen war keiner der Renner weniger als 16 Jahre, der älteste sogar 22 Jahre alt. Das Publikum setzte sich aus ehemaligen Soldaten und Offizieren zusammen, die ebenso leidenschaftlich auf die Kriegspferde wetteten, wie die Besucher von Epsom auf ihre Rennpferde. Die Kriegspferde waren durchweg noch gesund und kräftig, wenn auch nicht besonders schnell.

Die Frau des Kidnappers wird entführt

Eine Kriminalgroteske hat sich in Chikago ereignet. Dort war die 20jährige Tochter des Millionärs Cording von einem Kidnapper entführt worden, der für die Freigabe 25 000 Dollars verlangte. Es gelang, den Namen des Räubers in Erfahrung zu bringen. Nun holte der Millionär zu einem Gegenschlag aus: Er ließ die junge Frau des Kidnappers, die anscheinend von den Untaten ihres Mannes keine Ahnung hatte, ebenfalls entführen, und gab bekannt, dasselbe, was seiner Tochter widerfahren würde, würde er die Frau büßen lassen. Darauf war der Kidnapper zur Freilassung des Mädchens bereit. Kidnapper und Millionär wurden verhaftet.

Die Prinzessin und der Hühnerhof

Sorgen des Pariser Polizeipräfekten

Darf man im vornehmsten Viertel einer Großstadt Hühner halten? heißt die schwierige Streitfrage, die zurzeit den Pariser Polizeipräfekten beschäftigt und die Bewohner der vornehmsten Villenviertel der Seinestadt immer mehr erhitzt. Nicht der Landwirtschaftsminister hat das Problem zur Diskussion gestellt, sondern — was den Reiz der Sache ungemein für alle Pariser erhöht — eine leibhaftige Prinzessin. Sie heißt klangvoll Aymon de Faucigny-Lucinge und ist eine der bekanntesten und elegantesten Frauen der Hauptstadt.

Eines Tages erhielt der Polizeipräfekt einen geharnischten Beschwerdebrief dieser Prinzessin. „Herr Präfekt!", hieß es da, „ländliche Freuden sind gewiß hie und da am Platz, aber dieser Platz muß doch nicht ausgerechnet das vornehmste Wohnviertel von Paris sein! Warum müssen glucksende Hennen gerade auf dem Marsfeld untergebracht werden? Gibt es für eine Hühnerfarm keinen anderen Ort als die Rue de l'Université?"

Kurz und gut — irgend jemand war auf die teuflische Idee gekommen, neben dem prächtigen Haus der Prinzessin, Mauer an Mauer mit ihrem sorgsam gepflegten Park, eine ganz ordinäre Hühnerfarm einzurichten. Läßt sich die ganze Größe des Skandals ermessen? Die Prinzessin, deren Lebensinhalt zum erheblichen Teil aus Empfängen der vornehmen Gesellschaft, aus Tee-, Cocktail- und Bridge-Partien besteht, ist außer sich — oder soll man etwa gerade jetzt, während der großen Saison, den Marquis und Comtes und Ambassadeurs samt ihren Damen zumuten, im Park der Prinzessin ihre Ohren von Hühnergegacker profanieren, ihre Nasen durch Stallgeruch beleidigen und ihre Gläser von herumfliegenden Federn beschmutzen zu lassen?!

Der Polizeipräfekt hat den zuständigen Referenten zum Vortrag gebeten. Tatsächlich, neben der vornehmen Villa hatte sich seit kurzem ein Herr de Broucker niedergelassen, der auf seinem Grundstück eine Musterfarm von vielen hundert Hühnern eingerichtet hatte, die für die Pariser Märkte gemästet werden sollten. Mit offizieller Genehmigung der Polizei! Voll salomonischer Weisheit sparte sich der Polizeipräfekt vorläufig seine Entscheidung auf, aber er wird sich auf die Dauer nicht darum drücken können. Zurzeit werden die alten Polizeipandekten gewälzt, aus denen hervorgeht, daß seit altersher Hühner, Kühe und Pferde innerhalb der Stadtgrenzen gehalten werden dürfen, während Schweine, Geißen und andere Vierfüßler zwar auf den Boulevards tagsüber spazierenlaufen dürfen, ihre Nachtruhe jedoch außerhalb der Stadt verbringen müssen. Würde der Polizeipräfekt also der Prinzessin den Gefallen tun und Herrn de Broucker samt seinem Federvieh ausweisen, so müßte er es von Rechts wegen auch mit den 900 in Paris hausenden Kühen tun von den Tausenden von Pferden gar nicht zu reden!

Besonders fatal war es, als man im Lauf dieser Recherchen ein Gesetz vom 13. Oktober 1810 entdeckte, das jedem Pariser das Recht verleiht, sich einen Stall in der — Avenue des Champs Elysées zu bauen! Man stelle sich vor, Herr de Broucker würde aus der Nachbarschaft der Prinzessin vertrieben und würde sich, auf jenes Gesetz pochend, mitten in dieser Prunkstraße der französischen Hauptstadt mit seiner Hühnerfarm niederlassen . . . Und während der Polizeipräfekt ein graues Haar nach dem andern über diesen Sorgen bekommt, gackern die Hühner vergnügt weiter neben dem Palais der „armen" Prinzessin.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.

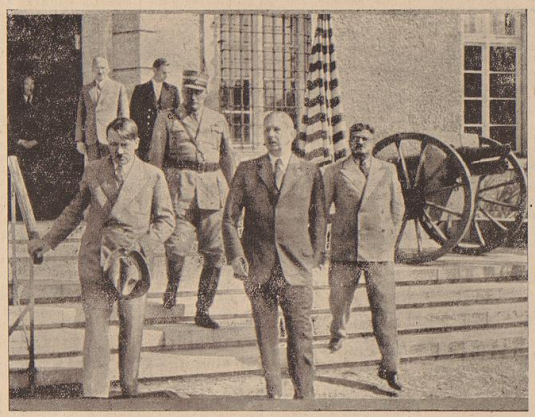


Zum Tode des Reichspräsidenten

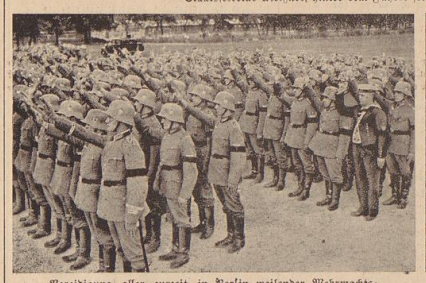
Der von einer Kartätschenkugel in der Schlacht bei Königgrätz getroffene Helm des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. — Damals Leutnant im 3. Garderegiment zu Fuß.



von Hindenburg mit seiner im Jahre 1920 verstorbenen Gattin.



Einen Tag vor dem Tod des Reichspräsidenten weilte der Führer noch einmal am Krankenlager des Staatsoberhauptes in Neudeck. Der Führer beim Verlassen des Gutshauses in Neudeck, rechts neben ihm der Sohn des Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg, und Staatssekretär Meißner, hinter dem Führer sein Adjutant, am Portal Hauptmann Sauerbruch.



Vereidigung aller zurzeit in Berlin weilender Wehrmachtsangehöriger auf den neuen Reichspräsidenten Adolf Hitler.



Paul von Hindenburg und Beneckendorff als junger Offizier (rechts stehend) im Kreise seiner Eltern und Geschwister.

Die 13 Tage

Vom Bankett in Krasnoje Selo b. zum ersten Schuß

Von Horst W. Karsten — Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

(Schluß)

„Deutschland, Deutschland über alles!"

Mobilmachung in Deutschland . . . vor und hinter den Kulissen . . . und dies „hinter den Kulissen", immer noch nur den Eingeweihten bekannt, ist mehr als alles andere der Beweis für die fast bis zur Selbstaufgabe gehende brennende Friedensliebe der deutschen Regierung . . .!

Seit Tagen und Nächten harrt die Menge vor dem Berliner Schloß, um nur ja die entscheidende Stunde nicht zu versäumen. Endlich, am Spätnachmittag dieses zehnten Tages:

Auf Befehl des Kaisers — so lautet der amtliche Bericht — trat aus dem Portal des Schlosses ein Schutzmann und teilte den Harrenden mit, daß die Mobilmachung beschlossen sei. Die tiefergriffene Menge entblößte die Häupter und stimmte den Choral an: „Nun danket alle Gott . . ."

Und der Kaiser erscheint — spricht; die Menge: „Deutschland, Deutschland über alles!"

. . . Und so in ganz Deutschland, das jetzt einig ist in der Stunde grauser Gefahr wie nie zuvor . . .

Hinter den Kulissen aber: Im Adjutantenzimmer des Schlosses hat der Kaiser die Mobilmachungsorder für Armee und Flotte unterzeichnet. Kriegsminister von Falkenhayn tritt dann auf den Kaiser zu, tief bewegt: „Gott segne Euer Majestät und Ihre Waffen! Gott schütze das geliebte Vaterland!"

Generalstabschef und Kriegsminister verlassen das Schloß, um die nunmehr notwendig gewordenen ersten Mobilmachungsmaßnahmen in die Wege zu leiten. Kaum sind sie fort, ruft sie ein kaiserlicher Befehl ins Schloß zurück.

Was ist geschehen?!

Wir folgen jetzt der auf amtlichen Quellen beruhenden Darstellung Kurt Jagows und erfahren folgendes:

England — neutral?!

Wenige Minuten nach der Unterzeichnung der Mobilmachung wird dem Kaiser durch den Staatssekretär von Jagow ein Telegramm des deutschen Botschafters in London, des Fürsten Lichnowsky, überreicht, das endlich Klarheit zu bringen scheint über die bis dahin gänzlich ungewisse Haltung Englands. Es kündet nicht mehr und nicht weniger an als die Neutralität Englands für den Fall, daß Deutschland Frankreich nicht angreife, sofern Frankreich in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleibe . . .!

Diese Meldung kann von den leitenden Berliner Persönlichkeiten nicht anders aufgefaßt werden, als daß die Befürworter der englischen Neutralität im britischen Kabinett den Sieg über die Anhänger der sofortigen Intervention an der Seite Frankreichs davongetragen haben. Schnell muß nun alles vermieden werden, was nach einer Bedrohung Frankreichs aussehen könnte. Und der ganze Aufmarsch birgt in diesem Sinn Gefahren. Denn der Mobilmachungsplan sieht für den aufgezwungenen Zweifrontenkrieg gegen Rußland und Frankreich vor, daß Deutschland zunächst seine Hauptkräfte auf Frankreich wirft, um dieses in kurzer Zeit entscheidend zu schlagen.

Kriegsminister Falkenhayn und Generalstabschef Moltke kehren ins Schloß zurück. Der Kaiser unterrichtet sie von der neuen Sachlage und befiehlt kurzerhand Moltke: „Also — wir marschieren nun mit der ganzen Armee im Osten auf!"

Ein scharfer Zusammenstoß zwischen dem Kaiser und Moltke ist die Folge. Denn was der Kaiser befiehlt, ist nicht weniger als eine völlig umstürzlerische Aenderung des deutschen Mobilmachungsplans.

„Das ist unmöglich, Majestät!"

„Unmöglich —?!"

„Jawohl. Wenn Euer Majestät darauf bestehen, das gesamte Heer plötzlich nach Osten zu werfen so werden Euer Majestät kein schlagfertiges Heer sondern einen wüsten Haufen ungeordneter, bewaffneter Menschen ohne Verpflegung haben!"

Aber der Kaiser in seiner fanatischen Friedensliebe bleibt fest. Man einigt sich also auf ein sofortiges Telegramm an den deutschen Botschafter in London: Deutschland nimmt den englischen Vorschlag auf **Neutralität an, sofern England sich für Frankreichs Neutralität im Konflikt zwischen Rußland und Deutschland verbürgt!**

Und nun verlangen Kaiser und Reichskanzler, daß die in dem Mobilmachungsplan vorgesehenen nächsten militärischen Maßnahmen unter keinen Umständen stattfinden dürfen.

„Wir war zumut", schreibt Moltke in seinen Erinnerungen, „als ob mir das Herz brechen sollte."

Und diese Stimmung ist nur zu verständlich: Aus fanatischer Friedensliebe heraus setzt man in Berlin des Reiches ganze Sicherheit aufs Spiel und läßt den Franzosen unbedingt einen gewichtigen Vorsprung . . .

Der Kaiser sendet noch ein Telegramm an den englischen König: „. . . die Truppen an unserer Grenze werden soeben telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden."

Grens Finke

— denn als eine Seifenblase erweist sich die Hoffnung, noch im letzten Augenblick durch eine der Selbstaufgabe nahekommende Geduld verhindern zu können, daß der Krieg zu einem europäischen Kriege werde. Minister Grey geht nämlich plötzlich so weit, den englischen Neutralitätsvorschlag dem deutschen Botschafter und sogar seinem eigenen Monarchen gegenüber zu verleugnen, als ein „Mißverständnis" darzustellen . . . obschon er ihn unbedingt gemacht und sogar in zwei Telegrammen nach Paris weitergegeben hat.

Die deutsche Regierung also hat unter weitgehender Gefährdung der deutschen Sicherheit auch das Letzte noch für den Frieden getan — England hat nicht Stich gehalten . . .

Als am späten Abend dieses zehnten Tages bekannt wird, daß Grey sein Angebot verleugnet und der englische König im gleichen Sinne drahtet, da ist es zu Ende . . .

Der Generalstabschef betritt noch einmal das Schloß. Und jetzt, jetzt erst, um Mitternacht, nach kostbaren Stunden, gibt der Kaiser endlich den sofortigen Einmarsch der 16. Infanterie-Division nach Luxemburg und den uneingeschränkten Aufmarsch des deutschen Armee an der Westfront frei.

Deutschland hat alles getan, um auch noch nach der Mobilmachung den Frieden mit Frankreich und England zu erhalten und die Ausdehnung des **Krieges einzudämmen.**

Sein heißes Bemühen ist ohne Erfolg geblieben. Das Schicksal nimmt seinen vorgeschriebenen Lauf.

2. August: Der Aufmarsch beginnt

Mit Riesenschritten geht es dem europäischen Chaos zu. In Wirklichkeit ist schon alles entschieden. Es geht nun im Sturmtempo — und all das gehört so sehr der Weltgeschichte und vor allem dem Wissen eines jeden deutschen Volksgenossen an, daß wir nur noch in kurzen Zügen die letzte Entwicklung zu schildern brauchen.

2.25 Uhr vormittags: Mobilmachung der englischen Flotte.

7 Uhr vormittags: Besetzung Luxemburgs durch deutsche Truppen.

11 Uhr vormittags: Die englischen Konservativen sichern der Regierung die parlamentarische Unterstützung für ihre Kriegspolitik zu. Und im englischen Kabinett wird der Krieg gegen Deutschland beschlossen — noch vor der Besetzung Belgiens durch deutsche Truppen!! England übernimmt bereits förmlich den Schutz der französischen Küsten gegen die deutsche Flotte!

Mittags: Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei, dem Oesterreich-Ungarn beitritt.

8 Uhr abends: notgedrungenes Ultimatum Deutschlands an Belgien, durch welches Land Frankreich bereits vorzustoßen sich anschickt auf Grund jahrzehntealter Geheimabmachungen. Verlangt wird die Genehmigung des Durchmarsches deutscher Truppen innerhalb von zwölf Stunden. Belgien wird restlose Integrität zugesichert.

Zur gleichen Zeit kündet zu London Asquith betriebigt dem französischen Botschafter an, daß am nächsten Vormittag die Mobilmachung des englischen Heeres erfolgen werde . . .

3. August: Kriegserklärung an Frankreich

. . . und das englische Expeditionskorps macht bereits mobil!

Am Nachmittag lehnt Belgien den von Deutschland geforderten Durchzug ab. Gleichzeitig kommen immer bösere Meldungen von dauernden Grenzverletzungen Frankreichs nach Berlin.

Da gibt es kein Zögern mehr — zu lange schon hat man gezögert!

Um 6 Uhr nachmittags erfolgt Deutschlands Kriegserklärung an Frankreich!

. . . und gleichzeitig ein abermaliger Abfall eines „Bundesgenossen" In Sinaia findet ein Kriegsrat statt — mit dem Beschluß

„Rumänien tritt nicht an die Seite der Mittelmächte — Rumänien bleibt neutral!"

4. August: Der ersehnte Anlaß

Noch in der Nacht: Abbruch der Beziehungen Belgiens zu Deutschland und Einmarsch der deutschen Truppen.

Und an diesem Tage im Reichstag das furchtbare, scheinheiligverbrecherische Wort des Reichskanzlers Bethmann Hollweg vom „Unrecht an Belgien" . . . Hier wird gleich zu Beginn des Krieges der feindlichen Propaganda das erste unheimlich-gefährliche Schlagwort geliefert . . . nicht zuletzt auf ihm gründet sich die Versailler Lüge von „Deutschlands Schuld am Kriege" . . .

Die Quittung erfolgt sofort: England ist in der ersehnten Lage, die Karten aufzudecken.

Der englische Botschafter in Berlin legt Verwahrung ein gegen die Verletzung der belgischen Neutralität — kurz danach trifft Englands Ultimatum an Deutschland ein. Man fordert unter Kriegsdrohung bis zur Mitternacht die Zusicherung von der Achtung der „belgischen Neutralität" . . . nachdem Deutschlands Truppen schon in härtestem Ersteinkampf stehen . . .

Die letzten Stunden vergehen. — Mitternacht. — Wird es Wahrheit werden?! Der erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, schildert den weltgeschichtlichen Augenblick:

„12 Uhr. Das Ultimatum lief ab. Die Fenster der Admiralität waren in der warmen Nacht weit geöffnet. Unter dem Dach, von wo aus einst Nelson seine Befehle erteilt, war eine kleine Gruppe von Admiralen und Kapitänen versammelt, der Befehle gewärtig. Der erste Glockenschlag — — und das Kriegstelegramm „Feindseligkeiten gegen Deutschland eröffnen!" flog hinaus . . ."

Die Würfel sind gefallen!

Der eiserne Ring um Deutschland ist geschmiedet: Rußland, England, Frankreich, Belgien, Serbien . . . zwanzig andere Staaten werden sich im Verlauf des Weltkrieges anschließen . . .

Und Deutschland kämpft mit einem Heldenmut, der vor der Ewigkeit aller Weltgeschichte in höchsten Ehren bestehen bleiben wird, seinen Gigantenkampf um die Existenz — — bis Verrat in den eigenen Reihen ihm die Waffe aus der Faust schlägt . . .

Dreizehn Tage — — — dreizehn Tage, die nicht nur die alte Welt zum Einsturz brachten, sondern von deren tragischem Ablauf immer noch unser aller Gegenwartsdasein bestimmt wird . . .

Rein und untadelig ehrenvoll geht Deutschland aus der Tragödie dieser unsagbar schicksalshaften Tage hervor . . .

führen und das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu vernichten, so wissen wir heute, wo der Führer ganz allein auf sich gestellt ist, daß er den bisher eingeschlagenen Weg geradlinig weiterverfolgt, daß er seine Ziele, die nur das Wohl des Volkes in sich schließen, in die Tat umsetzen wird.

Der große Heerführer des Weltkrieges ist von dem unbekannten Soldaten abgelöst worden. Für beide Männer war nur ein Grundsatz maßgebend: Alles für Deutschland! Mag auch heute noch die Welt dem nationalsozialistischen Deutschland skeptisch und mit Vorbehalten gegenüberstehen — wir wissen eins: Ein Staat unter der Führung Adolf Hitlers wird sich durchsetzen!

Die Volksabstimmung

Berlin, 4. August.

Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 93 vom 3. August 1934 veröffentlicht die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches vom 3. August 1934. Beide Verordnungen tragen die Unterschrift des Reichsministers des Innern, Frick. Die Verordnung zur Durchführung der Volksabstimmung besteht aus fünf Paragraphen. Nach Paragraph 3 sind auf dem Stimmzettel der bekannte Brief des Reichskanzlers Adolf Hitler an den Reichsinnenminister vom 2. August und der Beschluß der Reichsregierung zur Herbeiführung einer Volksabstimmung, gleichfalls vom 2. August 1934, abgedruckt. Darunter stehen die Worte: „Stimmst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, der in diesem Gesetz getroffenen Regelung zu?“

Nach Paragraph 4 erfolgt die Stimmabgabe in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Worte „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, unter dem vorgedruckten Worte „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt.

Die erste Verordnung zur Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches (Abstimmungsverordnung) besteht aus sieben Abschnitten, die folgende Ueberschriften tragen: I. Auslegung der Stimmlisten; II. Stimmscheine für Auslandsdeutsche und Angehörige der Besatzung von See- oder Binnenschiffen; III. Stimmabgabe im Reiseverkehr; IV. Abstimmung der Seeleute; V. Abstimmung auf Seefahrzeugen (Bordabstimmung); VI. Beteiligung der Insassen von Arbeitsdienstlagern an der Volksabstimmung; VII. Abstimmungszeit.

Seeleute, die vor dem 19. August in See gehen, können zur Volksabstimmung schon am 9. August, und Seeleute, die nach dem 19. August in einen deutschen Hafen einfahren, können noch bis zum 24. August in folgenden Hafenstädten abstimmen: Königsberg in Preußen, Pillau, Kolberg, Stettin, Swinemünde, Altona, Flensburg, Kiel, Emden, Wesermünde, Wilhelmshaven, Hamburg, Cuxhaven, Nordenham, Bremen, Bremerhaven, Lübeck.

In diesen Städten nehmen besondere Abstimmungsvorstände täglich Seemannsstimmen entgegen. Die Abstimmungszeiten werden von den Hafenstädten bekanntgegeben. Der Seemann muß sich durch sein Seefahrtsbuch ausweisen und einen Stimmschein besitzen. Zu den Seeleuten zählen auch alle zur Schiffsbesatzung gehörenden Personen mit Dauerausweisen über ihren Beruf. Auch die Besatzung von fiskalischen Wasserfahrzeugen auf Seewasserstraßen und in Küstengewässern. Die Zivilbesatzung der Schiffe der Reichsmarine (Werft-Lotsendampfer, Wasserprähme, Feuerschiffe), Leuchttürme, die Zivilbesatzung der Kriegsschiffe (Friseure, Köche, Kantinenpächter, Handwerker usw.) sowie alle planmäßig oder überplanmäßig auf Kriegsschiffen eingeschifften sonstigen wahlberechtigten Personen werden auf Antrag zur Stimmangabe in dem Sonderverfahren für Seeleute zugelassen, sofern sie neben dem Stimmschein eine Bescheinigung der zuständigen Dienststellen vorlegen, daß sie aus dienstlichen Gründen am allgemeinen Abstimmungstag ihr Stimmrecht nicht ausüben können. Für den Durchgangsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal wird an der Holtenauer Schleuse ein Abstimmungsraum eingerichtet, in dem vom 9. August nachmittags 4 Uhr bis 24. August nachmittags 5 Uhr Tag und Nacht Seeleute ihre Stimme abgeben können.

Der japanische Außenminister Hirota wird demnächst dem neuen Kaiserreich Mandschukuo einen Besuch abstatten. Nach den Angaben der japanischen Presse will der Außenminister vor allem die Verhandlungen mit der mandschurischen Regierung über eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit Mandschukuos mit Japan beschleunigen.

Antwort an einen Franzosen

Zur Frage der deutsch-französischen Verständigung

Offener Brief

Der Generalsekretär des Deutsch-französischen Studienkomitees, Regis de Vibraye, Paris, an den die folgenden Zeilen gerichtet sind, nimmt in der letzten Nummer der „Deutschen Zeitschrift“ unter der Ueberschrift: „Deutschland vor uns“ in beachtenswerten Ausführungen zu den Kernfragen der deutsch-französischen Verständigung Stellung.

R. Mü. . . . „Um die Welt und ein erträgliches Leben in ihr neu aufzubauen, muß der Mensch,“ so heben Sie in Ihrem mit einem Appell an die deutsche Jugend schließenden Aufsatz hervor, „alle Vorurteile und Streitfragen der Vergangenheit vergessen.“ Wir stimmen diesem Imperativ uneingeschränkt zu. Mehr als einmal hat sich zu seinem größten Vergessen auch der Führer und Reichskanzler offen erklärt. Sie führen selbst eines der Worte Adolf Hitlers an, mit denen er die Notwendigkeit einer Aussöhnung der beiden Nationen begründet, der Völker, „die in den letzten Jahrhunderten so oft das Blut ihrer besten Söhne auf den Schlachtfeldern vergossen, ohne an der endgültigen Lagerung der Tatsachen dadurch Wesentliches geändert zu haben.“ Wir können nichts sehnlicher wünschen, als daß Ihre Auffassung von dem deutsch-französischen Konflikt als einem unseligen Erbe der Vergangenheit, das weder Sinn noch Gegenstand mehr hat, zur Meinung aller Ihrer Landsleute wird.

Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß die wiederholte Versicherung führender deutscher Staatsmänner, nach Rückkehr des Saargebietes zum Mutterland gäbe es keine natürliche deutsch-französische Streitfrage mehr, bei allen Volksgenossen des Reiches einen ehrlich zustimmenden Widerhall gefunden hat. Den von Ihnen geforderten Strich unter die Vergangenheit wird die deutsche Jugend, an die Sie sich besonders wenden, um so leichter ziehen können, als sie den unbedingten Friedenswillen des Führers und seiner Frontsoldaten nicht nur kennt, sondern zum Leitmotiv ihrer eigenen äußeren und inneren Erstarkung gemacht hat. Mit dem Pazifismus von Schwächlingen, mit Verzicht auf Verteidigung, hat diese Friedenspolitik allerdings nichts zu tun.

„Die gesteigerte kriegerische Kraft“, die aus der heutigen deutschen Jugenderziehung erwächst, heunruhigt nun aber nach Ihrer Meinung die Franzosen. SA., SS. und Arbeitsdienst seien soldatische Pflanzschulen ersten Ranges in dem Sinne, daß sie Mut, Glauben ans Vaterland, Opferwilligkeit, Zucht und Ordnung pflegen. Selbstverständlich sind Mut, Glaube, Opferbereitschaft und Zucht — so wird Ihnen die deutsche Jugend entgegnen — soldatische Tugenden, aber haben sie denn wirklich nur im Zusammenhang mit Krieg einen Sinn? Sind nicht vielmehr körperliche Ertüchtigung, Treue und Disziplin der werdenden Träger des totalen Staates für den Aufbau und die feelische Erneuerung der Nation ebenso unerläßlich, wie für die heroische Verteidigung der Heimat? Das Staatssekretär Hierl soeben vom Hochziel des Arbeitsdienstes sagte, gilt auch von den anderen Organisationen, die, ganz zu Unrecht, unter den Franzosen Unruhe hervorgerufen haben: „Die innere Volkserneuerung“, so erklärte der Führer des FAD., „die der August 1914 begann, wollen wir im Arbeitsdienst fortführen mit friedlichem Mitteln zu friedlichem Zweck.“ — Ob man Sinnentsprechendes auch von allen französischen Jugendorganisationen behaupten kann?

Bei der Darstellung des Bildes, das sich Frankreich von Deutschland macht, kommen Sie zu dem Ergebnis, daß im Geist der meisten Ihrer Landsleute der Gedanke Deutschland und der Gedanke Krieg notwendig zusammenhängen. An einer anderen Stelle Ihres Aufsatzes formulieren Sie es noch schärfer: „Wenn der Franzose an Deutschland denkt, denkt er an die Invasion.“ Die Frage laute für ihn: „Wird Deutschland noch einmal bei uns einbrechen?“ Es sind immer wieder die gleichen, tendenziösen Geschichtsbüchern entnommenen Worte: „Zweimal in 45 Jahren brachen die Deutschen in unsere dichtestbevölkerten Gegenden ein . . . zweimal überflouteten die fremden Truppen . . .“ Nun, wir kennen diese und ähnliche Wendungen zur Genüge und können den uns aufgezwungenen militärischen Operationen in Nordfrankreich aus früheren Jahrhunderten wirkliche Einbrüche französischer Truppen in deutsches Land gegenüberstellen. Aber wir dürchten, auf dem Weg der Verständigung so nicht weiter zu kommen, geben Sie doch selbst zu, daß der Durchschnittsfranzose nur eine „verschwommene Kenntnis von den Ursprüngen des Siebziger Krieges“ hat und daß er hinsichtlich des Weltkrieges „von den Intrigen und eigenmächtigen Handlungen der Zarenregierung nichts ahnt.“ Mit rein historischen Ueberlegungen, mit wissenschaftlich fundierten Argumenten und Gegenargumenten wird die Sicherheits-„Psychose“, in der Sie den stärksten Widerstand gegen eine deutsch-französische Annäherung erblicken, in der Tat nicht aus der Welt geschafft. Was not tut und für ein gegenseitiges Vertrauen die sicherste Basis schaffen würde — sehen wir von den überbrückenden Erlebnissen der Frontkämpfer beider Nationen ganz ab — das ist eine vorurteilsfreie, auf Kenntnis der politischen Wirklichkeit beruhende Einstellung des nachdenklichen Franzosen zum Nationalsozialismus.

Sie haben vollkommen recht mit der Behauptung, daß Deutschlands relative Kraft angesichts der befestigten Staatsautorität sehr beträchtlich steigt, aber sinnlos und töricht ist es, wenn dem „ewig mißtrauischen Franzosen“ die angebliche deutsche Gefahr heute durch den Umstand stark gewachsen erscheint, „daß Deutschland einem einzigen hochverehrten Führer folgt.“ Dieser Führer, dessen Persönlichkeit uns die höchste und reinste Verkörperung der nationalsozialistischen Idee bedeutet, hat seinen männlichen Friedenswillen nicht nur in Reden und Presseerklärungen bekundet, er hat ihn durch die Tat des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes schlagend bewiesen. Eben weil wir nur „einem einzigen hochverehrten Führer“ folgen, kann dessen Friedenspolitik ebenso konsequent wie stabil sein. Wir wollen und können die Hoffnung nicht aufgeben, daß trotz Haß und Verleumdung, trotz Mißtrauen und Kriegsgehetze, deren Urheber und Träger immer nur einzelne Profitjäger oder Verblendete sein können, die maßgebende französische Jugend einmal das wahre Wesen des (allem Germanisieren abgeneigten) Nationalsozialismus' erkennen und begreifen wird. Helfen Sie mit, jenen Aufklärungsprozeß in Ihrem Lande zu beschleunigen! Treten Sie dem Vorurteil und der Lüge, wo sie Ihnen begegnen, mit dem besseren Wissen des Friedenskämpfers entgegen, und jene Aengste vor der „neuen deutschen Invasion“ werden für alle Zeiten der Lächerlichkeit preisgegeben sein! . . .

Frankreich flaggt am Beisetzungstage halbmast

Paris, 4. August.

Die französische Regierung hat beschlossen, am Dienstag, 7. August, am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg, auf allen öffentlichen Gebäuden in Frankreich die Flaggen auf halbmast zu setzen.

Der französische Botschafter Francois Poncet wird den Präsidenten der Republik, Lebrun, bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten von Hindenburg als außerordentlicher Botschafter vertreten.

Beileid der faschistischen Partei

Berlin, 4. August.

Der Sekretär der faschistischen Partei, Starace, hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Im Namen der faschistischen Partei drücke ich Euer Exzellenz zum Hinscheiden des Feldmarschalls von Hindenburg mein tiefstes Beileid aus. Die übergangene Erscheinung dieses großen Soldaten und Menschen und seine restlose Hingabe an das Vaterland werden allen ein Vorbild in des Wortes höchster Bedeutung werden.

Achill Starace
Sekretär der faschistischen Partei.“

Gedenkfeiern auf allen Schiffen

Hamburg, 4. August

Der Führer der Deutschen Seewarte, Staatsrat Exberger, hat an alle deutschen Schiffe folgendes Telegramm gesandt: „Die Kommandos aller auf See und im Ausland befindlichen deutschen Seeschiffe werden ersucht, am Dienstag, 7. August, anläßlich der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg in würdiger Weise eine Gedenkfeier zu veranstalten.

Ostpreußens Flieger

ehren den toten Reichspräsidenten

Königsberg, 4. August.

Ostpreußens Flieger werden dem verewigten Reichspräsidenten eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Am Montag um 17 Uhr wird eine aus sieben Maschinen bestehende Staffel einen Strauß roter Rosen über Neudeck abwerfen, dessen Schleife die Aufschrift trägt „Dem großen Deutschen. Die ostpreußischen Flieger.“ Des weiteren wird eine Fliegerstaffel am Tage des Staatsbegräbnisses am Tannenbergdenkmal von 10 bis 10.40 Uhr über dem Denkmal kreisen. Die Maschinen werden lange Trauerwimpel an den Tragflächen führen.

Litauens Furcht vor der Wahrheit

Kowno, 4. August.

Wie amtlich gemeldet wird, sind auf Beschluß des Direktors des Staatssicherheits-Departements 23 führende deutsche Zeitungen mit sofortiger Wirkung vom 3. August 1934 bis zum 1. Januar 1935 für die Einfuhr und Verbreitung in Litauen verboten worden.

Begründet wird die Maßnahme damit, daß die betreffenden Zeitungen dauernd beleidigende, die litauische Oeffentlichkeit aufreizende Nachrichten und Artikel veröffentlicht hätten und eine systematische Propaganda gegen die Souveranität Litauens im Memelgebiet geführt hätten; der Inhalt der Zeitungen sei der „Aufbauarbeit des unabhängigen Litauens“ schädlich.

Wie Planetta und Holzweber starben

(Fortsetzung von Seite 1)

An Planetta war überhaupt keine Veränderung zu bemerken. An Holzweber konnte man vielleicht eine Verstärkung seines selbstbewußten und treuen, fast trotzigen Ausdrucks bemerken, den er die ganze Verhandlung hindurch zur Schau getragen hatte.

Drei Stunden später fand die Vollstreckung des Urteils statt, die um 4.30 Uhr nachmittags angesetzt war. Sie fand in einem dunklen, engen, dreieckigen Hof zwischen dem Gefängnis und dem Gerichtsgebäude statt. Dieser kleine Hof heißt nicht nur im Volksmunde, sondern auch in der Gerichtssprache der „Galgenhof“. Durch ganz besondere Umstände, berichtet Price an sein Blatt, war es mir möglich, zur gegebenen Zeit diesen Hof völlig zu übersehen und so Augenzeuge der Hinrichtung der beiden Verurteilten zu werden. Der Hof ist umgeben von den sieben bis acht Meter hohen Wänden des Gefängnisses.

Diese Wände sind nur von kleinen Löchern unterbrochen, in die die Ventilatoren für die Zellen eingearbeitet sind. Ein trauriges Bild als dieser kaum 30 Meter lange, dreiedige Hof ist kaum denkbar. Als ich meinen Beobachtungsstand einnahm, war die eine Seite des kleinen Dreiecks bereits von Soldaten mit aufgepflanzten Bajonett eingenommen, die Richter des Kriegsgerichts erschienen gleich darauf und stellten sich im rechten Winkel zu den Soldaten auf. In dem so gebildeten rechten Winkel erhob sich das Blutgerüst. Es interessierte mich natürlich, den Galgen kennenzulernen, der nach österreichischer Methode mehr einem langsamen Würgegerät, der in Spanien üblichen Garotte, als einem Hängegalgen, wie er bei uns üblich ist und schnell zum Tode führt, glich.

Neben diesem merkwürdigen Postament warteten drei Henker, die schwarze Anzüge, mit schwarzen Pelzkappen und schwarzen Seidenhandschuhen trugen.

Dem Urteil entsprechend mußte Holzweber als erster sterben. Er wurde in Begleitung eines evangelischen Geistlichen auf den düsteren Hof geführt. Festen Schrittes bestieg er das Gerüst und sagte mit weithinhallender Stimme:

„Ich hätte gedacht, daß die militärischen Richter uns wenigstens die ehrliche Kugel des Soldaten gegönnt hätten. Die Schande des Hängens fällt nicht auf uns, sondern auf sie zurück. Ich sterbe für die Zukunft des deutschen Volkes. Heil Hitler!“

Dieser Ruf hallte wie durch ein Wunder von den Mauern des Gefängnisses wider, und in der Aufregung bemerkte ich erst nach einigen Sekunden, daß er eine vielseitige Antwort durch die Ventilationslöcher der Zellen gefunden hatte. Besonders eine helle durchdringende Frauenstimme, die zweifellos einer gebildeten Person angehörte, wiederholte den Ruf. Wahrscheinlich durch diese Antworten angeregt, wiederholte auch Holzweber diesen Ausgang noch mehrere Male, und es war das grauenhafteste Erlebnis, ihn von den toten Mauern des Gefängnisses, an denen man kein menschliches Wesen sah, widerhallen zu hören.

„Kein Zweifel, dieser Mann starb wie ein Held! Durch die Unglechlichkeit der Bedienung des Galgens, vielleicht auch durch das unmenschliche Würgesystem des Galgens selbst, dauerte es nach meiner Uhr zwölf Minuten, bis er tot war. In dieser Ewigkeit zwischen Leben und Tod bekannte er sich zu seiner Idee, bis die Merkmale der Erwürgung seine Stimme langsam erstickten.

Diese Verzögerung mußte Otto Planetta in einer Tür des Gerüstes angesichts seines mit dem Tode ringenden Kameraden abwarten. Er stand neben dem von ihm gewünschten, in der katholischen Bevölkerung Wiens sehr bekannten und beliebten Priester. Als Holzweber endlich nach einer entsetzlich langen Zeit vom Galgen gelöst war, bestieg Planetta das Gerüst. Er stieß die Henker, die sich seiner bemächtigen wollten, beiseite und sagte mit lauter Stimme:

„Ich gehe im Grudeinsinn meines Glaubens zu Gott! Es lebe Deutschland! Es lebe Hitler!“

Als alles zu Ende war, suchte ich den Priester auf. Es ging ein Leuchten von ihm aus, nicht so, als ob er eben einem Hingerichteten den Trost der Kirche gespendet hätte. Ich fühlte, daß die Kraft des Glaubens stärker ist als der Tod.

Die beiden Leichen wurden in der Nacht auf dem Zentralfriedhof in Wien verbrannt, die Asche den beiden jungen Frauen der Toten zur Verfügung gestellt.

Der polnische Botschafter bei Litwinow

Reval, 4. August.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte Außenkommissar Litwinow mit dem polnischen Botschafter Lukasiewiz eine Aussprache über den Nordostpaktplan im Zusammenhang mit der Mission des litauischen Außenministers Lozaitis. Die Gerüchte, daß Rußland den Text des Nordostpaktplanes nicht nur den Großmächten, sondern gleichzeitig auch dem Völkerbund zur Beratung übermitteln wolle, werden in Moskau nicht bestätigt. Die Frage der Veröffentlichung des Planes sei in Paris und Moskau noch nicht genügend geklärt.

Anschlag auf Roosevelt

London, 4. August

Wie Reuter aus Spokane im Staate Washington meldet, wurde dort auf der Eisenbahnstrecke, die der Zug, in dem sich Präsident Roosevelt befand, passieren mußte, ein Sack mit Sprengkapseln gefunden. Glücklicherweise hatten die Behörden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung eines Anschlages gegen den Präsidenten vorgenommen, so daß der Sprengstoff rechtzeitig gefunden und unschädlich gemacht werden konnte.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsleiter: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Buchmann-Reiter; für Provinz, L. V. E. A.: Bernhard Kultur- und Unterhaltung: L. V.: Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege; für Bewegung: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D. A. VII. 34: 32 13. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Bremer Kunstausstellung

Goldschmiedebildnisse

Die Kunstschau in der Wätjenstraße steht in diesem Monat im Zeichen der Bildnisse, deren etwa 270 Stück die Wände einnehmen. Diese Bildnisse hatten die besondere Aufgabe, nicht nur den Menschen schlechthin zu schildern, sondern auch sein Verhältnis zu seinem Beruf anzudeuten, d. h. hier, bei all den Abkonterfeiten auszusagen, daß sie Goldschmiede seien. Das allein war eine Aufgabe, die eine vielfältige Lösung zuließ und auch ergeben mußte.

An und für sich schon ist das Bildnis ein Problem. Seit der Renaissancezeit waltet im wesentlichen die Auffassung, daß das Bild, um ein Kunstwerk zu sein, die Bedingungen der Einheit des Ortes, der Zeit und der Handlung erfüllen müsse. Diese sind bei einem Bildnis schon einzuhalten, wenn nur der Mensch Gegenstand der Darstellung ist. Es würde sich dann darum handeln, für die sachliche Lösung auch die künstlerische der Form und farbiger Harmonie nicht nur zu finden, sondern auch dem Bedürfnis des Beschauers Rechnung zu tragen, der da wünscht, daß der Dargestellte nun auch in all seinen der Umwelt bekannten Eigenschaften erkennbar sei. Wenn nun der Künstler sonst wohl, und um der künstlerischen Lösung willen, den Gegenstand seines Bildes, sagen wir, ein wenig vergewaltigen darf, hier muß er sich an Tatsachen halten. Hier ist der Mensch nicht beliebiger Gegenstand, sondern das Leben an sich; hier ist er Objekt und Subjekt zugleich, und wie noch eben der Beschauer dem Leben des Bildes nachgeht, fühlt er sich plötzlich von dem so zum Leben erweckten Bildnis selbst angesehen. Das Bild, das erstrebte Ziel des Künstlers, zerfließt, das Bildnis wird lebendiges Wesen; der Stoff zerrinnt und der geistige Mensch steht auf. Hier liegt für den Künstler eine Aufgabe beschlossen, die ein ganz großes Können voraussetzt, nicht nur handwerklich, sondern auch im Bereich seelischer Erkenntnis. Es gibt aus allen Zeiten hervorragende Beispiele; wir brauchen nur einmal bei Dürer oder Holbein nachzuschauen.

Schwieriger noch aber wird die Lösung für den Künstler, wenn, wie im vorliegenden Falle, zu der Darstellung des Menschen noch die Darstellung der Dinge seines Berufes kommt, denn auch dieser soll lebendig werden. Aber während noch die künstlerische Einheit des Bildes im ersten Falle leichter gewahrt war, so wird auch sie hier zum Problem, denn die mehr oder weniger zeichen Zutaten, die sich nun um den Kern des Bildes ranken sollen, bringen durch die Vielfältigkeit ihrer Erscheinung eben diese Einheit zum Wanken, und nur zu leicht gleitet ein solches Bild ab in das Gebiet jener Landschaften, die mit der Vielheit der dargestellten Dinge kein Bild mehr, sondern eine gute Unterhaltung sind.

So war denn hier, in diesen Porträts der Goldschmiede, den Künstlern eine Aufgabe gestellt, die mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbrämt ist, und an der selbst ein Holbein offenbar seine Künstlernot empfunden hat, wie uns das herrliche und reiche Bildnis des Kaufmanns Georg Gisze zeigt. Gerade in diesem klassischen Berufsbildnis sehen wir, wie zwar nun der Dargestellte im Bilde sozusagen nur so lebendiger wird, als er seine Auffmerksamkeit zwischen dem Brief in seinen Händen und dem Beschauer teilt, wie aber auch das Mannigfaltige der Dinge dem Ganzen eine Bewegung verleiht, deren nervöse Wirkung nur durch die meisterliche Ausgleichung zwischen Mensch und Umwelt in etwas gebändigt wird. Es ist schon so, daß man auch in der Kunst nicht unbeschadet alles auf einmal verlangen kann und darf, wenn man nicht zum Nachgeben bereit ist.

So dürfen wir denn auch diese Ausstellung nicht betrachten mit der hochstapelnden Idee, das Vollkommene verlangen zu müssen. Wir wollen vorerst schon einmal uns freuen, daß wir so viele Beispiele guter Malerei an und für sich vor uns haben. Denn wir stellen fest, daß ein größerer Teil der 270 Bilder nicht nur von dem guten technischen Können der Maler Zeugnis ablegt, sondern auch, daß viele davon gelungen im Aufbau sind. Sehr häufig auch dort, wo der reiche Hintergrund mit seinen vielen Attributen der Berufsarbeit der Dargestellten diese etwas in ihrer Bedeutung zurücktreten läßt. Störend wirkt in manchen sonst guten Tafeln der Umstand, daß der Dargestellte zwar sich anscheinend mit irgendeinem Gegenstand beschäftigt, dabei aber zum Beschauer aufsieht. Das Bild wird dadurch unweigerlich zerrissen und wirkt leicht photographiert. Der Künstler muß aber häufig, und so auch hier, Wege wandeln, die anderen Gründen entspringen als seiner Erkenntnis. Die schönsten Tafeln sind unter denen, die frei in künstlerischer Erwägung gestaltet sind. Hier schaut der Künstler dem andern bei der Arbeit zu, zeigt ihn in der ihm eigenen Haltung, ohne Pose, und schafft allerdings nicht so sehr das Bildnis mit dem Beiwerk, als vielmehr das Bild eines Goldschmiedes als solchen.

Unter den Bildern, welche die Jury als die besten ausgesucht hat, ist das interessanteste wohl das Selbstbildnis W. Fitzners, ein Bild voller Aktivität des Inhalts, originell und von guter Haltung und mit lauberer Palette gemalt. Farbig angenehm und von einer gewissen Bedeutung ist auch das Bild von Karl Storch-Berlin, wenngleich man den Eindruck haben kann, daß der Maler sich letzten Endes mit der Farbe nicht auf friedlichem Wege geeinigt hat. Außerdem sind in diesem Saale eine Reihe von Tafeln, die wir wegen ihrer Vorzüge gern besonders anführen möchten. Sind sie auch nicht die einzigen, so stehen sie doch für die anderen mit. Da ist z. B. das vornehme schöne Bildnis 57 (Anna Dräger-Rüdenpfordt), oder das ingleichen vorzügliche 180, daneben 256, das nicht nur im Format Größe besitzt, sondern durch seine wundervolle Haltung befreiend wirkt. Außerordentlich charakteristisch ist das Bild 95, sprühendes Leben; daneben 265, ausgezeichnet durch die Harmonie der Farbe und Form, und 174, das mit sparsamsten Mitteln erstaunlich viel gibt. Eigenartig in seiner lockeren Technik ist Nr. 189, das, ganz auf malerischen Effekt gestellt und meisterlich ausgewogen, auf die Herbeiziehung des Beiwerks verzichtet. Eine sehr beherrschte Arbeit ist das Bild 209, ein Nur-Porträt, voll Leben und Zeugnis eines außerordentlichen Könnens im Zeichnen und Malen, ingleichen wie das allerdings ganz anders gedachte Bild 224, das von einem Maler stammt, der das Geschick mit großen Gaben beobacht hat. Allerdings ist hier die gesamte Angelegenheit der Goldschmiedewerkstatt in den Geschichtskreis gerückt. Drei Bildnisse geben den Anlaß. Zwei der Dargestellten sehen wir bei der Arbeit zu, der dritte schaut wie auf Anruf auf, aber ohne nun seine Aufmerksamkeit zu teilen. Das Bild ist voll Leben und Wirklichkeit und hat nur den Fehler einer schlechten Folie.

Schön ist auch solch eine Tafel wie die Nr. 44. Der Dargestellte arbeitet unbekümmert um den Beschauer, überströmt vom Glanz der Sonnenstrahlen, eingetaucht in ein schönes, warmes Kolorit und gut in die Fläche gesetzt. Es ist ein gutes Bild auch außerhalb des hier gedachten Zweckes. Vornehm in der Farbe und beherrscht in der Form ist auch 116. Es erinnert ein wenig an mittelalterliche Malerei, im übrigen kühl und zurückhaltend, und ihm steht nur eigentlich der Goldgrund, wie es das ähnliche, offenbar vom selben Künstler stammende Bild im Saale der Preise hat. Interessant ist das farbig recht lebhafte Bild 191, auch schon deshalb, weil es denselben Mann darstellt wie das Bild 209. Man erkennt in dem Vergleich so recht deutlich, wie jeder Künstler eben doch seine Auffassung hat, mit seinen Augen sieht und mit seinen Sinnen fühlt. Der Künstler hat das Recht, zu verlangen, daß auch ihm der andere entgegenkomme und ihn verstehe und so ihm helfe. Wer mag eigentlich mit gutem Gewissen entscheiden wollen, was ist gut und wo ist das Beste. (Ich meine unter Künstlern.)

Zum Schluß noch den Nachtisch sozusagen, dieser reichlich aufgetragenen Genüsse, das kleine reizende Bildnis Nr. 4. Es ist entzückend in Gegenstand und Haltung und dürfte nur den offiziellen Fester haben, zu wirken als das Bild einer Liebhaberin schöner Dinge und nicht als das ihrer Anfertigerin.

Im ganzen: Wir können hier nicht jedes Bild vor Augen nehmen, der Besucher schaue und betrachte selbst, und er wird finden, daß nicht eben nur etwa Durchschnitt hier verlassen ist, sondern viel gute und vorzügliche Leistung. Die Zahl 270 ist natürlich nur ein Bruchteil der Zahl aller deutschen Maler, aber sie ist eine immerhin große Zahl und redet in diesen Werken eine eindringliche Sprache.

Diese Ausstellung hätte schon einen bedeutenden und vielleicht ihren bedeutendsten Sinn, wenn sie die Sprache allen verständlich machen könnte, wenn sie lehren würde, wie ein großes Gut verschüttet wird, dort, wo die Kunst nicht gehegt und gepflegt wird. Nicht nur von offizieller Stelle, das ist immer des wenigste, sondern vom ganzen Volke.

F. W.

Erzeugnisse des Reichsnährstandes

Getreide und Futtermittel

Bremen, 3. August. Futtermittel. (Privatbericht der „Bremer Zeitung"). Am hiesigen Futtermittelmarkt wurden mehrere Posten ölhaltige Futtermittel, wie verschiedene Fabrikate Sojaextraktionsschrot, Kokos- und Palmkuchen, umgesetzt. Die Verteilungshändler konnten den vielen Nachfragen — was die August- und September-Ware anbetrifft — zum größten Teil nachkommen. — Auch in Mühlenabfällen, besonders sind Gerstenfuttermehl, Weizenkleie und -Bollmehl und Haferschälkleie zu nennen, kamen größere Abschlüsse zustande. — Von den Artikeln: Reisfuttermehl, Kartoffelflocken und vollw. Zuckerschnitzel wurde nur wenig angeboten. Hiernach war die Nachfrage unverändert gut. Leider bewegte sich das Geschäft, da eben nur kleine Mengen am Markt waren, in engem Rahmen.

Die Preisnotierungen in RM. für einen Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt:

Weizenkleie Roland/Hansa 6.45, do. grobe rhein. 6.45, Weizenbollmehl Roland/Hansa 6.85, Roggenbollmehl Roland/Hansa 6.80, Gerstenfuttermehl Hedrich/Königsberger 8.80, Erbsenfuttermehl rhein. Königsberger 8.75, Reisfuttermehl Ruha, 24 Pzt., 5.85, do. A. B. I./Kranz, 24 Pzt., 6.15, do. R. H. 60, 55 Pzt., 7.—, Burma Loonzain Reis 10.60, Kartoffelflocken einschl. Sack 10.30, Kartoffelpülpe einschl. Sack 6.20, Königsberger Haferschälkleie 5.75, Vollw. Zuckerschnitzel —, vollw. Zuckerschnitzelschrot 9.25, Futterzucker mit 2 Pzt. Fleischmehl 8.50, Fischmehl, 58/66 Pzt., —, Argt. Fleischmehl, 65 Pzt., 9.50, Sojaschrot, 45 Pzt., einschl. Monopolabg. 8.40, Bremer Leinkuchen, 37 Pzt. einschl. Monopolabg. 9.60, Bremer Erdnußkuchen, Pzt., einschl Monopolabgabe 9.80, Bremer Kokoskuchen, 26 Pzt., einschl Monopolabgabe 9.40, Bremer Palmkuchen, 21 Pzt., einschl. Monopolabgabe 8.10. **Falls für Kuchen Mehl oder Schrot verlangt wird, zzgl. Fabrikaufschlag!** Phosphors. Kalk, 38/42 Pzt., .50, Kohlens. Futterkalk 1.50, Muschelkalk 1.90.

Berlin, 3 August. Getreidefrühmarkt. Das Geschäft ist unentwickelt, das Angebot gleichfalls nicht dringlich. Die Mühlen bekunden Zurückhaltung. Gersten liegen ruhig, Hafer ist gefragt.

Berlin, 3. August. Verkaufspreise der Oelmühlen für Oelkuchen. Vom 2. August ab gelten folgende Verkaufspreise der Oelmühlen für Rapsschrot (je 1000 kg einschl. Agentenprov., ausschl. Monopolabgabe für handelsübliche Durchschnittsqualität). Rapsschrot aus ausländischer Saat 90 RM. brutto für netto einschl. Sack, Rapsschrot aus inländischer Saat, das nach dem 30. Juni angefallen ist, und soweit für das aus dem Raps oder Rübsen hergestellte Oel die Ausgleichsvergütung gewährt wird, 142 RM. (einschl. Oelkuchenmonopolabgabe).

(Frachtgrundlage jeweils ab Fabrik Hamburg, Harburg oder Niederrhein. Preise netto Kasse ab Mühle. Erfolgt die Lieferung auf einer Frachtgrundlage ab Fabrik Süddeutschland, Stettin oder Magdeburg, dürfen auf die Preise für Rapsschrot aus ausländischer Saat bis zu 4 RM. je 1000 kg aufgeschlagen werden. Dieser Aufschlag darf entsprechend erhöht werden, soweit nachweisbar höhere Frachtkosten gegenüber der Frachtgrundlage ab Fabrik Hamburg, Harburg oder Niederrhein entstanden sind).

Gemüse und Obst

Die Konservenindustrie im Juli. Der Reichsverband der deutschen Obst- und Gemüse-Verwertungsindustrie e. V. berichtet: Infolge recht ungünstiger Wetterverhältnisse hat die Erbsenernte ein völlig unzureichendes Ergebnis gehabt. Auch die Bohnenernte ist stark im Ertrage gefährdet. Unter diesen Umständen hat sich bei Gemüsekonserven die Kauflust der Abnehmer verstärkt. Wenn bei Erbsenauslieferungen die Bestände des vorigen Jahres noch eine Verbesserung in der Zuteilung möglich machten, so wird das bei Bohnen nicht möglich sein, weil die Firmen darin vor Beginn der Kampagne schon ziemlich restlos ausverkauft waren. Infolge erhöhter Gestehungskosten, die namentlich aus den hohen Rohwarepreisen herrühren, wird allgemein eine starke Befestigung der Preise beobachtet. In der Marmeladen- und Pflaumenmusindustrie sind die Fabriken allgemein mit der Hereinnahme der Rohware beschäftigt. Der Absatz ist rege geblieben, wenn auch die Preise durchweg noch als unzulänglich zu bezeichnen sind. Bei Erdbeerkonfitüre und Erdbeermarmelade haben die meisten Fabriken eine Erhöhung der Preise vornehmen müssen, entsprechend der höheren Einstandskosten für die diesjährige Rohware. Das außerordentlich warme Wetter der letzten Wochen hat den Absatz auf dem Süßmostmarkt weiter begünstigt.

Butter

Bremen, 3. August. Butter. Die Anlieferungen von deutscher Butter waren auch in dieser Berichtswoche verhältnismäßig klein und genügten kaum zur Deckung des Bedarfs. Bestehender Warenmangel konnte aus Kühlhausreserven behoben werden. Letzten Freitag wurden die Notierungen, der Marktlage entsprechend, um 5 RM erhöht. Der inzwischen eingetretene Witterungsumschwung brachte den Weiden den langentbehrten Regen, und es ist zu hoffen, daß dadurch die Futterverhältnisse in Kürze wesentlich gebessert werden. – (Herm. Schwarz).

Hamburg, 3. August. Butter. Die Butternotierungskommission bei dem Milchwirtschaftsverband Nordmark hat entsprechend den vom Reichskommissariat herausgegebenen Richtlinien heute folgende Preise notiert: Deutsche Markenbutter 131 (126) RM, deutsche Feinmolkereibutter 128 (123) RM, deutsche Molkereibutter 124 (119) RM Deutsche Landbutter entsprechend niedriger. (Preise in Ztr. netto einschl. vorgeschr. Verpackung ab Versandstation.).

Berlin, 3. August. Butter. Deutsche Markenbutter 130 RM., deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter entsprechend niedriger. (Preise in RM. per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers).

Wenn auch die Zufuhren weiter klein sind, so konnte der etwas größere Bedarf durch Kühlhausbestand gedeckt werden. Die Kommission ließ die Notierung unverändert.

Käse

Bremen, 3. August. Kemptener Käse. (Privatbericht der „Bremer Zeitung"). Allgäuer Weichkäse mit 20 Pzt. Fettgehalt, grüne Ware 21 (21) bessere Nachfrage. Allgäuer Emmentaler mit 45 Pzt. Fettgehalt (Konsumware), I. Sorte 70—72 (70—72), II. Sorte 65—67 (65—67) normale Nachfrage. (Großhandelseinkaufspreise in RM. ausschl. Verpackung ab Lokal des Erzeugers für 1 Zentner).

Viehmärkte

Oldenburg, 3. August. Weidefettviehmarkt. Auftrieb: insgesamt 45 Tiere. Es kosteten je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen —; Kühe I 24—26, II 15—22; Färsen 21—28; Bullen 15—19. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz Marktverlauf ruhig, geräumt.

Oldenburg, 3. August. Remontemarkt. Zu dem Remontemarkt waren insgesamt etwa 600 Pferde aufgetrieben, sämtliche Tiere ausgezeichnetes Oldenburger Material. Von der Remontierungskommission wurden 280 Tiere zu Preisen gekauft, die je nach Alter zwischen 900 und 1200 RM. gelegen haben, z. T. noch höher. Im freien Handel wurden viele Abschlüsse getätigt. Der Handel dieser ausgemusterten Tiere war jedoch stockend. Der Auswahl der Remonten wohnte auch der Vorstand des Pferdezüchterverbandes bei.

Hamburg, 3. August. Auftrieb: 6002 Schweine. Marktverlauf: mittel, später abflauend. Preise: Schweine a1) 50, a2) 46—47, b) 46, c) 44—45, d) 41—44, e) 35—39, f) 25—30, g1) 44—45, g2) 35—40.

Altona, 3. August. Ferkelmarkt. Auftrieb: 99 Stück. Preise: Ferkel 4 bis 6 Wochen alt 7—9, 6 bis 8 Wochen 9—13, 8 bis 10 Wochen 13—15, 10 bis 12 Wochen 15—19, Läuferschweine 3 bis 4 Monate alt 19—25 RM. Handel: langsam.

Berlin, 3. August. Infolge nicht allzu starker Zufuhren von Schlachtvieh nahm das Geschäft auf dem heutigen Viehmarkt einen glatten Verlauf. Lediglich Lämmer waren infolge nicht ausreichender Qualität vernachlässigt. Die Preise konnten fast durchweg anziehen.

Auftrieb: 2285 Rinder, darunter 470 Ochsen, 589 Bullen, 1226 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 1272 Kälber, 7618 Schafe, 10 060 Schweine. Direkt zugeführt: 81 Rinder, 61 Schafe. Marktverlauf: Rinder glatt, gute Rinder knapp. Kälber und Schafe ziemlich glatt. Schweine glatt. Preise: I. Rinder. A. Ochsen a1) 36—37, a2) —, b) 32—35, c) 27—30, d) 21—26; B. Bullen a) 32, b) 29—31, c) 26—28, d) 22—25; C. Kühe a) 27—30, b) 22—26, c) 16—20, d) 10—15; D. Färsen a) 33—34, b) 30—32, c) 25—28, d) 18—23; E. Fresser 17—24. II. Kälber. A. Sonderklasse —; B. Andere Kälber a) 45—48, b) 36—43, c) 28—35, d) 20—26; III. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel a1) 37—38, a2) 34—35, b1) 35—38, b2) —, c) 32—34, d) 24—31; B. Schafe e) 32—33, f) 29—31, g) 15—28; IV. Schweine a1) 50, a2) 47—48, b) 47—48, c) 45—46, d) 43—44, e) 39—41, f) —, g1) 45, g2) 42—44. Dem Markt sind 1064 Schweine der Klasse a1 (Speckschweine) zu 50 RM. entnommen.

Seefische

Seefischmarkt Wesermünde. Am 3. August landeten im Wesermünder Fischereihafen 4 Dampfer aus der Nordsee insgesamt 132 500 Pfund, meist Heringe. Ein Hochseesegler stellte 1100 Pfund Feinfisch und Schollen zur Versteigerung. Die Auktionspreise waren ohne Veränderung gegen den Vortag. — Heringe 8¼—11½, Makrelen 3—5½, Wittling 3—3¾.

Bremen, 3. August. Heringe. (Fangmeldungen der D. H. G.) Angekommen in: Elsfleth (Bremen-Vegesacker Fischerei-Betriebsstätte Elsfleth) 2. August DL Fink mit 634 Kantjes. Vegesack (Bremen-Vegesacker Fischerei) 2. August ML Pinguin mit 634 Kantjes. **Zusammen 1268 Kantjes.**

Geplante Herabsetzung des Heringspreises in Lettland

Riga, 3. August. Da Deutschland nicht mehr wie früher aus Schottland jährlich 1 Mill. t Heringe einführt und Finnland, Estland und Lettland diesem Beispiel gefolgt sind, ist mit einem Fallen der schottischen Heringspreise zu rechnen. Der Preisinspektor hat aus diesem Grunde den Heringseinfuhrfirmen nahegelegt, die Verkaufspreise erheblich herabzusetzen. Es ist die Rede von einer 20prozentigen Verbilligung.

Wildhäute

Rotterdam, 3. August. Die Wochen-Umsätze von Frigorifico-Häuten am La Plata waren abermals von mittlerem Umfang, so daß die Preise der vorigen Woche gut behauptet werden konnten. Hauptkäufer war dieses Mal Rußland. Man bezahlte für schwere Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 4 bis 4¼ Pence, für secunda Buenos-Aires-Frigorifico-Ochshäute 3¾ Pence, für Buenos-Aires-Frigorifico-Kuhhäute 4¼ Pence je lb., Verschiffungsgewicht, cif. — Trockene Buenos-Aires- und trockene Montevideo-Americanos-Häute notieren unverändert 5¼ und 5¾ Pence je lb. Verschiffungsgewicht; aber die Nachfrage war nicht sehr groß. — Dagegen konnten größere Posten Typ Frigorifico-Häute verkauft werden und zwar: Buenos-Aires-Ochshäute zu 3¾ Pence und Rosario-Ochshäute zu 3¾ Pence, je lb., Verschiffungsgewicht, cif. — In Holland wurden nicht weniger als etwa 8000 trockene Columbia-Häute geräumt. — In Chicago bezahlte man für schwere inländische Packer-Ochshäute 8¼ $cents am 31. Juli 1934 gegen 9 $cents am 24. Juli 1934. — Es heißt, daß nunmehr die Notschlachtungen infolge der Trockenheit in Nordamerika aufgehört haben. — (W. Herbig & Co.)

Kolonialwaren

Hamburg, 3. August

Gewürze: Die Tendenz für Pfeffer ist fest, besonders in London. Am Platze blieben jedoch die Forderungen unverändert. Größeres Geschäft konnte sich nicht entwickeln. — **Hülsenfrüchte:** Der Geschäftsumfang ist äußerst gering. Preise wie zuletzt.

Reis: An der stillen Marktlage hat sich gegenüber gestern nichts geändert. Auch in den Preisen traten keine Veränderungen ein. — **Zucker:** Keine Notierungen. — **Brasilkaffee:** Bei gehaltenen Forderungen verlief der Markt ruhig. — **Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:** Markt- und Preislage unverändert. — **Rohkakao:** Markt und Preise unverändert. — **Kakaohalbfabrikate:** Markt- und Preislage unverändert.

Bremen, 3. August. Kaffee. Der Markt verkehrte ruhig. Das Interesse für greifbare Ware in den gesuchten Preislagen besteht weiter, jedoch ist das Angebot hierin äußerst knapp.

Santos-Anstellungen lauteten durchweg unverändert.

Oele und Fette

Hamburg, 2. August. Oele und Fette. Die Nachfrage hat sich in der letzten Woche gebessert, die Einkaufssperre wurde für einige Oelsaaten wieder aufgehoben. — Leinöl blieb unverändert. Die ausländischen Märkte melden vermehrtes Interesse für Oelsaat. — Rüböl: Umsätze befriedigend, Notierungen wie in der Vorwoche. Vermehrtes Interesse für deutsches Speiserüböl raff. vorhanden. — Sojaöl: Tendenz zurzeit unübersichtlich, Notierungen durchweg leicht ermäßigt. — Erdnußöl: Vorräte nach wie vor beschränkt. Nachfrage neuerdings lebhafter, Preise nach vorübergehender Ermäßigung etwas erhöht. — Rizinusöl: Gutes Bedarfsgeschäft. — Kokosöl bleibt fest. — Palmkernöl schwächte im Laufe der Woche etwas ab. — Pflanzenfettsäuren, knapp, teilweise überhaupt nicht angeboten. — Palmöl: Gut gefragt. — Russisches Cottonöl: Kleine Umsätze, engl. bzw. ägyptisches nicht erhältlich. — Schweineschmalz: Kleiner Absatz, Amerika sehr fest gestimmt mit wiederholter Preisheraufsetzung. Dänemark hält auf Preise. Deutsches Schmalz knapp angeboten. — Techn. Schweinefett: Bei anziehenden Notierungen gut gefragt. — (C. H. Stöber).

Schmalz: Hamburg, 3. August 1934

American Steamlard. transito ab Kai	D	16.50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto. verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	18.50—19.00
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz" verzollt ab Zollstadt	RM.	—

Tendenz: fest.

Metalle

Berlin, 3. August. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 42 RM.

Berlin, 3. August. Ab 3. August gelten folgende Preise für Metallhalbzeug (in RM. je 100 kg für Abschlüsse auf 100 kg). Kupfer: Bleche 72.— (72.25), Rohre 88.— (88.25), Drähte und Stangen 65.— (65.25).

Berlin, 3. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 3. August für eine Unze Feingold 138 sh 1½ d gleich 87.4331 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53.2898 Pence gleich 2.81104 RM.

Berlin, 3. August. Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" war am 1. August mit 48.8 gegen den 25. Juli (Durchschnitt 1909/13 = 100), unverändert. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 1. August folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 31.6 (am 25. Juli 31.6), Blei 63.3 (62.5), Zink 44.7 (44.7), Zinn 81.7 (83.1), Aluminium 111.1 (111.1), Nickel 83.1 (83.1), Antimon 78.5 (75.5).

Hamburg, 3. August. Altmetalle. Infolge der gestrigen Verordnung über Metalle fanden heute keine Notierungen für Altmetalle statt.

London, 3. August. 200 000 Pfund Sterling Gold wurden heute zum Preise von 138/1½ sh pro Unze fein verkauft.

Steuerwesen

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Juli werden wie folgt festgesetzt: Aegypten 1 Pfund 13.05 RM., Argentinien 100 Papierpesos 61.41, Belgien 100 Belga 58.69, Brasilien 100 Milreis 18.40, Bulgarien 100 Lewa 3.05, Canada 1 Dollar 2.54, Dänemark 100 Kronen 56.56, Danzig 100 Gulden 81.79, Estland 100 Kronen 69.58, Finnland 100 Mark 5.60, Frankreich 100 Francs 16.52, Griechenland 100 Drachmen 2.50, Großbritannien 1 Pfund Sterling 12.67, Holland 100 Gulden 169.90, Island 100 Kronen 57.32, Italien 100 Lire 21.59, Japan 100 Yen 75.06, Jugoslawien 100 Dinar 5.67, Lettland 100 Lat 78.10, Litauen 100 Litas 42.15, Luxemburg 500 Francs 58.69, Norwegen 100 Kronen 63.65, Oesterreich 100 Schilling 48.65, Polen 100 Zloty 47.38, Portugal 100 Eskudos 11.51, Rumänien 100 Lei 2.49, Schweden 100 Kronen 65.30, Schweiz 100 Franken 81.69, Spanien 100 Peseten 34.35, Tschechoslowakei 100 Kronen 10.45, Türkei 1 Pfund 1.99, Ungarn 100 Pengö 73.42, Uruguay 1 Peso 1.00, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar 2.51 RM.

Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. d. Mts.

Konkurse

Bad Reinerz: Kaufhaus I. Sendler, Inh. Maria Sendler. — **Berlin-Charlottenburg:** Kaufm. Leo Rosenthal, Berlin. — **Bochum:** Ruhrbau A.-G. für Hoch- und Tiefbauten. — **Grünstadt:** Turnverein „Gut Heil" e. V., Hettenleidelheim. — **München:** „Cura", Deutscher Zwecksparerbund, e. G. m. b. H. in Liqu. — **Neubrandenburg/Mecklenburg:** Nachl. Viehhändler Karl Rusch. — **Passau:** Fahrradhändler Alois Faltinger jun. — **Pirna:** Putzgeschäftsinh. Adele Weigel geb. Schossig in Heidenau. — **Schneidemühl:** Kaufm. Heinrich Miether.

Vergleichsverfahren

Bad Salzuflen: Fa. Meierhans & Co. in Schötmar, Inh. Kaufm. Fritz Meierhans und Henny Meierhans geb. Siekmann in Bad Salzuflen. — **Herrenberg:** Mech. Schuh- und Sportartikel-Fabrik K. E. Walz in Pfäffingen.

Schiffahrt und Schiffbau

„Kraft-durch-Freude"-Fahrten

auch mit D. „Berlin" und „Stuttgart"

Zur Durchführung weiterer „Kraft-durch-Freude"-Fahrten hat der Norddeutsche Lloyd außer dem Dampfer „Der Deutsche" noch die Dampfer „Berlin" und „Stuttgart" in Dienst gestellt. Vorläufig sind weitere 13 Reisen vorgesehen, die in die Zeit vom 3. September bis 6. Oktober fallen und wieder nach den norwegischen Fjorden und der Südküste Englands führen werden.

Alle drei Dampfer gehen zugleich am 3. September von Bremerhaven aus in See.

Die erste Reise dauert vom 3. bis 8. September, die zweite vom 10. bis 15. September, die dritte vom 17. bis 22. September, die vierte vom 24. bis 29. September und die fünfte vom 1. Oktober bis 6. Oktober.

MS. „Cordillera" im Ostasien-Dienst

Wie bekannt, wird die Hamburg-Amerika Linie im Sommer 1935 einen Neubau von etwa 16 000 t in ihren Passagier- und Frachtdienst nach **Ostasien** einstellen. Um den Reisenden nach und von Ostasien bereits für das Frühjahr 1935 eine ähnliche günstige Reisegelegenheit zu bieten, wird die Hapag ihr im Jahre 1933 erbautes Doppelschraubenmotorschiff „Cordillera" im Februar nächsten Jahres in den Ostasiendienst stellen.

A.-G. „Neptun" Schiffswerft u. Maschinenfabrik

Eine auf den 22. ds. Mts. einberufene ao. GV. soll über die Firmenänderung und Wahl der Liquidatoren Beschluß fassen.

Polnische Schiffahrt

Beförderte Passagiere und Fracht im Juni

Die polnischen Schiffahrtsgesellschaften haben, wie wir hören, im Juni d. J. 77 824 t Güter und 2027 Pasagiere befördert. Von der beförderten Gütermenge entfallen 65 603 t auf die Ausfuhr, 11 435 t auf die Einfuhr und 786 t auf den Verkehr zwischen ausländischen Häfen. Außerdem hat der Dampfer „Polonia", der auf der Linie Constanza—Palästina verkehrt, 580 t Fracht und 1447 Passagiere befördert. Von der Gesamtladung entfallen auf die Polnische Schiffahrtsgesellschaft („Zegluga Polska" 32 100 Tonnen (hiervon 18 520 t auf die Trampschiffahrt und 13 580 t auf den regelmäßigen Verkehr), auf die „Polnisch-Britische Schiffahrtsgesellschaft' 7824 t, auf die Kohlenschiffahrtslinie „Polskarob" 36 833 t und die „Polnisch-Transatlantische Schiffahrtsgesellschaft 1064 t und 2027 Passagiere.

*

Die Veröffentlichung dieser Ziffern, die von den internationalen Reedereien als Geschäftsgeheimnis behütet zu werden pflegen, ist ein Beweis dafür, wie stark sich die polnische Schiffahrt fühlt.

Verschmelzung der Cunard-White Star

Wie wir erfahren, wird sich die Geschäftsleitung der Cunard-White Star Gesellschaft in den Cunard-Buildings, Liverpool, befinden. In Southampton werden die Geschäfte von einem Büro aus geleitet. Hier wurde im Zusammenhang mit der Verschmelzung der beiden Linien ungefähr 80 Angestellte gekündigt. Während aus der Cunard 30—40 ältere Angestellte mit Pensionsberechtigung ausscheiden, erwartet man, daß die Entlassungen bei der White Star größeren Umfang annehmen. Fortell ist allen Angestellten gekündigt worden, in vielen Fällen jedoch mit dem Angebot, von der neuen Gesellschaft übernommen zu werden.

Japaner erwerben D. „Albertic" ex „München" zum Abwracken

D. „Albertic" der Cunard-White Star Linie ist für ungefähr 34 000 Pfund an Japan zum Abwracken verkauft worden, nachdem das Schiff seit 1930 aufgelegen hatte.

Die „Albertic", ein Doppelschraubendampfer von 18 940 BRT., lief im Jahre 1920 in Bremen als D. „München" vom Stapel. Von der Royal Mail auf Grund des Versailler Vertrages „erworben", machte das Schiff im Jahre 1923 unter dem Namen „Ohio" seine erste Reise und wurde 1927 als „Albertic" in die Flotte der White Star Linie eingereiht.

Der Preis von 34 000 Pfund ist der höchste, der jemals für ein Handelsschiff zum Abwracken bezahlt worden ist. In den letzten beiden Jahren hat Japan 4 Schiffe zum Abwracken in England gekauft. Dabei ist zu berücksichtigen, daß zu dem Erwerbspreis noch die Kosten für die Ueberführung der Schiffe nach Japan kommen.

Ausschußsitzung des Welt-Tanker-Pools in London

Am 30. Juli fand in London unter Vorsitz von H. T. Shierwater (United Molasses Co.) die erste Sitzung des Leitungsausschusses der Internationalen Tankreeder-Vereinigung statt. Die folgenden Länder waren durch Abordnungen vertreten: Großbritannien, Deutschland (Staatsrat John T. Eßberger und Dr. Ernst Albrecht), Italien, die Niederlande, Frankreich, Norwegen, Schweden und Dänemark. Auf der Sitzung wurde die Ernennung der ständigen Ausschußmitglieder der beteiligten Länder bestätigt.

Shierwater berichtete über die Lage des Tanker-Pools und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß sämtliche Mitglieder die ihnen auferlegten Opfer auf sich genommen haben und alle Umlagezahlungen prompt eingegangen sind.

Hierbei ist zu bemerken, daß seit seinem Zustandekommen (am 3. 5. 34) 45 Tanker aufgelegt worden sind und mit weiteren Auflegungen gerechnet werden muß. Dies ist damit zu erklären, daß in den Monaten vor Errichtung des Pools bis Ende April die Sätze um 2 s bis 3 s über dem niedrigsten Stand des Jahres 1933 anzogen, und dementsprechend aufgelegte Tonnage in Dienst genommen wurde. Beispielsweise wurde die ganze skandinavische Dieselmotorentonnage betrieben. Die aufgelegten 102 Tanker bestanden größtenteils aus Trampschiffen. Gesucht waren damals vor allem ungereinigte Tanker. Sofort nach Errichtung des Pools machte sich Ueberangebot an Tonnage fühlbar, besonders in ungereinigten Schiffen, so daß die Frachtsätze wieder auf den Tiefstand des Vorjahres zurückgingen. Für reine Tonnage war der Frachtenrückgang nicht so einschneidend; sie ist auch heute noch verhältnismäßig stark gesucht.

Eröffnung einer holländischen Schiffahrtsagentur in Paris

In Paris ist in diesen Tagen eine Agentur der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam, eröffnet worden.

Verkehr der Weserhäfen

in der Woche vom 22. bis 28. Juli

(Mitteilung des Weserbundes)

In den Ziffern für die Weserhäfen ist in der Berichtswoche der Nordenhamer Verkehr nicht enthalten, weil bei Zusammenstellung des Berichts Unterlagen nicht vorlagen. In den Weserhäfen — ohne Nordenham — war die Zahl der Schiffe größer, die Tonnage dagegen kleiner als in der Vorwoche. Im seewärtigen Güterverkehr nahm die Einfuhr zu. Es fehlten zwar die Ankünfte von Erz, Reis sowie Oelfrüchten. Außerdem waren die Zugänge von Holz und Baumwolle kleiner. Der Ausfall wurde jedoch durch die Zufuhr von Mineralöl und Bananen und durch stärkere Ankünfte von Stückgut, Getreide und Kohlen mehr als ausgeglichen. Die Ausfuhr war, obgleich Stückgut, Kali und Eisen mehr zum Versand kamen, infolge geringerer Kohlenverschiffungen niedriger.

Im Unterweser-Flußverkehr in Bremen-Stadt hat die Gütermenge stark abgenommen. Mineralöltransporte fehlten ganz und Getreide, Stückgut, Kies und Sand wurden in erheblich geringerem Umfange befördert.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse hielt sich die Gütermenge talwärts ungefähr auf der Höhe der Vorwoche, da die Abnahmen, die Kalisalze und Kies und Steine aufwiesen, durch stärkere Stückguttransporte ausgeglichen wurden. Bergwärts war der Verkehr etwas stärker. Holz, Mehl und Schrott verminderten sich zwar, doch nahmen Stückgut und Getreide zu und außerdem gingen Kohlen ins Binnenland.

Seeverkehr in den Weserhäfen in der Woche vom 22. bis 28. Juli

Es kamen an: 113 Schiffe mit 145 238 NRT. und 57 788 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 82 Schiffe mit 97 174 NRT. und 35 149 t Ladung.

Es gingen ab: 115 Schiffe mit 150 650 NRT. und 53 904 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 82 Schiffe mit 101 665 NRT. und 52 589 t Ladung.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav	
4. August	10.03	22.36	9.33	22.06	7.28	20.01
5. August	11.11	23.59	10.31	23.29	8.36	21.24
6. August	—	12.31	—	12.01	9.56	22.47
7. August	1.22	13.48	0.58	13.18	11.13	23.56
8. August	2.31	14.49	2.01	14.19	—	12.14
9. August	3.27	15.36	2.57	15.06	0.52	13.01
10. August	4.12	16.19	3.42	15.49	1.37	13.44

Binnenschiffahrt — Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
28. Juli	1.16	1.93	1.21	1.74
29. Juli	1.15	1.95	1.22	1.69
30. Juli	1.14	1.98	1.23	1.67
31. Juli	1.15	1.99	1.30	1.72
1. August	1.16	1.99	1.30	1.76
2. August	1.15	2.02	1.29	1.78
3. August	1.15	1.94	1.30	1.78

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 3. August: Navarra norw. von Westafrika, Gottfr. Steinmeyer & Co., Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse. Braunfels dtsch. von Calcutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute. Ludwigshafen dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Holstenau dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 16. Pax dtsch., D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Adler dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Kong Frode norw. von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Vittoria, Veneto ital. von London, Gebr. Specht, Gebr. Roechling, leer.

Abgegangene Seeschiffe am 2. August: Theseus dtsch. nach Stavanger, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Stella dtsch. nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Gamnet engl. nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Strauß dtsch. nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Nixe dtsch. nach Lübeck, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. TD F. H. Bedford jun. nach Cuba, Dapolin.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonnabend, 4. August.

Hafen I: Adler, Phoenix 2, Pax, Arion 4, Egeria, Elster 6, Hector, Feronia 10, Neptun 1, Kong Björn, Kong Frode 3, Achilles (Dock I), Oliva (unterh. Dock).

Hafen II: Agira 13, N. C. Monberg 15, MS Kota Tjandi 17, Braunfels 12, Ludwigshafen 16, Raimund 18, MS Rio Bravo (Erzplatz).

Holzhafen: Frankfurt (Bremer Roland-Mühle), Minos (Drünert), Else (Becker & Otten).

Hohentorshafen: Geier, Zander (Eink.-Verband), Schwalbe (Rud. Schmedes).

Industriehafen: Frauenfels (Kohlenhandel), Maurice Rose, Vittorio Veneto (Gebr. Roechling), Sperber (Louis Krages), Sturzsee (Nordd. Hütte).

Werft: Witell (Dock III), Rapot (Dock V), MS Schwabenland, Mosel, Ibis (Werfthafen).

Norddeich

Norddeichradio hat am 4. und 5. August voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen

A. Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Adriatic, Albert Ballin, Alcantara, Andalucia Star, Apapa, Appam, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle, Berengaria, Berlin, Bremen, Britannic, Cap Arcona, Caribia, Carnarvon Castle, Cathay, Chitral, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Havre, City of Norfolk, Claus Horn, Conte Biancamano, Conte Disavoya, Cordillera, Doric, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Empreß of Britain, Europa, Frieda Horn, Fulda, Georgic, General Artigas, Gen. Osorio, Gen. San Martin, Gen. v. Steuben, Guilio Cesare, Graf Zeppelin, Hamburg, H. C. Horn, Homeric, Kenilworth Castle, Laurentic, Leviathan, Madrid, Maloja, Manhattan, Mantua, Milwaukee, Mimi Horn, Mongolia, Monte Sarmiento, Naldera, Narkunda, Neptunia, Oakland, Oceana, Olympic, Orama, Orazio, Orbita, Orinoco, Orontes, Orotava, Orsova, Portland, President Gomez, Pres. Adams, Pres. Hayes, Pres. Johnson, Pres. Monroe, Pres. Polk, Pres. van Buren, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Reliance, Resolute, Roma, San Francisco, Seattle, Sibajak, Sierra Cordoba, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Slamat, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Trier, Ubena, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Vogtland, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Hamburg, Europa.

Reichsmarine

Bremen, 3. August. Panzerschiff „Deutschland" ankerte gestern bei Eckernförde, heute von dort wieder in See. Poststation bis 7. August Eckernförde. — C 1 verließ gestern Wilhelmshaven. — Kreuzer „Königsberg" mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte an Bord gestern in Kiel. Poststation bis auf weiteres Kiel-Wik. — Artillerieschulboot „Fuchs" gestern nachmittag von Wilhelmshaven in See, Poststation bis 14. August Wilhelmshaven, 15. bis 18. August Kiel-Wik, 19. bis 20. August Swinemünde, 21. bis 22. August Pillau, 23. bis 27. August Elbing, 28. bis 30. August Kolberg, 31. August bis 2. September Swinemünde. Ab 3. September bis auf weiteres Wilhelmshaven. — Poststation für die 3. Torpedoboot-Halbflottille mit den Booten „Tiger", „Iltis", „Wolf", „Jaguar" und die Amtskasse bis 8. August Wilhelmshaven. 9. bis 10. August Eckernförde, 11. bis 12. August Warnemünde, ab 27. August wieder Wilhelmshaven.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Akka 2. 8. an Antwerpen. Alster 2. 8. an Yokohama. Amsel 2. 8. Ushant pass. nach Rotterdam. Arucas 2. 8. Ushant pass. nach Hamburg. Atto 2. 8. an Salonik. Berlin 1. 8. ab Corfu nach Tripolis. Bremen 2. 8. an Newyork. Chemnitz 2. 8. an Le Havre. Coblenz 2. 8. ab Bremen nach Hamburg. Este 1. 8. ab Mazatlan nach La Libertad. Franken 2. 8. an Hamburg. Gen. v. Steuben 1. 8. an Adventsbucht. Ludwigshafen 3. 8. an Bremen. Nienburg 31. 7. ab Las Palmas. Riol 2. 8. ab Norfolk nach Bremen. Saale 2. 8. an London. Sierra Ventana 2. 8. ab Vigo nach La Coruna. Schwaben 2. 8. an Los Angeles. Star 1. 8. ab Bari nach Alexandrien. Winfried 28. 7. ab Antwerpen nach Piraeus. Wolfram 1. 8. Cuxhaven pass.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Agira, Frankfurt, Mosel, Raimund, Rapot, Ludwigshafen, Rio Bravo, Witell.

Bremerhaven: Columbus, Europa, Rio Panuco, Saarbrücken, Sierra Cordoba, Werra.

Hamburg: Berengar, Smyrna, Sierra Nevada, Wigbert, Franken.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 3. 8. in Bremen. Rauenfels 2. 8. in Suez. Rotenfels 3. 7. in Colombo. Stahleck 2. 8. von Sevilla nach Albufeira. Tannenfels 3. 8. von Calais nach Leningrad. Trifels 2. 7. von Navlakhi. Wolfsburg 2. 8. von Rotterdam.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung) Andromeda 2. 8. von Rotterdam nach Emden. Bacchus 3. 8. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Castor 2. 8. in Kopenhagen. Diana 2. 8. in Hamburg/Altona. Elin 2. 8. von Rotterdam nach Stettin. Helios 2. 8. von Alicante nach Gandia. Hestia 2. 8. von London nach Antwerpen. Juno 2. 8. von Köln nach Rotterdam. Leda 2. 8. von Rotterdam nach Königsberg. Luna 2. 8. Emmerich pass. nach Köln. Mercur 2. 8. von Bergen nach Stavanger. Nereus 3. 8. in Rotterdam. Pax 3. 8. in Bremen. Phaedra 2. 8. von Rotterdam nach Stettin. Pylades 3. 8. Holtenau pass. nach Rotterdam. Sirius 1. 8. in Rotterdam. Theseus 2. 8. von Bremen nach Rotterdam. Vulcan 2. 8. in Stettin. Oskar Friedr. 2. 8. von Danzig nach Amsterdam.

(Nachmittagsmeldung) Ajax 3. 8. in Hull. Egeria 3. 8. von Bremen nach Stavanger. Flora 3. 8. von Bremen nach Stettin. Helios 3. 8. in Gandia. MS Kepler 3. 8. in Antwerpen. Klio 3. 8. in Valencia. Neptun 3. 8. von Bremen nach Stettin. Nixe 3. 8. Brunsbüttel pass. nach Lübeck. Perseus 3. 8. in Königsberg. Pluto 3. 8. in Akskov.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 3. 8. an Bremen. Butt 2. 8. pass. Brunsbüttel nach Kopenhagen. Condor 2. 8. von Danzig nach Antwerpen. Falke 3. 8. an Le Havre. Fink 2. 8. von Antwerpen nach Aarhus. Greif 3. 8. an Hull. Lumme 2. 8. von Kotka nach Bremen. Meise 3. 8. an Boston. Specht 2. 8. von Rotterdam nach Antwerpen. Strauß 3. 8. pass. Brunsbüttel nach Helsingfors. Taube 3. 8. pass. Brunsbüttel nach Riga. Wachtel 2. 8. von Middlesbrough nach Wiborg.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 3. 8. in Cuxhaven. Albert Ballin 2. 8. von Newyork. Eifel 2. 8. von Philadelphia. — **Westküste Nordamerika:** Tacoma 2. 8. von Bremen nach Newyork. — **Westindien/Mittelamerika:** Adalia 1. 8. an Curacao. MS Phrygia 3. 8. Vlissingen pass. — **Ostküste Südamerika:** MS Osiris 1. 8. an Brake. MS Patricia 1. 8. von Victoria. — **Westküste Südamerika:** Amasis 2. 8. Vlissingen pass. Hanau 2. 8. La Plata pass. — **Ostasien:** MS Ermland 2. 8. an Rotterdam. Bochum 2. 8. von Colombo nach Penang. Nordmark 3. 8. an Osaka. MS Burgenland 2. 8. an Port Said. Preußen 2. 8. Aden pass. nach Suez. Mecklenburg 2. 8. von Penang. — **Niederländ. Indien/Australien/Südafrika:** Menes 2. 8. Ouessant pass. Leuna 2. 8 Vlissingen pass. Heidelberg 2. 8. an Makassar. Kurmark 2. 8. von Medan. Altona 2. 8. von Messina. — **Vergnügungsreisen:** Oceana 3. 8. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. MS Monte Sarmiento 1. 8. von La Coruna. MS Monte Olivia 2. 8. vor Ulvik. MS Monte Rosa 2. 8. in Gudvangen. PD Vigo 2. 8. in Montevideo. MS Pernambuco 1. 8. in Bahia.

Deutsche Levante-Linie. Amsel 2. 8. Ushant pass. Arta 2. 8. von Patras nach Algier. Atto 2. 8. in Salonik. Avola 1. 8. von Bremen nach Oran. Heraklea 2. 8. in Hamburg. Star 1. 8. von Bari nach Alexandrien.

Deutsche Afrika-Linien. Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Westafrika: Wadai 1. 8. ab Las Palmas. Tübingen 1. 8. Dover passiert. — Süd- und Ostafrika: Usambara 1. 8. an Rotterdam. Ussukuma 1. 8. an/ab Ceuta.

Hamburg-London-Linie. Hermia 1. 8. in London. Jessica 3. 8. in Hamburg. Portia 3. 8. von Hamburg.

Hamburg-Rhein-Linie. Frankfurt 1. 8. ab Hamburg. Karlsruhe 2. 8. ab Rotterdam. Köln 1. 8. ab Köln. Mannheim 3. 8. in Hamburg. Straßburg 2. 8. in Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. MS Presidente Gomez 1. 8. von Port of Spain nach Dover. MS Claus Horn 2. 8. in Antwerpen.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Planet 1. 8. von San Antonio nach Antwerpen. Puma 2. 8. Cap Finisterre pass.

Mathies Reederei Aktiengesellschaft, Hamburg. Alice 2. 8. Holtenau pass. nach Gothenburg. Annemarie 2. 8. von Stolpmünde nach Hamburg. Danzig 3. 8. an Hamburg. Gerhard 2. 8. an Hamburg. Gertrud 2. 8. an Helsingborg. Jacoba 2. 8. von Kalmar nach Norrköping. Indalsälfven 2. 8. Holtenau pass. nach Stettin. Johanna 2. 8. Brunsbüttel pass. nach Stockholm. Margareta 2. 8. Södertälje pass. nach Köping. Memel 2. 8. von Memel nach Danzig. Piteälf 2. 8. an Hamburg. Rudolf 2. 8. von Stockholm nach Hudiksvall.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla 1. 8. in Antwerpen. Saffi 1. 8. in Bilbao. Sebu 1. 8. von Saffi nach Rufisque. Tanger 2. 8. von San Juan nach Faro.

F. A. Vinnen & Co., Hamburg. MS Werner Vinnen 2. 8. von Las Palmas.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS W. A. Riedemann 2. 8. von Aruba nach England. SS Niobe 31. 7. von Southampton nach Aruba und Las Piedras. MS J. H. Senior 31. 7. von Aruba nach Cartagena. MS Thalia 1. 8. von Newyork nach Aruba. TL Elbe 1. 8. von Stettin in Königsberg.

Esso – unwiderstehliche Kraft



Inventur-Verkauf bis 11. August

Die letzte Woche!

Seiden-, Woll- und Waschstoffe

Bade-Artikel
Modewaren

über das gewöhnliche Maß im Preise herabgesetzt

Lehmann n. Schüsselkorb
o. Schwachh. Heerstraße

Amtliche Bekanntmachungen

Diejenigen, die im Juli 1933 von ihnen gefundene Sachen der Polizei angeliefert haben, können spätestens bis 31. August 1934 die Herausgabe der Sachen beim Zundamt, im Polizeihaus, Zimmer 121, geöffnet von 9—14 Uhr beantragen, sonst erlöschen ihre Rechte an den Sachen.

Polizeidirektion.

Dilselvernichtung
(Zweite Schauung)

Die zweite Schauung zur Ueberwachung der Dilselvernichtung in der Stadt (durch Polizeibeamte) und im Landgebiet (durch den Gemeindevorsteher) findet am 25., 29. und 31. August d. J. statt. Wer nach dem Ergebnis der Schauung seiner Verpflichtung zur Dilselvernichtung nicht nachgekommen ist, hat Bestrafung zu gewärtigen.

3. 8. 34. **Polizeidirektion.**

Für das Grundstück Wachmannstraße, neben dem Neubau Bürgermeister-Smidt-Straße, Ecke Wachmannstraße, ist um die Genehmigung zur Errichtung eines Mehrfamilienhauses mit Bäckerei und Konditorei nachgesucht. Es gilt Gewerbeklasse IV. Der Bauantrag liegt vom 6. bis 13. ds. Mts. auf dem Baupolizeiamt, Bauhof, Zimmer 20, zur Kenntnis für die Beteiligten aus. Einwendungen sind bei Meidung des Ausschlusses spätestens bis zum 13. d. Mts. schriftlich oder zu Protokoll bei dem Baupolizeiamt zu erheben.

5. 8. 34. **Baupolizeiamt.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 65.) In das **Handelsregister** ist eingetragen worden:

Am 4. August 1934.

Hans Sunder, Bremen: Mit Wirkung ab 1. April 1934 ist der Kaufmann Hans Friedrich Otmar Habersang in Bremen als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Seitdem offene Handelsgesellschaft.

Atlas-Werke Aktiengesellschaft, Bremen: An Julius Gustav Wilhelm Harmsen in Bremen ist in der Weise Prokura erteilt worden, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Mitgliede oder Stellvertretenden Mitgliede des Vorstandes zu vertreten.

Gustav E. Th. Martens Thema-Kaffeeversand, Bremen: Das Geschäft ist an den Kaufmann Paul Wichmann in Bremen veräußert. Dieser führt es unter unveränderter Firma fort. Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers ist ausgeschlossen.

Staueret des Norddeutschen Lloyd Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Bremen, Bremen; die Zweigniederlassung der in Bremerhaven unter der Firma Staueret des Norddeutschen Lloyd Gesellschaft mit beschränkter Haftung bestehenden Hauptniederlassung. Gegenstand des Unternehmens ist das Beladen, Entladen und Befördern von Schiffen aller Art, sowie die Vornahme aller im Zusammenhang damit stehenden Schiffs-, Maschinen-, Kai- und Hafenarbeiten. Die Ausführung dieser Geschäfte erfolgt auf Anweisung und für Rechnung des Norddeutschen Lloyd A. G. in Bremen sowie Erstattung der Aufwendungen. Die Gesellschaft bezweckt nicht die Erzielung eines Gewinns. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zehn 20 000 Reichsmark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Februar 1914 abgeschlossen und danach verschiedentlich, zuletzt am 25. Juni 1934 abgeändert. Geschäftsführer ist der Inspektor Albrecht Hoces in Bremerhaven. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Willenserklärungen der Geschäftsführer sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie, sofern mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, von zwei Geschäftsführern oder von einem Geschäftsführer und einem Prokuristen, wenn nur ein Geschäftsführer vorhanden ist, von diesem abgegeben werden. Für den Kapitän Rudolf Wilts in Bremen ist unter Beschränkung auf den Betrieb der hiesigen Zweigniederlassung Prokura erteilt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Weiterzeitung. Geschäftslokal: Lloydgebäude Papenstraße.

Hanseatische Elektrogroßhandlung Arndt & Schäfer, Bremen: Die Firma ist erloschen.

August Felix Arnold, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.

Amtsgericht Bremen.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen:

Am 4. August 1934.

Die Eheleute:

1. Kaufmann Johann Wilhelm Schänzer und Lucie Elisabeth geb. Neuhaus, Georg-Gröningstraße 102.
2. Kriegsinvalidenjäger Ernst Hermann Karl Straube und Johanne Lisette Marie geb. Kannikowski, Münchenstraße 9.
3. Kaufmann Conrad Weinrich und Karoline Christiane Elisabeth geb. Fürst, Bremen-Oberneuland, Landstraße 124.

haben Gütertrennung vereinbart.

Amtsgericht Bremen.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 7. August 1934, vormittags 12.45 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171:

1. **Werneritraße Nr. 12,** von Diebrich Heim.
2. **Markus-Allee Nr. 33 pp.,** von Heinrich Carl Franzius.
3. **ferner Erbbaurecht** des Franz Johannes Krieke an dem Grundstück **Mittelhuder Heerstraße Nr. 150.**

Mit Rücksicht auf die Nationale Trauerfeier ist der Beginn des Termins auf 12.45 Uhr verlegt.

Amtsgericht Bremen.

Schmerzlose Fußpflege
Stefanie Hesse
Fußspezialistin
Ärztlich geprüft
Altenwall 41 Telefon 24319

Versteigerungen

Pfandleih-Anstalt
E. Meyer Ww. & Sohn
Wielandstr. 1, Ecke Friesenstr.
Mittwoch, 22. August,

Versteigerung
der verfallenen Pfänder
Nr. 5104-6987
als Wäsche, Garderobe, Schuhzeug, Uhren, Ringe, Bestecke usw. in der **„Paulsburg", Ecke Wulwestr.,** durch den beeid. Versteig. G. H. Hauche sen.

Inhaber obengenannter Pfandscheine, deren Darlehnssumme vor dem 22. Juli fällig war, werden ersucht, dieselbe bis zum 20. August einzulösen oder zu erneuern.

Auszahlung etwaigen Ueberschusses versteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal, Wielandstr. 1, Ecke Friesenstraße, innerhalb Jahresfrist im Polizeihause, Zimmer 108.

E. Meyer Ww. & Sohn.

Versteigerung
der verfallenen Pfänder
am Mittwoch, 15. August
E. Meyer Ww. & Sohn
am neuen Markt 25/26

Sonstiges

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank)

Bei der am 1. August 1934 stattgefundenen Auslosung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

6% (früher 7%) Goldmark-Inhaber-Anleihe (Goldpfandbriefe) Serie I und III.

Lit. A zu GM. 100,— Nr. 126, 440, 616, 705, 1270.

Lit. B zu GM. 500,— Nr. 70, 504, 611, 901, 906, 954.

Lit. C zu GM. 1000,— Nr. 81, 170, 206, 251, 273, 332, 432, 505, 660, 738, 1051, 1147, 1248, 1457, 1484, 1555, 1671, 1697, 1988, 2014.

Lit. D zu GM. 2000,— Nr. 40, 172, 203, 209, 425, 454, 556, 627, 668, 796, 1100, 1192, 1791, 1938, 1988.

Lit. E zu GM. 5000,— Nr. 376.

6% (früher 8%) Goldmark-Inhaber-Anleihe (Goldpfandbriefe) Serie II.

Lit. A zu GM. 100,— Nr. 1050.

Lit. B zu GM. 500,— Nr. 1034, 1175.

Lit. C zu GM. 1000,— Nr. 2347, 2417, 2423.

Lit. D zu GM. 2000,— Nr. 1408, 1487, 1568, 1549, 1675.

Lit. E zu GM. 5000,— Nr. 40, 205, 289.

6% (früher 8%) Goldmark-Inhaber-Anleihe (Goldpfandbriefe) Serie IV.

Lit. A zu GM. 100,— Nr. 1460.

Lit. B zu GM. 500,— Nr. 1548, 1567, 1604.

Lit. C zu GM. 1000,— Nr. 2821, 2978, 3038, 3099, 3148, 3160, 3237, 3290.

Lit. D zu GM. 2000,— Nr. 2106, 2217, 2225, 2310, 2632, 2709, 2711, 2763.

Lit. E zu GM. 5000,— Nr. 736, 866, 976, 997.

6% (früher 8%) Goldpfandbriefe Serie V.

Lit. A zu GM. 100,— Nr. 1710, 1761, 1937, 1989, 2133, 2279, 2326, 2385, 2413, 2526, 2567, 2802, 2861, 2944, 3017.

Lit. B zu GM. 500,— Nr. 1962, 2069, 2096, 2175, 2288, 2391, 2518, 2586, 2821, 2865, 2971.

Lit. C zu GM. 1000,— Nr. 3506, 3802, 3994, 4158, 4212, 4218, 4256, 4276, 4315, 4469, 4435, 4567, 4628.

Lit. D zu GM. 2000,— Nr. 2947, 2995, 3046, 3193, 3213, 3317.

Lit. E zu GM. 5000,— Nr. 1040, 1182, 1252.

Die ausgelosten Goldpfandbriefe werden gegen deren Rückgabe vom **1. November 1934** ab bei den bekannten Zahlstellen eingelöst. Den ausgelosten Goldpfandbriefen sind die dazugehörigen, nach dem 1. November 1934 fälligen Zinsscheine sowie Erneuerungsscheine beizufügen.

Vom 1. November 1934 ab hört die Verzinsung vorstehend aufgeführter Goldpfandbriefe auf.

Aus früheren Ziehungen sind rückständig:

6% (früher 7%) Goldmark-Inhaber-Anleihe (Goldpfandbriefe) Serie I und III.

Lit. B zu GM. 500,— Nr. 187 seit 1. 11. 33.

6% (früher 8%) Goldmark-Inhaber-Anleihe (Goldpfandbriefe) Serie II.

Lit. D zu GM. 2000,— Nr. 1495 seit 1. 11. 33.

6% (früher 8%) Goldpfandbriefe Serie V.

Lit. A zu GM. 100,— Nr. 2530 seit 1. 11. 33.

Oldenburg, den 2. August 1934.

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank).

Staatstheater

Die Eröffnung der Operetten-Spielzeit wird verschoben

Der genaue Termin wird am Mittwoch bekanntgegeben

Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit

Aerzte-Tafel:

Verreist:

Dr. med. Heuberger
Augenarzt
Am Dobben 144
bis 20. August

Dr. med. Ley
Facharzt für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten
Dobbenweg 1
bis 26. August

Dr. med. Schirrmacher
Hautarzt
An der Weide 40
bis 16. August

Dr. med. Weimar
Hautarzt
Sögestr. 18/20
bis 13. August

Zahnarzt Dr. med. dent. Fritz Martens
Am Wall 164
bis 25. August

Zahnarzt Dr. Sanders
Nordstr. 65

Zahnärztin Dr. Erna Schmittmann
Wachmannstr. 71

Zahnarzt
Dr. Hermann Sobisch
Buntentorsteinweg 99

Von der Reise zurück:

Dr. med. Agnes Deetjen
Hansastr. 136

Dr. med. Friedrich
Hemelingen

Dr. med. von Gösseln
Weidedamm 4

Dr. med. Mertz
Kinderarzt
Contrescarpe 168 (Doventor), Weser 823 43
ab 6. August

Dr. med. Mindermann
Richthofenstr. 32

Dr. med. Perlia
Frauenarzt
Humboldtstr. 7

Dr. med. Reinecke
Hornerstr. 19

Zahnarzt Dr. Bauer
Nordstr. 72

Zahnarzt Dr. Becker
Mathildenstr. 26

Zahnarzt Dr. B. Kirchhoff
Richtweg 15

Zahnarzt
Dr. med. dent. Kuhn
Rembertistr. 92

Dr. med. Langhorst
Frauenarzt
Sielwall 6

Klinik
Uhlandstr. 53
Verpflegung und ärztliche Behandlung (auch Operationen) zu den gleichen Bedingungen, wie in den Krankenhäusern, ohne Zuzahlung bei Kassenkranken i. d. Normalklasse.
Dr. Lengemann



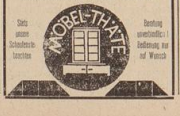
DAS HAUS DER GESCHENKE
Obernstraße 44-54

Schreibmaschinen, Ideal und Erika auch gegen ärztliche Raten!
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Helmut von Bremen u. Ingrid, geb. Sander danken herzlichst für die so überaus zahlreich erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich ihrer Hochzeit in **Möbel-Thalles Schautenstern**

Es war ein Ereignis für viele Brautpaare, welche feststellen konnten, wie schön und preiswert sich unser Paar eingerichtet hatte. — Viele neue Zusammenstellungen preislich besonders günstiger Einrichtungen bieten weiteren Paaren Vorteile

Stets unsere Schaufenster beachten



Besichtigung unverbindlich! Bedienung auf Wunsch

Saison-Schluss-Verkauf

VOM 30.7. BIS 11.8.

CORDS

BREMEN OBERNSTR.

Ein Ereignis für Bremen



Nur noch **wenige Tage** können Sie zu diesen **außerordentlich niedrigen Preisen** kaufen!

1 Posten **Oberhemdenstoffe** strapazierfähige Qualität, ca. 80 cm breit ..... *jetzt* m Pfg. **48**

1 Posten **Kunstseiden-Satin** in schönen Farben, gute Qualität, ca. 80 cm breit ..... *jetzt* m Pfg. **78**

1 Posten **reinwollene Kleiderstoffe** in modernen Mustern und guten Qualitäten ..... *jetzt* m Pfg. **95**

1 Posten **Waschkrepp** angerauht, in modernen Frauendessins, gute Qual., ca. 70 cm breit, *jetzt* m Pfg. **68**

1 Posten **Bemberg-Waschkunstseide** kräftige Qualität, ca. 80 cm breit ..... *jetzt* m Pfg. **78**

1 Posten **Stichelhaar-Karo** reine Wolle, gute Qualität, für das praktische Kleid ..... *jetzt* m **1.35**

1 Posten **Piqué-Voile und Voile** geblümt, für das duftige Hochsommerkleid m. kl. Schönheitsfehl., ca. 95 cm br., *jetzt* **75**

1 Posten **Kunstseiden-Maroc** in vielen modernen Mustern, gute Qualität ..... *jetzt* m **1.50**

1 Posten **Schotten** für das flotte Sportkleid, in neuen Farbstellg., gute Qual., ca. 95 cm brt., *jetzt* m **1.95**

1 Posten **Wollmusselin** in schönen Mustern, gute Qualität, ca. 80 cm breit ..... *jetzt* m Pfg. **95**

1 Posten **Flammenga** Wolle mit Kunstseide, gute Qualität, ca. 95 cm breit ..... *jetzt* m **1.50**

1 Posten **Bouclé und Crêpe-Fantasie** reine Wolle, in dunklen Farben, ca. 130 cm breit ..... *jetzt* m **1.95**

1 Posten **Wollina,** reine Wolle mit Kunstseide schöne Muster, für das praktische Kleid, gute Qualität, ca. 80 cm breit, *jetzt* m Pfg. **98**

1 Posten **Reinseiden-Honan** in schönen Pastellfarben, gute Qualität, ca. 85 cm breit ..... *jetzt* m **1.75**

1 Posten **Mantel- und Kostümstoffe** reine Wolle, in modernen Farben u. guten Qualitäten, ca. 140 cm breit .. *jetzt* m **2.90**

1 Posten **Organdy,** entzückende Muster, für leichte Blusen und Kleider, gute Qualität, ca. 95 cm breit ..... *jetzt* m **1.50**

1 Posten **Krepp-Georgette** reine Seide, für das elegante Kleid, weichfließende gute Qual., ca. 95 cm brt., *jetzt* m **1.95**

1 Posten **Wintermantel-Stoffe** in dunklen Farben und guten Qualitäten, ca. 140 cm breit ..... *jetzt* m **3.25**

Aus unserer KINDERSTOFF-SPEZIAL-ABTEILUNG:

1 Posten **Zephir** für Sporthemden, gute strapazierfähige Ware ..... *jetzt* m Pfg. **28**

1 Posten **Woll-Musselin** für Kinderkleidchen, schöne Blumenmuster, ca. 80 cm breit, *jetzt* m Pfg. **70**

1 Posten **reinwollene Schotten** für Kinderkleidchen, neue Farbstellg., gute Qual., ca. 70 cm brt., *jetzt* m Pfg. **95**

1 Posten **Lammfell-Imitat** für Kinderdecken, in all. Farben, gute Qualitäten, ca. 140 cm breit *jetzt* m **3.40**

Vorhangstreifen für moderne Zug-Gardinen, indanthrenfarbig, besonders preiswert, 80 cm breit *jetzt* ..... m Pfg. **34**

Dekorations-Stoffe für Uebergardinen und Portieren, in überaus reichhaltiger Auswahl. Schöne, effektvolle Ausmusterungen, ca. 120 cm breit *jetzt* ..... m Pfg. **98**

Bettgarnitur, eig. Anfertigung, Linonqualität, mit Stickerei u. Fältchen Oberlaken 4.65 Pancakekissen 60/80 ..... **2.80**

Satin-Bettbezüge aus unseren erprobten süddeutsch. Qualitäten, eigene Anfertigung, *jetzt* 160/200 5.60, 140/200 **3.90**

Spannstoffe weiß und ecrufarbiger Filet-Tüll, moderne Fantasie- und Blütenmuster, solide Qualitäten, ca. 130 cm breit *jetzt* ..... m **78**

Haargarn-Streif.-Läufer schöne, lebhafte Farbstellungen, in reinem Haargarn, ca. 65 cm breit *jetzt* ..... m **1.58**

Tischtücher Reinleinen, dle richtigen Ausstteuerqualitäten, 130/160 ..... *jetzt* 3.65, **2.95**

Bett-Damast stdd. Qualitätsfabrikate in mod. Ausmusterungen 140 cm breit ..... *jetzt* m 1.68, 1.58, **1.48**

Voll-Voile indanthren bedruckt, in reizender Blau-Blüten-Musterung, von hervorragender Wirkung. Außergewöhnl. preiswert, ca. 112 cm breit *jetzt* ..... m Pfg. **88**

Haargarn-Teppiche feste Qualitäten, in modernster Ausmusterg. u. schönen Farbstllg., ca. 200/300 cm **34.75** **29.75** *jetzt* **24.50**

Geschirrtücher Reinleinen, bewährtes Fabrikat, gedruckt und geb. *jetzt* 55/75 Pfg. **38**, 50/50 Pfg. **22**

Künstlerdecken Indanthren, gute Krepp-Qualität, mit hübschen Blumenmustern 2.60 110/150 ..... *jetzt* 130/160 **1.95**

Frottier-Handtücher gute Kräuselware, Indanthrenfarbig gemustert ..... 48/100 *jetzt* Pfg. **38**

Bademäntel moderne Formen, volle Größen *jetzt* **3.25** 4.45,

Zu vermieten

Unterhaus, 2 Z. u. Küche, Zub. u. gesichert. Werkstatt. Angeb. u. R 5917

Unterhaus m. Zubehör u. Heißwasserheiz. Angeb. u. S 5918

Geräumig. Unterhaus, bestd. Gösselstr. 3. 1. 10. 60 ℳ. Angeb. u. T 5919

D. Versetzung frei. Abg. 1. Et. Fedelhören, 2 gr. Z., gr. K., 8qm Balk., Kb., Bdem., Zub. 1. 10. Ang. U 5920

Dorumstraße hübsches Einfam.-Haus, 5 Zi., Kü., Bad und Nebenr., inf. Versetz. p. 1. 9. od. 1. 10. 70 ℳ. Angeb. u. V 5940

Waller Ring abgeschl. Etage 3 Zim., Kü., Bad, 50 ℳ per 1. 10. Angeb. u. C 5939

Innere Stadt

Moderne KONTORE am Markt 17

Möbl. Manz.-Zim. Fedelhören 98 I

Saub. möbl. Zim. Diepenau 14 II

Fedelhören 38 eine 1½-Z.-Wohng. mit Garage zu sofort. Elbrecht, Häfen 51

Gut möbl. Zim. Vorstr. 3/4, 1.

Neustadt

2 Zim. u. Küche, Steutz., p. 1. 9. z. verm., mon. 25 ℳ zu besichtigen nach 8 Uhr abends. Oberstraße 66

Zum 1. Okt. 1. Et. 4 Zim. u. Küche. Donaustr. 40.

3 Zim. und Küche Herm. Lönsstr. 21

Gr. sonn. leer. Zim. m. Heiz. nur an einzelne Dame. Brückenstr. 16 IV l.

Westen

A. sof. **6Zladen** f. jed. Gesch. passend. Waller Ring 2

Freundl. möbliert. Zimmer. Schifferstraße 104

1 leer. Zim. und K a. alleinst. Da. Laubenstr. 51

Helle Büroräume

1. Etage, Zentrum, für Anwälte, per 1. Januar oder früher. Anfragen unt. B. W. 271 an **Ala, Obernstr. 38**

1-mbl. Zi. i. r. R. Rönnebeckerstr. 16

Abgeschlossene **3½-Zim.-Wohng.** 3. 1. 9. 50 ℳ.

Stettinerstr. 17

Möbl. Zimmer Rumundenstr. 21 r.

Doventor

Zwei leere zimmer an ältere Dame oder älteren Herrn m. K. Stephanstorsbwalfstr. 1.

Gr. Et. 3 Zi. Kü. 1.10. Dovenstiftw. 64

Findorff

G. möbl. Zi. Hab. Eichenbergerstr. 32

2 gr. Zimm. mit kl. schräger Küche 15. 8. Ganderheimerstr. 10

Schwachhausen

Uhlandstraße 20 p. 1. 10. Unterkb., 4 Z., K., Bd., Zub. 65 ℳ. Kab. bei o. Hildesheimerstr. 50 Hansa 40 200

Schöner Laden

mit Nebenräumen, bes. günstig in der Bahnhofstraße gelegen, ist per sofort bei 3-Jahresmiete Miete abzugeben. Ernstliche Reflektanten werden gebeten ihre Anschrift unter G 5850 beim Verleger niederzulegen.

Mietgesuche

Wohnung 3 Zimmer und Küche zu **10 fort** gesucht. Angeb. unter G 5907

Berufst. Frau f. l. Zim. u. Kü. Gefl. Vorst. bevorzugt. Angeb. u. W 5896

Kelt. kindl. Ehep. (Beamt.) f. 3. 1. 10. 34 abge. ger. 3-Z.-Wohng. Westliche Vorst. bevorzugt. Angeb. u. J 5909

2-3-Z.-Wg. f. Ehep. z. 1. 10. mgl. Schw.-haus, evtl. Gegl. Angeb. u. C 5903

Pensionär

2½—3 Z. mögl. m. Balkon Herren bevorz. Angeb. m. Preisang. D 5904

Ing. Mann sucht sonn. Zim., Zentr. Angeb. u. S 5921

Suche p. sof. od. spät. 3 Zi. u. Kü. abg. Westl. Vrst. od. Umb., Find. Angeb. u. P 5929

Suche p. sof. od. spät. 3 Zi. u. Kü. Angeb. u. G 5932

3—4-Zim.-Wohng. od. 3-Zim.-Wohng. mit Bodenkammer zum 1. 10 gesucht. Ang. m. Preis u. H 5608 B. Verlag.

2/3-Z.-Wg. u. Kü. p. bald 40 ℳ. Angeb. u. W 5937

Suche geräumige 3-Zim.-Wohnung bis 60.— M. Angeb. u. S 5936

Jg. Ehep. z. 1. 10. Etage 2 Zi., Kü. bis 50 ℳ. Angeb. u. J 5934

Ehep. m. erwachs. Tochter s. 4-Zim.-Etg. bis 90.— M. Angeb. u. R 5935

Stadt- u. Fern-Möbeltransporte
Heinr. Schneider. Hemmstr. 18-20.

Nähmaschinen Köhler die Beste
Alleinvertretung Emil Maier
Uthbremerstr. 172

Kleider Samte
Bitte frei **Somtags Schmidt** Hannover 77

Eig. Anfertigung Betten 19—30 Mark **Kissen** von 2 Mark an **Betten-Frank** Hankenstr. 13

Möbl. Zimmer, A. d. Kämenade 59 b

Wohnungen in all. Preisl. **Louis Neukirch** Kl. Weidestr. 3 20. 826 21

Sonstiges

Polster-Arbeiten preisw. **Hegelk. 20**

Ihr altes Sofa aufpolst., moderniser, zum Couch billig. **Natien,** Heidelbeerstr. 15, Hansa 420 60.

Diktat

Abschriften Vervielfältigungen Bertelsstiftungen Sauberst / Billig! Wiegesende 3 I. Domsh. 20 363

Dittate (Std. 1,50) **Abschriften** Vervielfältigungen Sauberst / Billig! Wiegesende 3 I. Domsh. 20 363

Obstbäume zu billig. Preisen. **Schubbell,** Lehesterdeich Auto: Horn-Borgf. Hlfst. Kl. Heerst.

Fabelhaftes Angebot! „Original-Epeda" Keine Matratze kommt Ihnen gleich! Ohne Knot., ohne Drahtenden, ganz lich, geräuschlos! **Füllung: Sesal** mit **Kroilhaar.** RM. 65.—, 70.—, 75.—, ganzm. Kroilhaar RM. 85.— bis 90.— 10 Jahre Garantie. **J. A. Fricke** Meterstraße 32

Direkt vom Erzeuger! Kranke Nom. 1.45 gr. **Kopfsalat** pro Pfund, m. Holzkompf. 76 ₰, bar u. in 4 Raten, b. drei Platten. Granulat Gl. u. M. unschädlich Gutedrabbo 158 A. H. Fangmeier, Mo. ll. Gl. u. Mannaust. 21

Ostfriesische Qualitäts-Kartoffeln Sorte Industrie, Ztr. 2.50 RM. frei Haus. Bestellungen an Fa. Hinrich Ahlers, Bremen, Hohentorsheerstraße 1, Fernruf 20 1 11

Unfall-Beratung u. Ausskunft kostenlos. Wittenbergerstr. 3

So leicht ist die Verwendung des viel bewährten Spätin und der Erfolg bei Zahnfleisch-, fäftigem Schweiß, Verletzungen, Hautreizung, Hautjucken, Pickel, Sonnenbrand. 50 Gr.-Pack. 0.75, 100 Gr. 1.50, 150 Gr. 2.— **Drog. Becker, Herdentorsw. 2**

Polsterarbeiten billig! Melanchthonstr. 5.

Ledermöbel aufarbeiten sowie Reparatur. Fr. Lehde, Hebel-Heerstr. 89

Malerarbeiten billig! **Kurt Klein,** Westerstr. 108.

Graphologin (System Schermann, Wien) **Astrologie** die bekannt. seriösen Beratungen **An der Weide 24** Domsh. 208 72

Astrologe Gebhardshmidt, Brückenstraße 47 erteilt ausführliche Auskunft über Ihre Zukunft.



Geld verloren! Eine neue Geldbörse von Jonny Beiger ist sicherer u. außerdem kostet sie nur ein paar Groschen. Und wie schick die aussieht!

A. Schulte & Co Inh. Jonny Beiger Westerstr. 116

Sie verreisen Wir arbeiten

Auf- und Umarbeitung von Steppdecken, Daunendecken, Betten, Matratzen usw.

Prompt und gewissenhaft

Betten-Kirchhoff

Ostertorsteinweg 72 — D. 263 69

Meine Patent-Polstermöbel, meine Patent-Ausziehtische sind Qualität, zu billigen Preisen. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, staunend billig.

Hermann Strowick Landwehrstraße 145 Möbelfabrik und Möbelhandlung

Saison-Schluß-Verkauf

30. Juli bis 11. August

ist bei uns Sensation. Was wir bieten ist nicht zu übertreffen, beachten Sie nachfolgende Beispiele:

Bettvorlagen bis 60/130, Boukle und Velour..... 2.50 2.- 1.50 **1.—**

Bett- u. Türvorlagen schöne Farben 0.90 0.70 0.50 **0.30**

Waschtischvorlagen u. Chinamatten 45/70 60/90 60/120 1.20 0.90 0.70 **0.50**

Läufer 50 57 67 90 120 breit für Schlafzimmer und Treppen..... 3.50 2.90 2.30 **1.90**

Teppiche Haargarn und Wollplüsch, nur gute Qualität in den Größen 300/400 250/350 235/335 200/300 170/240 130/200

RM 68.- 48.- 44.- 34.- 21.- **15.50**

RM 120.- 89.- 77.- 48.- 39.- **28.—**

Ia Tournay-Teppiche, wundervolle Muster RM 155.- 129.- 110.- 89.- 54.- **34.—**

Tisch- u. Divandecken enorme Auswahl 15.- 12.- 9.- **8.—**

Teppich-Klingeberg

Hutfilterstraße 6-8